Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld, Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 4, Nachlaßstaffel B. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 221. Freitag, 14. August 1936. 84. Jahrgang.

Marokko und der spanische Bürgerkrieg.

Eingeborenen-Hilfe für die spanischen Nationalisten? — Pariser Sorge wegen Übergreifens auf das französische Gebiet. — Neutralitätsgespräche auf dem toten Punkt.

Der Gegensatz Paris—Rom.

as. **Berlin**, 14. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der spanische Bürgerkrieg läßt ein ganz neues Problem auftauchen, nämlich die Teilnahme von Marokkanern an dem Kampf in Spanien. Wie aus Spanisch-Marokko berichtet wurde, hat einer der marokkanischen Stammesfürsten dem General Franco angeboten, ihn mit 20 000 Mann zu unterstützen. Ob General Franco dieses Angebot annehmen wird, steht zur Zeit noch nicht fest. Die Schwierigkeiten bei diesem Hilfsangebot für die spanischen Nationalisten liegen vor allem darin, daß es nicht leicht sein dürfe, nach dem Abschluß der Kämpfe in Spanien die Mauren wieder zu entwaffnen. Die Beweggründe für das maurische Unterstützungsangebot sind nicht ganz klar. Einmal kann man lesen, daß die Mauren Rache an dem Lande üben wollten, das seinerzeit ihren Unabhängigkeitskampf im Blute erstickte. In anderen Meldungen wird darauf verwiesen, daß die Beschießung marokkanischer Hafenstädte durch Schiffe der Volksfrontregierung, eine Beschießung, bei der die Eingeborenenviertel stark in Mitleidenschaft gezogen wurden, den Haß gegen Spanien gesteigert habe. Offensichtlich beschränkt sich die Bewegung aber garnicht auf Spanisch-Marokko, vielmehr haben die Stammesfürsten im spanischen Gebiet bereits die Fühlung mit den Stammesfürsten in Französisch-Marokko aufgenommen. Diese Fühlungnahme beunruhigt die Franzosen und die französischen Kolonialbeamten verfolgen die Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit und nicht ohne Sorge. Das ist immerhin verständlich, wenn man sich erinnert, welche starke militärische Machtmittel Frankreich einsetzen mußte, ehe die „Befriedung" Marokkos in jahrelanger Arbeit durchgeführt war. Die Frage hat bereits den gestrigen französischen Ministerrat beschäftigt. Außenminister Delbos hat darauf hingewiesen, daß durch hohe Prämien Eingeborene aus Französisch-Marokko zum Übertritt auf spanisches Gebiet veranlaßt würden. Im Ministerrat stellte man sich auf den Standpunkt, daß solchen Grenzübertritten Einhalt geboten werden müsse. Jedenfalls geben diese ganzen Vorgänge den Gerüchten über Aufstandspläne der nordafrikanischen Stämme und Völker neuen Auftrieb, ohne daß im einzelnen festzustellen wäre, inwieweit diese Gerüchte zutreffend sind.

Auch sonst scheint im französischen Ministerrat die Stimmung wieder weniger zuversichtlich gewesen zu sein, als vor einigen Tagen. Man hatte wohl geglaubt, daß die Neutralitätsgespräche schnell zum Ziele führen würden, muß nun aber erleben, daß Italien an seinen Vorbehalten festhält. In Rom selbst spricht man davon, daß die Neutralitätsverhandlungen auf einem toten Punkt angelangt seien und die italienische Presse verweist darauf, daß die tatsächliche Haltung Frankreichs nicht den schönen Worten der Pariser Regierung entspräche. Zu der gleichen Zeit, zu der man das Neutralitätsprojekt ausarbeite, hätte der Ausschuß der Parlamentsmehrheit eine Botschaft an die Madrider Regierung gesandt und die Hoffnung auf einen Sieg des „Friedens und des menschlichen Fortschritts" ausgedrückt. Aber noch mehr! Für die Entsendung von Flugzeugen und Waffen seien von der spanischen Linksregierung nicht weniger als 2553 Kilogramm Gold an Frankreich bezahlt worden und auch die Entsendung von Freiwilligen und die Sammlung von Geldern habe nicht aufgehört. Deshalb sei es selbstverständlich, daß Italien auf seinen Forderungen bestehen bleibe. Damit müssen die Hoffnungen auf einen schnellen Abschluß der Neutralitätsverhandlungen begraben werden. Aus dem Bericht über den französischen Ministerrat ergibt sich weiterhin, daß die französische Regierung Geldsendungen für die spanische Volksfrontregierung nicht verbieten will. Sie verschanzt sich dahinter, daß es sich um Privatsammlungen handele, für deren Verbot es keine gesetzliche Handhabe gäbe, geht aber nicht weiter darauf ein, daß diese Sammlungen von Kreisen veranstaltet werden, die den französischen Regierungsparteien angehören. In der Frage der Anwerbung von Freiwilligen stehen Behauptung gegen Behauptung. Die Regierung erklärt, daß in Frankreich keine Freiwilligen für die spanische Volksfront angeworben würden und daß es sich bei den Leuten, die die Grenze überschritten, um spanische Flüchtlinge handele, die in ihre Heimat zurückkehrten. Demgegen ist festzustellen, daß französische Volksfrontkreise sich rühmen, es gingen zahlreiche Meldungen von Freiwilligen für die Madrider Regierung ein. Jedenfalls hat auch in London die Gesamtlage dahin geführt, daß man die Aussichten der Neutralitätsverhandlungen wieder weniger optimistisch betrachtet, nicht zuletzt auch deshalb, weil die französische Regierung von ihren eigenen Anhängern offensichtlich stark unter Druck gesetzt wird.

Französische Abgeordnete beschließen eine Solidaritätsspende.

Paris, 13. Aug. Die sozialistische Kammerfraktion ist am Donnerstagnachmittag zusammengetreten, um sich mit den Ereignissen in Spanien zu beschäftigen. Im Anschluß an diese Zusammenkunft wurde nachstehende Verlautbarung herausgegeben:

„Um in wirksamer Weise die brüderlichen Gefühle gegenüber dem spanischen Volk zum Ausdruck zu bringen, das um seine Regierung geschart, für die Verteidigung der republikanischen Einrichtungen und Freiheit kämpft, hat die sozialistische Fraktion die Eröffnung einer freiwilligen Solidaritätsspende beschlossen, an der sich alle sozialistischen Abgeordneten und Senatoren mit einem Beitrag von 50 Franken beteiligen werden."

Olympia-Siegerliste

vom 13. August:

Reiten:

Dressurprüfung (Länderwertung):
1. **Deutschland**
2. **Frankreich**
3. **Schweden.**

Dressurprüfung (Einzel):
1. **Oblin. Pollay-Deutschland** 15 P.
2. **Major Gerhard-Deutschland** 18 P.
3. **Major Podhajsky-Österreich** 19 P.

Schwimmen:

100-m-Rücken (Frauen):
1. **Senff-Holland** 1:18.9 Min.
2. **Maastenbroek-Holland** 1:19.2 Min.
3. **Bridges-USA.** 1:19.4 Min.

Turmspringen (Frauen):
1. **Poynton-Hill-USA.** 33.93 P.
2. **Dunn-USA.** 33.63 P.
3. **Köhler-Deutschland** 33.43 P.

Fechten:

Mannschaftskampf (Säbel):
1. **Ungarn**
2. **Italien**
3. **Deutschland.**

(Ausführliche Berichte im Sportteil dieser Ausgabe.)

Die spanischen Nationalisten auf allen Fronten siegreich.

San Sebastian vor dem Fall. — Kreuzer der Madrider Linksregierung versenkt.

Kriegsschiffe für die Flucht der Regierung bereitgestellt?

Lissabon, 14. Aug. (Funkmeldung.) Die von dem spanischen Sender in der Nacht zum Freitag verbreiteten Meldungen ergeben folgendes Bild:

Truppen der Militärgruppe haben sich im Laufe des Donnerstagabend weitere 6 Kilometer an Santander herangearbeitet. Badajoz ist von den Nationalisten nach mehrstündiger Beschießung zur Hälfte eingenommen worden. In dem restlichen Teile der Stadt wird noch gekämpft. Auf der Strecke Madrid—Merida konnten die Truppen des Generals Franco die 120 Kilometer südwestlich von Madrid liegende Stadt Talavera in ihren Besitz bringen und zahlreiche Gefangene machen.

Vor Malaga warf ein Flugzeug der Nationalisten Bomben auf den Kreuzer „Jaime I" ab, wodurch dieser versenkt wurde. Zwei weitere Kriegsschiffe der Madrider Linksregierung sind zur Militärgruppe übergegangen.

In San Sebastian erwartet man stündlich den Einmarsch der nationalistischen Truppen. Die Revolutionskomitees befahlen die Einwohnerschaft in die Keller, zum Schutz vor Artillerie und Fliegerwirkung. Ferner wurde die Miliz aufgefordert, keinen Gebrauch der Waffe gegenüber Fliegern der Militärgruppe zu machen, um Vergeltungsmaßnahmen zu vermeiden. Die

Die Fronten im spanischen Bürgerkrieg.

Unsere Darstellung veranschaulicht das Gebiet in Spanien, das sich in Händen der Militärpartei befindet. (Schröder, M.)

Stimmung in der Stadt soll auf den Nullpunkt gefallen sein.

Der Ort Renteria auf der Strecke Irun—San Sebastian ist ebenfalls mit Bomben belegt worden. In Alicante liegt angeblich ebenso wie im Hafen von Valencia ein Kriegsschiff für die Madrider Regierung bereit, die ihre Flucht ermöglichen soll, falls Madrid fällt.

Nach einem hier aufgefangenen Funkspruch aus Madrid soll sich dort die Lage von Tag zu Tag verschlechtern.

Der Sender Burgos teilt mit, daß der Vatikan bei der Madrider Regierung erneut wegen der zahllosen Ermordungen von Geistlichen durch die Kommunisten vorstellig geworden sei. Ferner verlautet zuverlässig, daß General Mola am Donnerstag in Sevilla gewesen sei und mit General Franco eine Besprechung gehabt habe.

Die Madrider Regierung soll versucht haben, die Eingeborenen in Marokko dazu aufzuhetzen, General Franco in den Rücken zu fallen. Als Antwort auf diese Machenschaften habe das Oberhaupt des größten Stammes dem General Franco 20 000 Krieger zum Kampfe gegen Madrid angeboten.

Der Sender Madrid verkündet, daß die Regierungsflieger 5 Tonnen Bomben über Granada, das in den Händen der Nationalisten ist, abgeworfen hätten. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet, daß diese Bomben einen Teil der Alhambra zerstört hätten.

Das französische Konsulat in Madrid hat die noch in der Stadt befindlichen französischen Staatsangehörigen aufgefordert, Madrid zu verlassen und über Valencia nach Frankreich zu reisen. Sonderzüge wurden zu diesem Zwecke bereitgestellt.

Unweit von La Roda hätten Streitkräfte der Militärgruppe eine Abteilung marxistischer Miliz vernichtend geschlagen. Schließlich gab der General bekannt, daß die nationalen Gruppen nach der Eroberung von Quente Herniz sowjetrussisches Geld vorgefunden hätten, was ein weiterer schlagender Beweis für die Einmischung Sowjetrußlands in die spanischen Verhältnisse sei.

Der äußerste Radikalismus siegt in Madrid.

Die Linksregierung machtlos. — Hilferuf an die „republikanischen Länder Europas".

Revolutionstribunale gebildet.

Marseille, 14. Aug. Die Nachrichten aus Madrid, die im Laufe des Donnerstags eintrafen, schildern die Lage als sehr ernst. In der Stadt haben sich Revolutionstribunale gebildet. Erschießungen und Schießereien werden fortgesetzt. Die Regierung scheint kaum noch Herrin der Lage zu sein. Es hat den Anschein, als trieben die Dinge rasch einer schweren Krise zu.

Der Sender Madrid hat einen Rundruf an die „republikanischen Länder Europas" verbreitet, in dem diese Länder aufgefordert werden, nicht neutral zu bleiben, sondern der amtlichen spanischen Regierung ihre Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Dementierte Flucht.

Paris, 13. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Jour" in Bayonne meldet, daß es in Madrid keine Regierung mehr gebe. Der Präsident der Republik, Azana, sei mit sieben Ministern nach Valencia geflüchtet. Der Präsident des spanischen Landtages, Martinez Barrio, sei an Bord eines Dampfers in Cartagena eingetroffen, nachdem er vergeblich versucht hätte, eine Regierung mit Vertretern der Städte Valencia, Alicante, Murcia und Castellon zu bilden. Diesen Plan hätten die Kommunisten und Anarchisten vereitelt.

Nach einer weiteren hier vorliegenden Meldung aus Madrid soll die spanische Regierung beabsichtigen, sich um einen Waffenstillstand zu bemühen, um in der Zeit der Waffenruhe die Ausländer aus Spanien abzubefördern. Es sei nicht bekannt, ob die Nationalisten diesem Vorschlag zustimmen werden.

Der aus Spanisch-Guinea zurückgekehrte spanische Kreuzer „Mendoz Nuez" soll sich, wie „Jour" meldet, der spanischen Militärgruppe zur Verfügung gestellt haben.

Gutem Vernehmen nach hat die Madrider Regierung ihren Londoner Botschafter ermächtigt, die in einer Pariser Meldung aufgestellte Behauptung, die spanische Regierung sei nach Valencia übergesiedelt oder beabsichtige dies zu tun, mit allem Nachdruck zurückzuweisen.

Nationalistischer Oberst auf portugiesischem Boden erschossen.

Lissabon, 14. Aug. (Funkmeldung.) In der Nähe des portugiesischen Grenzortes Campo Maior überschritt eine größere Abteilung spanischer Kommunisten die Grenze und drang in portugiesisches Gebiet ein. Die Kommunisten bemächtigten sich eines Obersten der spanischen Nationalisten, der sich nach Portugal geflüchtet hatte. Die portugiesischen Grenzbeamten waren der Übermacht gegenüber nicht in der Lage, das Eindringen der Kommunisten zu verhindern. Die Kommunisten erschossen den Oberst auf portugiesischem Boden und verschwanden dann über die Grenze.

Geiselmord in San Sebastian.

Paris, 14. Aug. (Funkmeldung.) Wie der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris" meldet, sollen 14 nationalistische Geiseln aus Tolosa von den Marxisten nach San Sebastian gebracht und dort erschossen worden sein. Kurz zuvor habe man in San Sebastian 56 aktive Offiziere und eine Anzahl Reserveoffiziere erschossen, weil sie nationalistisch gesinnt gewesen seien.

Zwischen Staatsmann und Parteipolitiker.

Zwei Seelen in der Brust Léon Blums.

Daß der französische Außenminister Delbos auf eine Abfassung seiner Formulierung für die Nichteinmischungspolitik in Spanien für strikte Neutralität eintreten möchte und will, daß er dabei den italienischen Forderungen möglichst weit entgegenkommen möchte, ist wohl keine Frage, zumal er in dieser seiner Haltung sich auch auf die einflußreiche Meinung des Staatspräsidenten Lebrun stützen kann. Anders dagegen Ministerpräsident Léon Blum, der zwar für die Außenpolitik als Vorsitzender des Kabinetts die verantwortlichen Richtlinien gibt, der sie aber nicht so geben kann, wie er sie als Staatsmann verantworten müßte. Léon Blum ist durch die Volksfront auf seinen Ministerpräsidentenstuhl gekommen und nun schwankt er zwischen Staatsmann und Parteipolitiker hin und her. Abgesehen von den persönlichen Sympathien, die er als Sozialist und Sozialistenführer für die Linksfront in Spanien ohnehin schon in sich trägt, ist er abhängig von der Volksstimmung, die ihn zum Ministerpräsidenten gemacht hat. Und hier kommt wieder einmal der Fluch des demokratischen Prinzips zum Ausdruck: daß ein auf der Schulter auseinanderstrebender Volksmeinung ruhender Ministerpräsident Rücksicht nehmen muß auf die überwiegende Meinung seiner Wählerschaft. Diese Wählerschaft neigt, abgesehen von dem kleinen Teil der Radikalen und Radikalsozialen, zur spanischen Volksfront hin, und was in diesem Falle noch verhängnisvoller ist, sie wird bestimmt durch den kommunistischen Einfluß, der wiederum von Moskau aus diktiert wird.

So haben wir in Frankreich zurzeit ein Regime, das nicht mehr frei in seinen Entschlüssen ist und das das Staatswohl von einer gewissen hetzerischen Gruppe abhängig machen muß. Diese Regierung Léon Blum regiert nicht selbst, sie wird vielmehr regiert durch die Nebenregierung der Gewerkschaften. Diese Gewerkschaften schwimmen aber ebenfalls, selbst wenn es ihre Führer wollten, nicht mehr im sozialistischen Fahrwasser, sondern in rein kommunistischem Fahrwasser. Die Folge ist, daß das Kabinett Blum pendeln muß zwischen außenpolitischen Rücksichten und innenpolitischer Furcht, daß es also keine einsichtsvolle und staatsnotwendige Politik weder nach innen noch nach außen machen kann, sondern nach beiden Richtungen hin gebunden ist. Die weitere Folge davon ist, daß zwischen der amtlich verkündeten Stellungnahme der Nichteinmischung und strikter Neutralität und der außeramtlichen Nichteinmischung eine tiefe Kluft herrscht, die jeden klaren Standpunkt verhindert.

Ministerpräsident Léon Blum wird mit einem Nachgeben gegenüber dem sowjetrussischen Einfluß und der verhetzten Volksmeinung seiner Wähler nicht weit kommen. Auch sein Ministerpräsidentenstuhl wird durch die unterirdischen Kräfte, die er und seine Partei haben heranwachsen lassen, zermürbt und zertrümmert werden. Ein Staatsmann muß sich von Parteipolitik und Parteirücksichten losmachen können, so er überhaupt als weitblickender Führer und Staatsmann gelten will.

England beliefert beide Parteien.

Flugzeuglieferungen für Madrid und Burgos.

London, 13. Aug. „Evening Standard" meldet in großer Aufmachung, daß am Donnerstag sechs englische mehrmotorige Flugzeuge von Flugplätzen in der Nähe Londons nach Spanien abgeflogen seien. Zwei davon seien für die Madrider Regierung, die anderen vier für die Militärgruppe bestimmt. Die zwei für die spanische Regierung bestimmten Dh.-48-Dragon-Maschinen seien von einem Sowjetrussen im Auftrage einer Organisation gekauft worden und hatten auf ihrem Wege vom Flugplatz Holton nach Spanien bereits eine Zwischenlandung in Paris gemacht. Die anderen, zwei dreimotorige 10sitzige Focker und zwei Dh.-Rapid-Maschinen seien von Croydon über Portugal nach Burgos unterwegs. Die Flieger der von der sowjetrussischen Organisation aufgekauften Flugzeuge haben „Evening Standard" zufolge für die Überbringung der Flugzeuge 125 Pfund zugesagt bekommen, von denen 70 Pfund bereits ausgezahlt worden seien.

Großes Aufsehen in London.

London, 14. Aug. (Funkmeldung.) Die Morgenblätter bestätigen unter Wiedergabe genauer Einzelheiten die Richtigkeit der gestern vom „Evening Standard" gebrachten Meldung, wonach am Donnerstagvormittag 6 große Verkehrsflugzeuge von englischen Lufthäfen nach Spanien abgeflogen seien. Vier Flugzeuge seien für die Nationalisten, zwei für die Marxisten in Barcelona bestimmt. Auf Erkundigung beim englischen Luftfahrtministerium wurde dem „Daily Telegraph" mitgeteilt, daß der Verkauf von Verkehrsflugzeugen von England nach Spanien keiner Beschränkung unterliege. Sämtliche sechs Maschinen seien als Zivilflugzeuge deklariert worden. Im übrigen würde ihr Umbau in Kriegsflugzeuge beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen; dagegen wird die Fähigkeit der Flugzeuge zu Bombenabwürfen nicht bestritten.

Die englische Nachrichtenagentur Reuter macht darauf aufmerksam, daß die Vollmacht der Behörden, die Ausfuhr von Kriegsmaterial von der Erteilung besonderer Bewilligungen abhängig zu machen, sich nicht auf Verkehrsflugzeuge beziehe. Eine Erweiterung des Bizenzsystems sei aber zurzeit schwierig, weil sich im August die meisten Minister auf Urlaub befänden.

Belgische Regierung wahrt strenge Neutralität.

Brüssel, 13. Aug. In Brüssel fand am Donnerstagabend eine gemeinschaftliche sozialistisch-kommunistische Kundgebung zugunsten der roten Armee in Spanien statt. Als Redner waren außer dem Vorsitzenden der Zweiten Internationale und den Führern sozialistischer und kommunistischer Jugendorganisationen auch zwei französische Marxisten vorgesehen. Die Regierung hat in letzter Stunde diesen ausländischen Rednern das Auftreten in der Versammlung verboten mit dem Hinweis auf die Neutralität, zu der sich Belgien gegenüber den Vorgängen in Spanien verpflichtet habe.

Der „Peuple", der den sozialistischen Regierungsmitgliedern nahesteht, nimmt heftig gegen das Verbot Stellung.

Wieder Goldsendung in Le Bourget eingetroffen.

Paris, 13. Aug. Obgleich das Eintreffen von spanischen Goldsendungen in Paris amtlich nicht mehr bekannt gegeben wird, teilt der „Intransigeant" mit, daß am Mittwochmorgen ein spanisches Flugzeug in Le Bourget eingetroffen sei und 1242 Kilo Gold entladen habe. Der Apparat sei am Donnerstagmorgen nach Madrid zurückgekehrt.

Verstärkung der französischen Grenzwachen.

Paris, 14. Aug. Wie das Innenministerium am Donnerstagabend bekanntgibt, sind drei weitere Abteilungen Munzipalgarde zur Überwachung der spanisch-französischen Grenze entsandt worden.

Italienische Luftmanöver an der Riviera.

Einsatz von rund 200 Flugzeugen.

Rom, 13. Aug. Die 2. italienische Flugzeugdivision hat in den letzten Tagen unter Einsatz von rund 200 Flugzeugen, darunter zwei Geschwader Jagdflugzeuge und drei Bombengeschwader, an der Riviera große Nachtübungen veranstaltet, bei denen Luftangriffe gegen Industrieanlagen sowie besonders auch gegen den Kriegshafen von Spezia mit den entsprechenden Abwehrmaßnahmen geübt worden sind. Die Übungen, die zwei Tage dauerten und denen auch der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, General Valle, beiwohnte, haben die volle Wirksamkeit aller in Betracht kommenden Maßnahmen ergeben.

Die Tätigkeit der deutschen Kriegsschiffe.

Weitere Flüchtlinge in Sicherheit gebracht.

Berlin, 13. Aug. Der Kreuzer „Köln" hat in Luarca, einer kleinen Hafenstadt westlich von Gijon, 18 aus dem Hinterland an die Küste gekommene Deutsche an Bord genommen, um sie nach Portugalete zu bringen.

Von dort ist das Torpedoboot „Seeadler" nach Santander ausgelaufen, während das Torpedoboot „Albatros" sich auf der Fahrt nach Osten befindet.

Von den Schiffen der Südgruppe liegt das Panzerschiff „Deutschland" mit dem Befehlshaber der Linienschiffe an Bord weiterhin in Barcelona. Von dort ist am 12. Aug. der deutsche Dampfer „Fulda" mit 230 Flüchtlingen verschiedenster Nationalität, darunter 115 Deutsche, mit Kurs auf Genua ausgelaufen. Auch in Alicante, wo das Panzerschiff „Admiral Scheer" liegt, sind am Mittwoch etwa 260 Flüchtlinge aus Madrid, am Donnerstag nochmals die gleiche Zahl auf dem Dampfer „Kurmark" eingeschifft worden, der sie ebenfalls nach Genua bringen wird.

Die bekanntlich später aus der Heimat entsandten Torpedoboote „Möve" und „Condor" sind mittlerweile in Alicante zu dem Panzerschiff „Admiral Scheer" gestoßen.

Der Dampfer „Schleswig" verließ am 13. August abends Palma auf Mallorca mit einer Anzahl Flüchtlingen von dieser Insel und dem benachbarten Ibiza an Bord. Die Einschiffung wurde von dem am Vortage nach Mallorca entsandten Torpedoboot „Leopard" überwacht. Das Torpedoboot „Luchs" hält sich weiterhin in Cartagena bereit.

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine mitteilt, ist Ende August die Ablösung der zurzeit in den spanischen Gewässern befindlichen deutschen Seestreitkräfte beabsichtigt. Die Schiffe werden durch die gleiche Zahl von Einheiten ersetzt werden. Pakete für die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer", für den Kreuzer „Köln" sowie für die Torpedoboote „Seeadler", „Albatros", „Leopard", „Luchs", müssen daher spätestens am 14. August bei der Firma Mathias u. Co. Frachtkontor G. m. b. H., Hamburg 1, Ferdinandstraße 38—40, eintreffen. Vom 15. August ab sind sie an die Heimathäfen der Schiffe zu senden.

1512 Reichsdeutsche aus Madrid in Sicherheit.

Madrid, 13. Aug. Bisher sind aus Madrid 1512 Reichsdeutsche in Sicherheit gebracht worden.

Die schweizerischen Verluste.

Berlin, 13. Aug. Die Verluste, die Schweizer Bürgern durch die Unruhen in Spanien wertmäßig entstanden sind, beziffert das „Berner Tagblatt" auf Grund von Erkundigungen beim politischen Departement in Bern mit mehreren Millionen Schweizer Franken. Unter den Betrieben, die sozialisiert wurden, befänden sich auch verschiedene, an denen Schweizer beteiligt seien, die nun von einem Tag auf den anderen völlig mittellos würden. Eine weitere Folge der allgemeinen Sozialisierung wie der großen Unsicherheit überhaupt seien die vielen Entlassungen von Schweizern, die bis jetzt in Spanien arbeiteten. Es ergebe sich auch für die Schweiz die dringende Frage der Hilfeleistung an die bereits geflüchteten Spanien-Schweizer.

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Karl Heinz Kunz.
Verantwortlich für Politik, Kulturpolitik und Kunst: Fritz Günther; für den politischen Nachrichtendienst: Karl Heinz Kunz; für unpolitische Beiträge und Vermischtes: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Wirtschaft, Handel und Gewerbe: Willi Hempel; für Umgebung, Gerichtsnachrichten und den Sportteil: Heinz Lenhardt; für den Bildertheil: die betr. Ressortleiter; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser, sämtlich in Wiesbaden.
Preisliste Nr. 5. — Durchschnitts-Auflage Juli 1936: 19001. Sonntags allein: 22417.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblatts:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus".
Geschäftsführung:
Dr. phil. Gustav Schellenberg und Verlagsdirektor Heinrich Rabb.

Der Ehrentag der Wehrmacht im Olympia-Stadion.

Großer Zapfenstreich in Anwesenheit des Führers.

Berlin, 13. Aug. Im Olympia-Stadion veranstaltete die deutsche Wehrmacht am Donnerstagabend ein Konzert mit dem größten Aufgebot an Musikern, das wohl jemals in Deutschland ein musikalisches Programm bestritten hat. In Anwesenheit des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Führers und Reichskanzlers, legten etwa 1800 deutsche Heeresmusiker und Spielleute vor 100 000 Zuschauern aus aller Welt ein machtvolles Zeugnis ihrer glänzenden Musizierkunst und mustergültigen Disziplin ab.

In der Ehrenloge wohnten neben dem Führer und Reichskanzler der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sowie hohe Vertreter der deutschen Generalität und Admiralität diesem Ehrentag der deutschen Wehrmacht bei.

Das Konzert wurde von den begeisterten 100 000 Menschen, die das Stadion bis auf den letzten Platz füllten, mit einem einzigartigen Jubel aufgenommen, der schon nach dem prachtvollen Einmarsch und dann immer wieder nach den einzelnen Darbietungen über das weite Rund hinwegbrauste. Der Beifall galt nicht nur der musikalischen Leistung, die die Heeresmusikinspizienten Prof. Hermann Schmidt und Berdien und der Luftwaffenmusikinspizient Prof. Husadel innehatten, sondern galt jedem einzelnen der insgesamt 1767 Heeresmusiker und Spielleute, die Mann für Mann ihr Bestes einsetzten zum Gelingen dieses einzigartigen Abends.

Unter den 100 000 Zuschauern waren die in Berlin weilenden Ausländer und insbesondere die ausländischen Offiziersabordnungen besonders stark vertreten.

Auf der Rasenfläche hatte man ein mit der Reichskriegsflagge umkleidetes hohes Podium für die Dirigenten und einen kleineren Sockel für den Tambourmajor der Spielmannszüge errichtet. Als kurz nach Einbruch der Dunkelheit die Scheinwerfer aufblitzten, leuchtete weithin eine riesige Kriegsflagge, die die ganze Anzeigetafel verdeckte, und punkt 8 Uhr kündigte ein Kommando den Beginn des Einmarsches der Musiker an.

Mit dem Heeresmarsch „Preußens Gloria" ziehen unter Vorantritt der Musikinspizienten der Wehrmachtsteile

45 Musikkorps und 320 Spielleute

vom Marathon-Tor her in die Kampfbahn ein, während an den Siegermasten die Reichskriegsflagge, flankiert von den Olympischen Farben, aufsteigt,

Der erste Jubel bricht los

über das wundervolle Schauspiel, das sich im Licht der zahlreichen Scheinwerfer darbietet. Vertreten sind die drei Wehrmachtsteile. Eröffnet wird der lange Zug durch die Spielmannszüge, denen Hornisten voranschreiten. Es folgen die Tambours in Zehnerreihen und dann die Musikkorps in Zwölferreihen nach bestimmten Gruppen geordnet. Hell blitzen die Instrumente. Sauber ausgerichtet wie in einer Spielzeugschachtel vollzieht sich der Aufmarsch. Gleichmäßig im Takt sieht man wie an einer Schnur gezogen die Arme der Spielleute auffliegen, in deren Mitte in gleichem Abstande die weißen Mützen der Kriegsmarine aufleuchten.

Ein Meisterstück soldatischer Disziplin

stellt die Gruppierung um das Dirigentenpult dar. In breiter Front marschieren die Spielmannszüge mit der Front zur Ehrentribüne auf. Die Musikzüge formieren sich mit der Front zum Dirigentenpult, im ersten Glied die Kesselpauke und die Fanfarenbläser der Kavallerie.

Heeresmusikinspizient Berdin dirigierte den ersten Teil der klassischen Musik. Das Vorspiel zur Oper „Der Freischütz" und die Ouvertüre zur Oper „Rienzi" meistern die Musikkorps des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe mit gleicher Vollkommenheit wie die Militärmärsche, unter denen der „Marsch der Landsknechte" von Schreck ganz besonders starken Beifall erringt. Unter der Leitung von Musikinspizient der Luftwaffe Prof. Husadel folgen dann historische Märsche.

Nach dem Abschluß des ersten Teils erloschen die Scheinwerfer. Kommandos hallen durch die Dunkelheit, und zu Füßen des Olympischen Feuers durch das Marathon-Tor beginnt

der Einmarsch der Fackelträger, die den Großen Zapfenstreich eröffnen.

Von den Steinwänden hallt tausendfach der Jubel der Zuschauer wider. Wie eine Perlenschnur säumen die Fackelträger das große Oval. In zwei Gliedern schließen sie sich um die Musikkorps. Unter Leitung von Major Hofmeister marschiert dann der Zapfenstreich ein, zusammengestellt von je einer Kompagnie des Heeres, der Marine und der Luftwaffe. Fackelträger begleiten den Offizier, dessen Rappe im Takte der Musik tänzelt. Ruhig, stolz ist der Schritt dieses schönen Tieres, auf das voll das Licht eines Scheinwerfers fällt. Wie ein Schlag hallt das Echo des kurzen Tritts des Bataillons von den Mauern der olympischen Sportstätte zurück — **ein unvergeßliches Bild.**

Der Major meldet mit lauter klarer Stimme dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zur Ehrentribüne hinauf: „Großer Zapfenstreich mit 3200 Mann angetreten."

Schon setzt das Locken der Spielmannszüge zum Großen Zapfenstreich ein. Der Zapfenstreich der Fußtruppe folgt, und dann der Zapfenstreich der berittenen Truppe. Aus der Ferne erklingen die Fanfaren der Kavallerie. Spielmannszüge und Musikkorps brechen ab. Die Soldaten entblößen auf das Kommando: „Helm ab zum Gebet!" die Häupter. 100 000 Menschen erheben sich von ihren Plätzen, und weihevoll steigt es auf zum nächtlichen Himmel: „Ich bete an die Macht der Liebe". Wieder locken dann die Spielleute. Das Lied der Deutschen und das Kampflied der Bewegung, mitgesungen von den vielen Zehntausenden, beschließen den Großen Zapfenstreich.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer.

Noch einmal formieren sich die 3200 Mann, und in Zwölferreihen ziehen die Truppe, die Spielmannszüge und die Musikkorps vor dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorüber. Mit Jubel und Beifall war den ganzen Abend nicht gespart worden. Aber bei diesem Vorbeimarsch springt in dem weiten Oval des Reichssportfeldes alles von den Plätzen. Das ganze Reichssportfeld gleicht einem brodelnden Kessel, bis im Marathontor die letzte Fackel verschwunden ist.

Neuer Schellenbaum für die Armee.

Mit Hakenkreuz und Hoheitszeichen.

Berlin, 13. Aug. Das Oberkommando des Heeres hat einen neuen Schellenbaum für die deutsche Armee eingeführt, der sich wesentlich von den bisherigen unterscheidet. Vor allen Dingen wird das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Reiches im Mittelfeld der Sonne angebracht. Die Sonne selbst, die früher in der Form des Gardesterns gehalten war, hat eine neue Form erhalten. Weiter zeigt der neuen Schellenbaum auch beim Aufsatz des Adlers in einem Eichenkranz das Hakenkreuz. Schließlich ist der Schellenbaum leichter geworden. Statt der bisher bei seiner Konstruktion verwendeten Stahlstange wird nun Leichtmetall benutzt. Die Schellenbäume bisheriger Art sind aber aufzubrauchen, ehe die neuen verwendet werden dürfen.

Olympische Spiele 1936

(Letzte Funkmeldungen.)

Nun die Turmspringer.

Weiß, Viebahn und Stork gut bewertet.

Berlin, 14. Aug. (Funkmeldung.) Am Freitagfrüh begann vor 15 000 Zuschauern das Turmspringen der Männer. Von 29 gemeldeten Springern waren 26 am Start, die ihre Übungen in zwei Gruppen durchführten. Die gute Arbeit der deutschen Springer sind als ein Erfolg der deutschen Trainer zu betrachten. Der junge deutsche Meister Weiß (Dresden) war in seiner Gruppe den beiden Amerikanern Root und Kurtz jederzeit gewachsen. Durch die mutige Art zu springen, erhielt er für sämtliche Pflichtsprünge die höchste Wertung der Gruppe. Viebahn, der deutsche Studentenmeister, wirkte durch seinen athletischen Körper vom Turm ganz ausgezeichnet. Es liegt ihm aber nicht sehr, in Eleganz zu „machen". Deutschlands Europameister Stork-Frankfurt a. M. hatte gegen Amerikaner, Tschechen und Japaner einen überaus schweren Stand. Seine große Sicherheit und die solide Art seines Springens gaben aber auch ihm gute Platzaussichten. Das Kürspringen, das am Samstagvormittag stattfindet, dürfte einen Höhepunkt der olympischen Schwimmwettbewerbe bedeuten.

In ganz vorzüglicher Form sprang Weiß. Schon nach seinem ersten Sprung, einem Kopfsprung vorwärts aus dem Stand, führte er mit 8,36 P. vor Root-USA. 7,92, Sievan und Masters-Australien mit je 7,70. Sehr gut gelang dem Sachsen der zweite Pflichtsprung, Kopfsprung vorwärts mit Anlauf. Auch im zweiten Durchgang, Kopfsprung vorwärts mit Anlauf, war der Dresdener mit 9,24 weitaus am besten. Endlosen Beifall gab es, als der deutsche Meister im Zwischengang für seinen fast kürmäßig durchgeführten Salto rückwärts aus dem Stand mit 13,86 erneut am besten bewertet wurde. Als er schließlich für seinen hoch angesetzten, eleganten Auerbachkopfsprung aus dem Stand vom Sprunggericht 14,63 P. erhielt, war ihm der Gruppensieg sicher. Viebahn zeigte einen kaum schlechteren Auerbach, der mit 14,25 P. belohnt wurde.

Der Stand nach dem Pflichtspringen:

1. Wayne-USA.	46.65 Punkte
2. Weiß-Deutschland	46.09 Punkte
3. Stork-Deutschland	44.53 Punkte.

Der deutsche Viebahn steht mit 41.39 Punkten an 7. Stelle.

Feierstunde sudetendeutscher Turner in Berlin.

Vorführungen im Sportpalast.

Berlin, 13. Aug. Am Dienstagabend veranstaltete der Kreis Berlin des Reichsbundes für Leibesübungen im Sportpalast eine „Feierstunde der sudetendeutschen Turnschule Asch des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei". Der große Raum war dicht gefüllt, und Tausende warteten am Vorplatz vergeblich auf Einlaß. Darin zeigte sich bereits das außerordentliche Interesse, das die Berliner Öffentlichkeit dem sudetendeutschen Turnwesen, dessen vorbildliche Leistungen auf dem Gebiete der körperlichen Ertüchtigung seit Jahrzehnten schon international anerkannt sind, entgegenbringt.

Als die Ascher Turner und Turnerinnen hinter der Fahne des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei ihren Einzug in den Sportpalast hielten, wurden sie herzlich, ja begeistert begrüßt. Nachdem die Ehrengäste, unter denen sich neben dem Gesandten der tschechoslowakischen Republik Minister Mastny auch der Ehrenvorsitzende des Deutschen Turnverbandes in der Tschechoslowakei, Konrad Henlein, befand, Platz genommen hatten, eröffnete ein Sprechchor der Gäste — „Wir bringen euch zum Gruße, liebe Freunde, ein Heil aus frohem Herzen!" — die Feierstunde. Ein Sprecher des Kreises Berlin des Reichsbundes für Leibesübungen begrüßte die sudetendeutschen Turner und verwies auf die Bedeutung dieser turnerischen Vorführungen zur Zeit der Olympischen Spiele. Er gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Turnschule Asch. Der Leiter der Turnschule Asch, Willi Bredner, dankte im Namen seiner Kameraden für die herzliche Begrüßung, die ihnen durch die Berliner zuteil geworden sei. Außerdem dankte er den tschechischen Behörden für die Bewilligung zur Durchführung dieser Veranstaltung in Berlin. In kurzen Worten erläuterte er die Grundlagen, auf denen sich das deutsche Turnwesen in der Tschechoslowakei aufbaue. Sie seien bestimmt durch die Gesetze des Mutes, der Entbehrung, der Leistung und des Gehorsams.

Dann begann eine bunte Reihe von turnerischen Darbietungen, in denen die Männer sowohl als auch die Mädchen in einer staunenswerten Vielfalt zeigten, von welch besonderem Geiste das Turnwesen bei den Sudetendeutschen getragen wird. Dieses vorbildliche System gipfelt in einer völligen Beherrschung aller Körperkräfte, gleichzeitig aber auch eine Betonung der Gemeinschaft. Dies kam vor allem in einer Reihe von Turnspielen und Geschicklichkeitsübungen zum Ausdruck, die besonders starken Beifall fanden.

Als nach dem Abschluß der Feierstunde, die mit der tschechoslowakischen Staatshymne und den beiden deutschen Hymnen ausklang, die sudetendeutschen Turner und Turnerinnen den Sportpalast verließen, erneuerten sich die herzlichen Kundgebungen, mit denen die Besucher der Veranstaltung den Sudetendeutschen den Dank für ihr Kommen und für ihre Leistungen abstatteten.

Die deutsche Volksgruppe in Polen.

Ministerpräsident empfängt den deutschen Senator Wiesner.

Warschau, 13. Aug. Der Führer der deutschen Erneuerungsbewegung in Polen, Senator Wiesner, wurde am Mittwoch vom polnischen Ministerpräsidenten General Platkowski empfangen. Senator Wiesner unterbreitete dem Ministerpräsidenten drei Denkschriften mit positiven Vorschlägen für eine gesunde Regelung der Beziehungen zwischen der deutschen Volksgruppe, dem polnischen Staatsvolk und den polnischen Zentralbehörden. Die deutsche Volksgruppe in Polen hofft, daß dieser Besuch sich auch auf die Haltung der Regierungsstellen im ganzen Lande gegenüber der deutschen Volksgruppe im Sinne eines für beide Teile ersprießlichen Zusammenlebens auswirkt.

Admiral Behncke 70 Jahre alt.

Der Glückwunsch des Führers.

Berlin, 13. Aug. Der Führer und Reichskanzler hat dem Admiral a. D. Behncke anläßlich seines 70. Geburtstages ein Telegramm gesandt, in dem es heißt:

„Zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres spreche ich Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer der Marine in Krieg und Frieden geleisteten wertvollen Dienste meinen herzlichsten Glückwunsch aus."

Gauleiter Stürtz kommissarischer Oberpräsident von Brandenburg-Grenzmark.

Berlin, 13. Aug. Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat mit Zustimmung des preußischen Ministerpräsidenten den Gauleiter der Kurmark, Emil Stürtz, zum kommissarischen Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen ernannt.

Die 1000-Mark-Sperre noch nicht aufgehoben.

Zeitpunkt wird bekanntgegeben.

Berlin, 13. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: Die Pressemeldungen über den Abschluß der deutsch-österreichischen Verhandlungen in Berlin sind in der Öffentlichkeit vielfach dahin mißverstanden worden, daß die vereinbarte Aufhebung der Reisesperre nach Österreich bereits wirksam sei. Demgegenüber wird amtlich darauf hingewiesen, daß der Zeitpunkt der Aufhebung der Reisesperre noch besonders bekanntgegeben wird. Bis zu diesem Zeitpunkt gelten die bisherigen Bestimmungen weiter.

Olympia-Empfänge in Berlin.

Beim Führer.

Berlin, 13. Aug. Der Führer und Reichskanzler gab gestern zu Ehren ausländischer Olympiagäste ein Abendessen, an dem teilnahmen: Sir Robert Vansittart und Lady Vansittart, der Kgl. Britische Botschafter Sir Eric Phipps, Lord und Lady Rennell, Lord und Lady Aberdare, Lord Barnby, Lord Clydesdale, Ward Price, Gräfin Calpi di Bergolo, Prinzessin von Savoyen, Graf und Gräfin Baillet-Latour, Botschafter a. M. Dr. Schurman, der polnische Staatssekretär Graf Szembek und Gräfin Szembek, der polnische Botschafter Lipski, der ungarische Finanzminister von Vadinyi und Frau, der ungarische General der Kavallerie von Horthy, der Kgl. Ungarische Gesandte Sztojay, der jugoslawische Minister Dr. Rogic und Frau, der Kgl. Jugoslawische Gesandte Cincar-Markowic und Frau, der Staatssekretär der Südafrikanischen Union von Rendsburg, der Gesandte der Südafrikanischen Union Dr. Sie und Frau sowie Konrad Henlein-Prag. Ferner waren die Mitglieder der Reichsregierung und eine Reihe weiterer Ehrengäste mit ihren Damen anwesend.

Nach dem Essen erfreuten Maria Müller, Constanze Nettesheim, Rudolf Bockelmann, Josef von Manowarda, Michael Raucheisen, Heinrich Schlusnus und Walter Ludwig die Gäste durch Gaben ihrer Kunst.

In der Deutsch-Französischen Gesellschaft.

Berlin, 13. Aug. Zu Ehren der in Berlin weilenden Olympiagäste und Mitglieder des Komitees France-Allemagne gab die Deutsch-Französische Gesellschaft in ihrem Haus am Tiergarten einen Empfang, zu dem auch Botschafter Francois Poncet mit Gemahlin, Militärattaché General Renondeau, Marineattaché de Rivoyte und Prof. Jourdan, der Leiter des französischen Akademikerhauses in Berlin, erschienen waren. Unter den französischen Gästen bemerkte man weiter Graf und Gräfin de Castellane, Marquis de Polignac, Professor Fourneau von der Académie de Médicine, Herrn und Frau Bonvoisin, den Vizepräsidenten des französischen Frontkämpferverbandes Union Nationale Thomas und Gemahlin, sowie den Abgeordneten und ehemaligen Minister Pomerat und Gattin. Deutscherseits waren der Einladung u. a. gefolgt: Reichsminister Seldte, Gauleiter Bohle, die Staatsräte Meinberg und Conti, und als Vertreter der Dienststelle des Büros v. Ribbentrop Stabsleiter Rodde und Herr Abetz. Der Ehrenvorsitzende und Vizepräsident der Deutsch-Französischen Gesellschaft Staatsrat von Stauß und Reichskriegsopferführer Oberlindober gaben in ihren Begrüßungsansprachen der Hoffnung Ausdruck, daß das Olympia-Jahr der Anfang eines dauerhaften Friedens zwischen Deutschland und Frankreich sein möge.

Olympia-Bildberichte.

Die Namen der Olympiasieger 1936 werden der Nachwelt erhalten.

In riesige Steinplatten am Fuße des Marathontores auf dem Reichssportfeld werden zur Erinnerung an die festlichen Tage der XI. Olympischen Spiele 1936 die Namen der Olympiasieger eingemeißelt. (Presse-Photo, M.)

Your autograph, please, Mister Heß!

Niemand ist vor den Autogrammjägern sicher, die in diesen Tagen bei den Olympischen Spielen ihre Opfer überfallen. Auch der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, mußte jetzt daran glauben. Der Gast aus fernen Landen aber ist stolz, daß er eine so wertvolle Unterschrift bekommen hat. (Weltbild, M.)

Zwei Amerikanerinnen und eine Deutsche.

Auch das Turmspringen der Frauen gestaltete sich zu einem großen Erfolg für USA. Den Amerikanerinnen fielen die beiden ersten Plätze zu, während die Deutsche Köhler nach hartem Kampf die Bronzemedaille gewinnen konnte. Von rechts nach links: Dorothy Poynton-Hill (1), Velma Dunn (2) und Käthe Köhler (3). (Weltbild, K.)

Ein stolzer Triumph der deutschen Reiter.

Die olympische Dressurprüfung gestaltete sich zu einem einzigartigen Triumph der deutschen Reiter, die in der Einzelwertung eine Gold- und eine Silbermedaille und in der Mannschaftswertung eine weitere Goldmedaille gewinnen konnten. Rechts: Oberleutnant Pollay, der sich auf „Kronos" den Sieg holte. (Schirner, K.) Links: Major Gerhard errang die silberne Medaille. (Atlantic, K.)

Medica durchbrach Japans Vorherrschaft im Schwimmen.

Im 400-Meter-Freistilschwimmen für Männer gab es erneut einen Überraschungssieg: der amerikanische Weltrekordmann Jack Medica schlug in neuer olympischer Bestzeit die japanischen Favoriten Uto und Makina und durchbrach damit die japanische Vorherrschaft im Schwimmen. (Weltbild, M.)

Indien spielt gegen Deutschland.

Die besten Hockeyspieler der Welt, die Inder, treten heute gegen die deutsche Mannschaft an; hier ein schöner Moment aus dem Spiel der Inder gegen die Franzosen, das unsere Nachbarn mit 10:0 verloren. (Schirner, M.)

Amerikaner zeigten Baseballspiel.

Im Scheinwerferlicht wurde auf dem Olympiastadion von zwei amerikanischen Mannschaften ein Baseballspiel vorgeführt. (Weltbild, M.)

Trotzki, der Brandstifter im Norden.

Vorgetäuschte Krankheit. — Revolutionärer Organisator. — Moskau im Hintergrund.

Ein Bericht des „Nya Dagligt Allehanda".

Stockholm, 13. Aug. Das konservative Abendblatt „Nya Dagligt Allehanda" veröffentlicht an erster Stelle in großer Aufmachung einen umfangreichen Bericht aus Oslo über Trotzki und die Revolutionsvorbereitungen im Norden". Der Artikel stammt aus der Feder einer, wie das Blatt besonders hervorhebt, „hochgestellten Persönlichkeit, deren Wahrheitsliebe über jeden Zweifel erhaben" ist. Schon durch die Schlagzeilen, die die Überschrift ergänzen, wird Trotzki norweg scharf und bündig charakterisiert: „Eine der blutigsten Gestalten der Geschichte." — „Der Nutzen, den Sowjetrußland von Trotzkis Radikalismus und Krankheit gehabt hat." — Die Krankheit Trotzkis sei, wie in dem Bericht zu Anfang ausgeführt wird, lediglich vorgetäuscht worden, mit dem Zweck, Mitleid zu erregen und die Auffassung zu nähren, er habe weder den Wunsch noch die Kräfte, seine blutrünstige Politik fortzusetzen. Es unterliege keinem Zweifel, daß Trotzki gefährlich, frisch und munter und voller Leben sei, wenn es gelte, eine Revolution in Gang zu setzen. Sein Hauptziel sei, in allen Ländern Revolutionen nach russischem Muster zu entfachen. Für diesen Zweck habe er die Vierte Internationale gegründet, deren Hauptstelle sich seit 1933 in Paris befinde und die unter der Leitung eines gewissen Raymond Molinier stehe. In England werde die Organisation von Reginald Groves, in Amerika von Cannon und Schachtmann, in Spanien von Andrenin, in Katalonien von Maurin und in Griechenland von Vitte geleitet. Abteilungen dieser Organisationen befänden sich auch in Amerika und Kuba.

Überall, wo starke kommunistische Bewegungen vorhanden seien, stehe Moskau dahinter, und Trotzki sei der treibende Organisator. Trotz seines wiederholten Versprechens, sich während seines Aufenthaltes in Norwegen jeglicher politischer Tätigkeit und Propaganda zu enthalten, habe Trotzki, wie dies dokumentarisch feststehe, die regste Tätigkeit entfaltet. Abgesehen davon, daß er selbst in persönlicher und engster Fühlung mit Vertretern der norwegischen Marxisten wie Scheele, Konrad Knudsen u. a. stehe, empfange er dauernd Besuche aus verschiedenen Ländern, so in der letzten Zeit vom 16. bis 18. Juni d. J. den Leiter des Hauptkontors der Trotzki-Internationale in Paris, Molinier. Er verfüge über vier Sekretäre. Sein Aufenthalt in Norwegen sei nur dank der freundschaftlichen Beziehungen zu der jetzt regierenden Arbeiterpartei und deren revolutionärer Einstellung möglich gewesen. Diese Partei werde sicherlich im Sinne der Trotzkischen Pläne vorgehen, sobald sie die ungeteilte Macht im Lande erlangt habe.

Die Tatsache, daß Trotzki seinen Wohnsitz von Hönefoß nach Christiansand verlegt habe, gibt dem Artikelschreiber um so mehr zu bedenken, als Christiansand nicht nur der wichtigste strategische Punkt Norwegens, sondern des ganzen Nordens sei. Um so bedenklicher sei auch die Freundschaft der regierenden norwegischen Arbeiterpartei mit Trotzki.

In diesem Zusammenhang erinnert der Schreiber zum Schluß an den sogenannten „Spukflieger", der in den vergangenen Jahren über Norwegen wiederholt gesehen worden sei, ferner daran, daß die norwegische Arbeiterpartei vor einigen Jahren eine Million Kronen aus Sowjetrußland erhalten habe und daß in Moskau bereits 1931 ein revolutionärer Aufruhr in Norwegen geplant worden sei.

Ein Vertrauensmann Trotzkis in Madrid.

Hendaye, 13. Aug. Wie aus Madrid berichtet wird, soll dort ein Vertrauensmann Trotzkis eingetroffen sein, um über das „weitere Vorgehen mit der Madrider Regierung" zu verhandeln.

Der Militarismus der Kleinen Entente.

Engere Zusammenarbeit der tschechoslowakischen und rumänischen Rüstungsindustrien.

Bukarest, 13. Aug. Zwischen der rumänischen Regierung und den tschechoslowakischen Skodawerken wurde ein neuer Vertrag für die Lieferung von Tanks an die rumänische Armee abgeschlossen. Die Bezahlung der Lieferungen ist auf 10 Jahre aufgeteilt und beginnt ab 1938. Bekanntlich hat die Prager Regierung Rumänien einen Kredit in der Höhe von 200 Millionen Tschechenkronen im Rahmen der letzten tschechischen Rüstungsanleihe eröffnet.

Gegenwärtig werden zwischen der Bukarester Regierung und den Skodawerken Verhandlungen über die Errichtung einer neuen Sprengstoffabrik in Rumänien geführt. Überhaupt ist die Organisierung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den rumänischen und tschechoslowakischen Rüstungsindustrien in Aussicht genommen.

Das dänische Bauerntum im Abwehrkampf.

Schaffung einer Bauernwehr.

Kopenhagen, 13. Aug. Der Hauptvorstand der großen dänischen Landwirtschaftsorganisation Landbrugernes Sammenslutning (LS.), der in den letzten Tagen in Aarhus tagte, hat die Errichtung einer Bauernwehr beschlossen, die aus Landwirten, Landarbeitern und Angehörige der Landjugend bestehen soll. Als Aufgaben der Bauernwehr werden außer Anwesenheit bei „ungerechten" Zwangsversteigerungen und anderen „groben" Übergriffen gegenüber notleidenden Landwirten und Landarbeitern u. a. noch die Überwachung von Versammlungen genannt. Im allgemeinen soll die Bauernwehr zur Verfügung stehen, wenn ein persönlicher Einsatz notwendig sei. Die Leitung der Bauernwehr, deren Mitgliederzahl auf 10 000 beschränkt wird, soll je nach Aufgaben und Verhältnissen in den einzelnen Ämtern erfolgen.

Polen erkennt den Feind.

Am 15. August antikommunistische Massenversammlungen.

Warschau, 14. Aug. (Funkmeldung.) Die Nationaldemokratische Partei in Polen hat für den 15. August, dem Jahrestag des Sieges der polnischen Armee über die Rote Armee, zahlreiche Massenversammlungen einberufen, die einen antikommunistischen Charakter tragen werden.

Mindestlöhne für die griechische Arbeiterschaft.

Das soziale Reformwerk der Regierung Metaxas.

Athen, 13. Aug. Ministerpräsident Metaxas, der Unterstaatssekretär im Handelsministerium Dimitratos und der Direktor der Abteilung für Arbeiterfragen im Handelsministerium Pavlakis haben am Mittwochabend gemeinsam mit den Vertretern aller maßgebenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände Kollektivverträge unterzeichnet, durch die für alle griechischen Arbeiter und Privatangestellten Mindestlöhne festgesetzt werden.

Ministerpräsident Metaxas erklärte bei der Unterzeichnung, er habe niemals ein Schriftstück mit größerer Freude und mit mehr Hoffnung auf die Zukunft unterschrieben.

Die griechische Presse hebt die Bedeutung des großen sozialpolitischen Werks in ausführlichen Kommentaren hervor und stellt mit Befriedigung fest, daß der griechische Arbeiter durch diese Maßnahme unter den besonderen Schutz des Staates gestellt worden sei. Das wirksamste Mittel, um umstürzlerischen Gedankengängen Einhalt zu gebieten, sei, wie Ministerpräsident Metaxas in seiner Erklärung vor der Kammer bereits gesagt habe, eine Sozialpolitik, die dem Arbeiter Schutz und Bestand gewähre und ihm so schlechten Einflüssen gegenüber taub mache.

Der Kleinkrieg in Palästina.

Eingreifen britischer Flugzeuge.

Jerusalem, 13. Aug. Ein erneuter Angriff aufständischer Araber auf die britischen Truppen bei Nablus führte zu dem Eingreifen eines britischen Flugzeuggeschwaders, wodurch acht Araber getötet und zahlreiche verwundet wurden. Auf britischer Seite waren keine Verluste zu verzeichnen. Wegen Unterstützung der Aufständischen bei dem Gefecht und Verbergen der Täter sowie zugegebener Billigung ihrer Taten durch die Bevölkerung der Stadt wurde über Nablus eine Kollektivstrafe von 5000 Pfund verhängt, die angesichts der kürzlichen Notgesetzgebung nicht angefochten werden kann.

Spanien macht Schule.

Mexikanische Kommunisten stecken eine Kirche in Brand.

Mexiko, 14. Aug. (Funkmeldung.) In dem Vorort von Mexiko, Villa Obregon, brach am Donnerstagnachmittag in der Carmenkirche Feuer aus, das den wertvollen Altar und einen Teil der Kircheneinrichtung zerstörte. Man vermutet, daß Kommunisten das Feuer angelegt hätten.

Wo entspringt der Rhein?

Von Wilhelm Schäfer.

Ein Dichter als Geograph — so offenbart sich Wilhelm Schäfer in seinem neuen Buch: „Die Quellen des Rheins", das soeben im Atlantis-Verlag, Berlin und Zürich, erschienen ist.

Wilhelm Schäfer stellt die Frage: „Wo entspringt der Rhein?"

Die Schulautwort auf diese Frage lautet natürlich: Am Sankt Gotthard! Und wer noch etwas mehr aus seinem Geographieunterricht behalten hat, weiß, daß von dem sogenannten Kreuzstock der Alpen Rhein, Rhone, Reuß und Tessin nach den vier Himmelsgegenden abrinnen. Genau genommen entspringt aber nur die Reuß am Sankt Gotthard, während die Rhone aus dem Rhonegletscher, also vom Dammastock kommt, der Tessin gar drüben am Nufenpaß entspringt, und auch der Vorderrhein, wenn man ihn als eigentlichen Quellfluß des Rheins betrachtet, keinen Tropfen Wasser vom Gotthard erhält.

Das Quellgebiet des Rheins liegt in Graubünden, und wenn ihm außerdem fast das gesamte Wasser der deutschen Schweiz zufließt, so deshalb, weil die Aare vor ihrem Einfluß Reuß und Limmat aufgenommen und also die Sammelarbeit für den vom Bodensee kommenden Rhein unabhängig von seinem Quellgebiet schon getan hat.

Wer den Einfluß der Aare in den Rhein bei Koblenz sieht, dem muß es allerdings zweifelhaft sein, ob die beiden Flüsse nicht ein Geschwisterpaar sind, von dem die Schwester die größere ist. Aber bei solchen Zusammenflüssen kommt es darauf an, wer den Namen behält, und das tut eben der Rhein, der sein Abenteuer bei Schaffhausen schon gehabt und das Schwäbische Meer mit seinem Wasser gefüllt hat, also gegen die größere Schwester zum Stammhalter berufen ist.

Denn von allen Seen im nördlichen Alpengebiet ist der Bodensee der bedeutendste, er legitimiert den Rhein, der ihn bei Stein gesättigt verläßt, seinen siegreichen Lauf als der wichtigste Strom Europas zu beginnen. Da es wiederum der bei Bregenz mündende Rhein allein ist, der den Bodensee bildet — die übrigen Zuflüsse zählen nicht mit — so gilt die Legitimation auch aufwärts; und unsere Frage: Wo entspringt der Rhein? muß durch den von Chur herabkommenden „Alpenrhein" beantwortet werden.

Wenn die aus dem Bodensee fließende Wassermenge bei Hochwasser mit rund tausend, bei Niedrigwasser mit rund hundert Kubikmeter in der Sekunde berechnet wird, so handelt es sich im Alpenrhein schon um einen bedeutenden Fluß; denn er muß ja diese Wassermengen beibringen; er tut es, indem er die Abflüsse von rund einhundertfünfzig graubündischen Gletschern einsammelt; und diese rauhe Herkunft kann er natürlich nicht verleugnen. Sein Geschiebe ist so mächtig, daß er sein Bett vor der Mündung in fünfzig Jahren um 2,8 Meter erhöhte. Damit er es mit besserem Gefälle in den See bringe, wurde (1892/93) ein Durchstich gemacht, der seinen Lauf um 7½ Kilometer verkürzte. Seitdem mündet er nicht mehr bei Altenrhein, sondern bei Fußach, und das Geschiebe geht in den See, statt sich vorher abzulagern. Seitdem baut er freilich sein Delta in jedem Jahr um etwa 2½ Meter vor; und man hat ausgerechnet, daß er in rund hunderttausend Jahren den Bodensee ausgefüllt haben wird.

Wenn man auf dem Steilhügel von Sankt Antönien ob Altstätten steht und in das Rheintal hinab blickt, kommt einem diese Voraussage durchaus nicht phantastisch vor. Man übersieht einen von steilen Felswänden eingefaßten flachen Seeboden von rund 40 Kilometer Länge und 10 Kilometer Breite, in den für den Rhein eine Rinne gezogen ist. Dann braucht man sich nur zu erinnern, daß die Geologen aus den Terrassen am Bodensee behaupten, sein Spiegel habe vor nicht langer Zeit noch auf 420 statt heute auf 395 Meter Höhe gelegen, um das Rheintal von Buchs bis Bregenz als einen trockengelegten Teil des Bodensees zu erkennen.

Dort muß zwischen Bregenzer-Wald und Appenzell, zwischen Rätikon und Säntis eine Art Urnersee gewesen sein, wie er dem Vierwaldstätter See anhängt, nur vielmals größer. Wer bei Götzis gegen die phantastischen Steilwände hinauf sieht, fühlt die Seesufer noch; mehr freilich die Urgewalten, die vor dem See da waren, als der Rheingletscher noch über dem ganzen Quellgebiet des Rheines lag und seine Moränen bis gegen die Schwäbische Alb drängte. Damals wurden die Ränder der Gebirge geschliffen, die breite Spur des Rheintals von Sargans nach Bregenz hinein zu legen, die heute so grün und fruchtbar, von freundlichen Dörfern bewohnt ist, über welche die blauen Felswände hüben und drüben einander zuwinken, und die Jahrtausende lang Seegrund war, als das Land sich aus dem Eis gehoben hatte.

Das Land hat sich nicht gehoben, sondern der Eispanzer war morsch geworden, der die Erde so lange in seiner tödlichen Umklammerung hielt. Die Vereisung schmolz hin und rann ab in tausenden Jahren, bis die einhundertfünfzig Gletscher des Graubündner Landes als Rest der Vereisung übrig blieben und in den Rinnen die Silberfäden des Schmelzwassers blinkten, wie das dünne Band des Rheins heute in der Riesenrinne von Sargans nach Bregenz seinen Silberstreifen zieht. Die Vereisung gab das wilde Gesicht der Erde frei, wie es in ihrer elementaren Befreiung geprägt worden war; so geschah es überall in den Alpen, so geschah es im Land Graubünden, das heute das Quellgebiet des Rheins ist, aus dessen Abrinnungen der wichtigste Strom des Abendlandes entsteht.

Wo entspringt der Rhein? heißt unter den Abrinnungen der einhundertfünfzig Graubündner Gletscher die wichtigste suchen, die also, die den Ablauf der andern aufnimmt und der Landschaft die sichtbarste Prägung gibt. Der Name Rhein kann dieser Suche kein Führer sein, weil es nicht nur den Vorder- und Hinterrhein, auch noch den Mittelrhein, sondern im ganzen gerade ein Dutzend seiner Quellflüsse gibt, die den Namen Rhein tragen. Offenbar ist das kein bloßer Eigenname, sondern es verbirgt sich darin ein Begriff. Das Wort sei keltischen Ursprungs, heißt es; man wird aber zu seiner Erklärung mit dem althochdeutschen rinnan — rinnen auf dieselbe Wurzel kommen und im Rhein das Rinnende mit der besonderen Berechtigung haben, eben dies, das aus eigener Vollmacht Rinnende zu sein.

Daß der Rhein von Sargans bis Bregenz das aus eigener Vollmacht Rinnende ist, darüber kann kein Zweifel sein; es gibt kein anderes Alpental von dieser Selbstherrlichkeit: so gründlich trennt es hüben und drüben, daß zwei verschiedene Gebirge in seinen grünen Grund hinab blicken.

Residenztheater Wiesbaden.

Gastspiel Theodor Danegger mit Ensemble des Frankfurter Schauspielhauses.

„Kleines Bezirksgericht." Heiteres Volksstück in drei Akten von Otto Bielen. In dem Wiener Kleinen Bezirksgericht geht es recht gemütlich zu. Wohl, es fehlt nicht an Kiebitzen, keifenden Weibern, Prozeßhanseln, schlimmen Rechtsanwälten — aber es herrscht in der Handhabung des Formellen ein menschlicher Ton und ein gemütlicher Schlendrian. Nur so kommt es, daß der langjährige Gerichtssaalbesucher Swoboda vom Kiebitz über den Aushelfer beim Aufwischen usw. zum stillschweigend anerkannten, unbezahlten Faktotum in der kleinen Gerichtsbude sich emporgearbeitet und dabei eine Menge gelernt hat: juristische Redensarten, Kniffe, einen Blick hinter die Schranken und menschliche Weisheit. In seiner lodernden Begeisterung für Recht hält er in einer Art freiwilligen Arbeitsdienstes den Rechtsanwälten Standpauken über Berufsauffassung, den armen Leuten aber Sprechstunden im naheliegenden Kaffeehaus. Er mildert Konfliktsstoffe und berät mit der Klugheit, die nicht in Paragraphen und in Büchern steht, den Bezirksrichter plump vertraulich selbst während der Verhandlung und die Parteien ebenfalls. Wir gaben diesen Aktionsradius Swobodas so ausführlich, weil wir damit das Wesentliche des Stückes treffen und Theodor Danegger kennzeichnen. Dieser Darsteller des rechtsbeflissenen Faktotums ist eine milde, klare, arme Haut. Ihm liegt mehr an anderen als an sich. Ein pfiffiges Geblinzel sitzt immer im Augenwinkel, weil er den Buchstaben und der verdienenden Juristerei immer ein Schnippchen schlagen will; er ist ein Mann, der die Bitternis des Friedensstifters erleidet (man achte auf seine Haltung!), denn da er niemand zuhält, hacken alle auf ihm: hier ist der Ansatz des Autors zur Charaktertomödie, hier auch der Ort, wo der lebhaft-geschäftige, im privaten Leben ruhelos und heimatlos gewordene, nur noch in den Geheimnissen seiner Rechtsliebe haftende Swoboda-Danegger menschlich ergreift. Ein närrischer Kauz, der liebwert und leidvoll zugleich ist. Eine Prachtrolle für einen Komiker. Das ganze Stück ist Swoboda, die ganze Aufführung Danegger. Mit der Sicherheit des geborenen Komikers hält er diese Tragik des kleinen, gescheiten Menschenverstandes und vernünftiger Hilfsbereitschaft durch. Auch da, wo der Autor Otto Bielen ihn im Stiche läßt und die echten Ansätze zur Komödie in den Schwank verflüchtigt; nehmen wir's als Tragik Swobodas, daß er, dem Schwanke geopfert, die geliebte Amtsdienermütze einem anderen abgibt und als verlobter Cafetier (aber auch als besiegter Rechtsbeistand!) den Gerichtssaal verläßt, nachdem er die beiden keifenden Frauen, die Kaffeesiederin und die Delikatesshändlerin, lange genug im Schach gehalten hat. Der Autor hat's nicht anders gewollt — und so schweigt streckenlang im letzten Akte Swoboda-Danegger, da ihm nichts mehr zu tun übrig bleibt. Wir aber hätten gerne die Amtskappe auf seinem Haupte gesehen. Dem Spielleiter Toni Impekoven war es neben der Atmosphäre aus dem Wien von gestern auch um den Schwank zu tun. Dem Rechtsanwalt (Viktor Stefan Görtz) und dem Bagabunden Gasteter (Edgar Fuchs) z. B. überträgt er das Amt, uns lachen zu machen, das übrige dämpfte er, so daß die unaufdringliche, feine und

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Stadtnachrichten.

Polnische Jugend in Wiesbaden.

Gäste der HJ. und der Stadtverwaltung.

Wie das ganze deutsche Volk im Olympiajahr Ausländer aus aller Welt bei sich zu Gast hat, so sind auch zur Hitlerjugend zahlreiche ausländische Jugendgruppen gekommen, die nicht nur in dem großen Olympiadorf der HJ. bei Berlin gastliche Aufnahme gefunden haben, sondern denen auch Gelegenheit gegeben ist, in die deutschen Gaue zu fahren und unser Vaterland in Ost, Süd, West und Nord kennenzulernen. Auch in der Provinz haben sie Unterkunft gefunden in den Zeltlagern oder den Jugendherbergen der HJ., ihnen wurde überall von den deutschen Kameraden ein herzlicher Empfang bereitet.

Eine polnische Jugendgruppe der Organisation YMCA. weilt auf ihrer Deutschlandreise seit Anfang August auch im Gau Hessen-Nassau. Ihr Besuch ist eine Erwiderung auf die Fahrt unserer HJ. im Juli nach Polen. Im Zeltlager der Frankfurter HJ. im Vogelsberg haben sie einige Tage fröhlicher Kameradschaft verbracht und jetzt werden sie auch kurze Zeit auf Einladung der HJ. und der Stadtverwaltung in der Weltkurstadt weilen. Sie treffen am Freitag um 21.36 Uhr auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof ein, wo sie von einer Einheit des Bannes 80 der HJ. begrüßt werden. Dann geht es im Omnibus zur Jugendherberge in der Händelstraße, in der die polnischen Gäste übernachten werden.

Für Samstag ist eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt vorgesehen. Anschließend wird das Adolf-Hitler-Haus in der Herbert-Norkus-Straße, der Sitz der Gebietsführung 13 der HJ., besucht, und um 13 Uhr ist ein Empfang durch die Stadtverwaltung im Kurhaus vorgesehen. Der Besuch in Wiesbaden wird nur kurz sein, denn bereits am Samstagmittag tritt die polnische Jugend ihre Weiterfahrt per Schiff nach Braubach an.

Wir begrüßen die polnische Jugend aufs herzlichste und hoffen, daß sich auch bei uns wohlfühlen wird und das Zusammensein mit unserer Jugend den Boden bereiten hilft, zu einem gegenseitigen Verständnis der nationalen Belange beider Völker, und darüber hinaus zu einem friedlichen Zusammenleben aller Völker der Welt.

Falsch angebrachte Mildtätigkeit.

Keinen Pfennig den Bettlern.

Das „Wiesbadener Tagblatt" hat bereits darauf verwiesen, daß die Polizei mit allen Mitteln dem Bettlerunwesen entgegentreten wird. Auch die NS.-Volkswohlfahrt hat die Bevölkerung aufgefordert, Bettlern, keinerlei Almosen zu geben. Wiederholt sind in den letzten Jahren Bemühungen gemacht worden, um der Plage des Bettler- und Landstreichertums zu steuern. Aber immer dann, wenn die Polizei die Zügel etwas locker ließ, machte sich die Plage wieder breit. Welchen Umfang das Bettlerwesen wieder angenommen hat, geht aus einem Bericht hervor, den die bayerische Polizei nach einem schlagartigen Vorgehen gegen Bettler und Landstreicher herausgegeben hat. Das Ergebnis war im rechtsrheinischen Bayern allein die Festnahme über 1300 asozialer Elemente: Bettler, Landstreicher, Kriminelle, Spionageverdächtige, Hausierer ohne Legitimationspapiere und anderes zweifelhaftes und sicherheitsgefährliches Gesindel. Die Aufgegriffenen werden, soweit sie nicht den Gerichten überstellt werden, im Konzentrationslager und im Arbeitshaus Gelegenheit erhalten, sich an ordentliche Arbeit zu gewöhnen und sich als vollwertige Glieder in die Volksgemeinschaft einzufügen. Die leichteren Fällen werden der arbeitsfürsorgerischen Betreuung des Bayerischen Landesverbandes für Wanderdienst zugeführt, der sie in seinen Wanderhöfen beschäftigt oder zu gemeinnützigen Arbeiten, insbesondere in die Landwirtschaft und zum Straßenbau vermittelt. Ältere und gebrechliche Personen werden in Heimen und Asylen untergebracht.

Die Polizeibehörden werden auch weiterhin gegen Bettler und Landstreicher, Arbeitsscheue und Asoziale mit aller Strenge vorgehen. Ihre Arbeit wird aber nur dann von nachhaltigem Erfolg sein, wenn sie die Unterstützung der Öffentlichkeit findet. Denn wenn der Almosengeber verschwindet, wird auch der Bettler das Feld räumen.

Die Hergabe von Almosen ist falsch angebrachte Mildtätigkeit, denn sie fördert das volksschädliche Bettlerunwesen, gefährdet die staatlichen Polizei- und Fürsorgemaßnahmen und leistet dem Verbrechertum Vorschub. Sie ist im nationalsozialistischen Staate vollständig überflüssig geworden, da die staatlichen Fürsorgemaßnahmen, und nicht zuletzt auch die Hilfsmaßnahmen der NSV. jedem deutschen Volksgenossen ein Auskommen sichern. Die Erfahrungen der Polizei- und Fürsorgebehörden haben gelehrt, daß es in der Regel gerade die unwürdigsten Elemente sind, die die privaten Almosengeber in Anspruch nehmen. Darum unterstützt die Polizeibehörden in der Bekämpfung des Bettlerunwesens durch Anzeigeerstattung und gebt keinen Pfennig mehr den Bettlern!

Blumen helfen das Straßenbild verschönern.

Ergebnis des Blumenschmuckwettbewerbs.

Blumen stimmen den Menschen freudig, Farbe und Duft versetzen ihn in Feststimmung. Der Gast, der in die Weltkurstadt kommt, um zu gesunden und sich zu erholen, empfindet Blumenschmuck als besondere Aufmerksamkeit. Die Stadtverwaltung sorgt dafür, daß in den öffentlichen Anlagen immer wieder frische Blumen angepflanzt werden, die meist das Entzücken der Besucher hervorrufen. Der Gedanke, Wiesbaden als Blumenstadt weiter auszubauen ist auch vom Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein aufgegriffen worden, der in diesem Jahre an die Bewohner des Kurviertels die Bitte gerichtet hat, in den einzelnen Straßen einen einheitlichen Blumenschmuck an Fenstern und Balkonen durchzuführen. Es war natürlich nicht zu erwarten, daß dieser Gedanke bereits im ersten Jahre eine 100%ige Erfüllung bringen werde, aber man kann sich doch freuen festzustellen, daß in diesem Jahre überhaupt dem Blumenschmuck von seiten der Bürger ein erhöhtes Interesse entgegengebracht worden ist. Unseres Erachtens ist es auch nicht so sehr wichtig, was gepflanzt wird als vielmehr daß Blumen an den Fenstern und Balkonen erscheinen und so das Gesamtbild unserer Stadt beleben.

Daß es in Wiesbaden viele Blumenfreunde gibt, beweist die Beteiligung am Blumenschmuckwettbewerb des Wiesbadener Gartenbauvereins, der getreu langjähriger Gepflogenheit erfreulicherweise auch in diesem Jahre wieder durchgeführt werden konnte. Es ist überaus bemerkenswert, daß die Zahl der Anmeldungen doppelt so stark war wie im Vorjahre. Der Prüfungsausschuß konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß der Blumenschmuck im Straßenbild eine bedeutende Steigerung gegen früher erfahren hat. Sehr viele vorbildlich geschmückte Gärten, Fenster und Balkone wurden gar nicht zum Wettbewerb gemeldet, unter ihnen zahlreiche, die in früheren Jahren unter den Preisträgern zu finden waren. Die Preisverteilung soll im September stattfinden. Die Preisträger erhalten hierzu eine schriftliche Einladung. Die Anzahl der Preise wird sich nach den zur Verfügung stehenden Mitteln richten.

Die Bewertungen.

Es wurden bewertet:

12 Vorgärten mit „Sehr gut" und zwar: Dr. Dittmar, Grillparzerstraße 8; Hoppe, Rheinstraße 30; Märker, W.-Sonnenberg, Wiesbadener Straße 63; Weidmann, Rüdesheimer Straße 5; Wittwer, W.-Sonnenberg, Flandernstraße 10; Meier, Bahnhofstraße 20; Dr. Wedemeier, Amselberg 6; Hindenburgallee 11; Parolari, Lessingstraße 2; Müller, Herbert-Norkus-Straße 13; Weisbrod, W.-Erbenheim, Wiesbadener Straße 46; Spring, Moritzstraße 74.

11 Vorgärten mit „Gut" und zwar: Kimmel, Adelheidstraße 93; Kroll, Johannisberger Straße 1; Sprengel, Dotzheimer Straße 31; Schneider, Kaiser-Friedrich-Ring 44; Stein, W.-Erbenheim, Wiesbadener Straße 76; Ohl, Parkstraße 17; Schmitz, Rheinstraße 52; Binen, Taunusstraße 71; Vogt, Winkeler Straße 5; Bad, Georg-August-Straße 23; Bauch, Augustastraße 1.

30 Balkone mit „Sehr gut" und zwar: Rembser, Hellmundstraße 48, 2.; Becker, Bismarckring 37, 2.; Jen, Aarstraße 10, 3.; Günther, Adelheidstraße 83, 2.; Backhaus, Rheingauer Straße 28, E.; Bechler, Winkeler Straße 3, E.; Sowarsch, Karlstraße 37, 3.; Bien, Bahnhofstraße 51; Reiber, Zietenring 1, 1.; Eichmann, Bahnhofstraße 48, 1.; Klein-Ulfert, Rheinstraße 106, 3.; Schäfer, Porkstraße 9, 3.; Jäger, Röderstraße 32, E.; Harsy, Rauenthaler Straße 12, 3.; Weiß, Adolfsallee 51, E.; Sixt, Röderstraße 26, 2.; Jeck, Gutenbergplatz 3, 2.; Trunk, Luxemburgstraße 11, 2.; Hühn, Gneisenaustraße 35, E.; Schnierle, Gneisenaustraße 11, 1.; Bellwinkel, Philippsbergstraße 16, 2.; Sittenthaler, Gabelsbergerstraße 1, 2.; Holz, Stiftstraße 10, 2.; Edingshaus, Nerostraße 43, 1.; Pütter, Johannisberger Straße 1, 2.; Gutmann, Bismarckring 35, 3.; Christmann, Goebenstraße 15, 3.; Peters, Bahnhofstraße 48, 1.; Seidemann, Mauergasse 15, 2.; Plischke, Winkeler Straße 3, 1.

33 Balkone mit „Gut" und zwar: Dietz, Schwalbacher Straße 44, 2.; Dölle, Winkeler Straße 3, 4.; Petry, Bismarckring 35, 2.; Jung, Porkstraße 4, 2.; Holbach, Luisenplatz 1, 1.; Spitz, Seerobenstraße 23, 1.; Schierstein, Loreleiring 14, 2.; Becker, Weißenburgstraße 5, E.; Froebel, Blücherstraße 30, 4.; Humburg, Bahnhofstraße 50, 2.; Kämpf, Kleine Burgstraße 1, 3.; Mernberger, Adolf-Hitler-Platz 1, 1.; Krauter, Scharnhorststraße 22, 1.; Schmidt, Albrechtstraße 25, 1.; Görlitz, Eckernförderstraße 9, 2.; Aumann, Karl-Ludwig-Str. 4, 2.; Fischbach, Elsasser Platz 4, 1.; Stiebritz, Adelheidstraße 93, 3.; Diehl-Berghaus, Rheinstraße 86, E.; Rammofer, Abeggstraße 4, E.; Oberschwester Wilma, Städtisches Krankenhaus; Hümmer, Stiftstraße 10, 1.; Hubert, Fritz-Kalle-Straße 8, E.; Müller, Waltamstr. 28, 3.; Oehl, Kaiser-Friedrich-Ring 53, E.; Wimschulz, Taunusstraße 1, 2.; Vollbracht, Sonnenberger Straße 66, E.; Edingshaus, Eltviller Straße 14, 1.; Kraemer, Oranienstr. 48, 3.; Bous, Bülowstraße 5, E.; Völker, Webergasse 23, 1.; Reuter-Aberle, Kapellenstraße 3, 1.; Kantel, Kleiststraße 14, E.

11 Fenster mit „Sehr gut" und zwar: Schlüter, Loreleiring 12, E.; Stoll, Loreleiring 12, E.; Sanner, Entenstraße 8, E.; Wink, Bahnhofstraße 10; Weigenand, Waldstraße 162, 3.; Neunzerling, Nerostraße 13, E.; Reichert, Frankenstraße 9; Becker, Bismarckring 31, 4.; Hessischer Hof, Kranzplatz; Limbarth-Benn, Kranzplatz 2; Siefer, Kirchgasse 50, 2.

7 Fenster mit „Gut" und zwar: Hölzer, Wörthstraße 26, 3.; Schneider, Hellmundstraße 50, 2.; Saeglitz, Gustav-Freytag-Straße 6, 1.; Horne, W.-Igstadt, Mainzer Straße 13, E.; Schwester Krule, Krankenhaus; Siegmund, Freseniusstraße 7, E.; Biegel, Taunusstraße 36, E.

4 Gartenhöfe mit „Gut" und zwar: Schäfer, Porkstraße 3; Krug, Marktstraße 30; Blumer, Friedrichstraße 45; Bauer, Walluferstraße 1.

Die Arbeiten der restlichen, nicht namentlich genannten Teilnehmer am Wettbewerb konnten leider nur mit der Note „Genügend" bewertet werden und mußten ausscheiden. Zusammenfassend sei aber gesagt, daß der Wiesbadener Gartenbauverein unterstützt durch den Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein und die gärtnerische Arbeitsgemeinschaft einen vollen Erfolg seiner Bestrebungen zu verzeichnen hat.

---

bescheidene Komik Daneggers nicht auf zu grelle Gegensätze stieß, hinlänglich Platz hatte und eine im Ganzen nahezu einheitliche Gestaltung erstand. Schade um den begabten Mitulsky (seither Mainz), der zu der hohlen Figur Hickels, des Fleischhauers, verurteilt war.

Es lohnt sich, die Aufführung zu sehen — weil hier ein echter Komiker zeigt, mit wie einfachen Mitteln man leicht und wie von ungefähr nachdenkliche Seiten bei uns angreift und nachhaltige Wirkung tut. H. R.

Aus Kunst und Leben.

* **Junge deutsche Musik in Holland.** Während der diesjährigen holländischen Sommermusiksaison werden durch das Haagsche Residenz-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Carl Schuricht folgende junge deutsche Komponisten zur Diskussion gestellt: Boris Blacher (Ballett-Ouvertüre), Edmund von Borck (Orchestervariationen), Karl Höller (Sinfonische Fantasie); Werner Egks Bauernstücke „Georgica" erzielten bereits einen Publikumserfolg.

* **Das ausländische Buch in China.** Eine Gruppe von Professoren der Universitäten von Schanghai hat nach gemeinsamer Übereinkunft eine Gesellschaft „Wen Hwa Book Co" gegründet, deren Zweck es sein wird, ausländische Werke herauszugeben. Die Nachdrucke sollen zu sehr niedrigen Preisen erscheinen. Eine große Zahl von Universitäten und höheren Schulen in China hat bereits die von ihnen benutzten Werke für Studienzwecke dieser Studiengesellschaft in Auftrag gegeben. Das Verzeichnis enthält ausländische Werke über Chemie, Physik, Medizin, Industrie und Rechtswissenschaft.

* **Sagt's dem Hauptmann nicht!** Ein Gardist Friedrichs des Großen stand im königlichen Garten zu Potsdam Wache. Trotz des Verbots besuchte ihn sein Mädchen auf dem Posten und schäkerte mit ihm — plötzlich lief es aber mit einem ängstlichen Schrei davon. Der Gardist sah sich um und war noch viel mehr erschrocken als das Mädchen, denn der König kam heran und war gerade noch sechs Schritte entfernt. Schlotternd vor Angst schulterte er sein Gewehr, machte Front und präsentierte. „Kerl, was hast du getan? Kennst du mein Verbot nicht?" „Ach", stotterte der Gardist, „Euer Majestät, sagen Sie's nur meinem Hauptmann nicht! Er ist gar zu böse — er läßt mich totfuchteln . . ." Da war der König entwaffnet und konnte nur lachen.

* **Wir werden alle alt und schwach.** Einem hünenhaften Garde-Invaliden hatte der König die Stelle eines Unterschatzmeisters gegeben. Eines Tages bei einem Rapport entglitt den schon etwas zittrigen Händen des Alten ein Aktenstück. Er bückte sich, um es aufzuheben, verlor aber dabei das Gleichgewicht, stürzte hin und warf dabei einen kleinen Tisch mit einer kostbaren Porzellanschale darauf um. Die Schale zerbrach. Der Schreck fuhr dem Mann derart in die Glieder, daß er nicht wieder hochkam. Friedrich rief seinen Kammerdiener, um ihm aufzuhelfen, dann legte er fünf Goldstücke in die Schale und gab sie ihm mit den Worten: „Da hat Er was für den Schreck. Wir werden alle alt und schwach."

Alkohol und Kraftfahrer.

Ein Fall genügt zur Führerscheinentziehung.

Nicht auf Lücken im Gesetz rechnen!

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß die bisweilen noch in den Köpfen leichtfertiger Kraftfahrer bestehende Hoffnung, „es werde wohl noch einmal gutgehen" und „es wird ja wohl nicht gleich den Führerschein kosten", völlig unberechtigt ist. Es liegen verschiedene Entscheidungen höchster Gerichte vor, nach denen es zur Entziehung des Führerscheins vollauf genügt, wenn ein Kraftfahrer nur ein einziges Mal in angetrunkenem Zustand am Steuer seines Kraftwagens betroffen wird. Das gleiche ist übrigens auch hinsichtlich der Führerflucht festgestellt worden.

Man soll sich also weder durch das gute Zureden schlechter Freunde noch durch das eigene schlechtere Ich verleiten lassen. Wer aber vielleicht auf Grund von früheren Erfahrungen auf ein Schlupfloch rechnet, das sich in Form einer Lücke im Gesetz bieten sollte, der tut besser, von vornherein solche Hoffnungen zu begraben. Bei den verschiedensten Gelegenheiten hat sich in der letzten Zeit wieder gezeigt, daß mit der Hoffnung auf formaljuristische Kniffe und Kunststücke nichts zu erreichen ist. Recht und Rechtsprechung sind nicht mehr an Buchstaben gebunden, mit denen man schlimmstenfalls ein paar kühne Verdrehungskunststücke aufführen kann. Der Sinn des Gesetzes, die Absicht des Gesetzgebers sind maß- und ausschlaggebend. Auf diese Art werden Lücken und Maschen nicht verbaut, sondern von vornherein ausgeschaltet, und der schuldige Kraftfahrer, der sich auf solche Spitzfindigkeiten verlassen hat, wird nur feststellen können, daß er sich selber um seinen Führerschein gebracht hat.

Im übrigen dürfte es für solche Leute sehr beherzigenswert sein zur Kenntnis zu nehmen, daß das Preußische Oberverwaltungsgericht bereits anläßlich einer Entscheidung aus dem Mai 1934 die Feststellung getroffen hat, daß Ausnahmen hinsichtlich der Führerscheinentziehung nur bei ganz besonders gelagerten Ausnahmefällen gemacht werden könnten. Die Entscheidung führt, was sehr bezeichnend ist, Beispiele für solche Ausnahmefälle überhaupt nicht an. Es läßt sich natürlich ein Fall denken, wo unter dem Einfluß eines unvorgesehenen Notstandes ein Kraftfahrer, um Menschenleben, ausgedehnten Sachbesitz oder militärische Anlagen zu schützen, sich auch einmal an das Steuer eines Kraftwagens setzen muß, obwohl er Alkohol zu sich genommen hat, weil er mit dem Eintreten eines solchen Notstandes nicht rechnete. In solchen Fällen wird die Rechtsprechung auch in Zukunft Ausnahmen zulassen; aber es wird sich dann auch tatsächlich nur um solche, ganz ausnahmsweise gelagerte Fälle handeln können und dürfen, also um Gelegenheiten, die aus der normalen täglichen Praxis heraus nicht vorauszusehen sind und wohl sämtlich in der einen oder anderen Form die höhere Gewalt zur Ursache haben dürften.

Neda-Kräutertee Nr. 1
ist eine auserlesene Zusammenstellung von wassertreibenden Kräutern und Wurzeln zur Reinigung und Gesunderhaltung von Nieren und Blase.

Neda-Kräutertee Nr. 2
ist besonders geeignet zur Verhütung von Darmträgheit, zur Förderung der Verdauung und der Funktion des Darmes.

Beutel RM. -.50; Karton RM. 1.50.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

3. Internationaler Lichtforscherkongreß in Wiesbaden.

Eröffnung durch Reichsminister Dr. Frick.

Auf dem 3. Internationalen Lichtforscherkongreß, der vom 1. bis 7. September in Wiesbaden abgehalten wird, werden 98 wissenschaftliche Vorträge gehalten. Ihrer Nationalität nach stammen die Redner aus Brasilien, Dänemark, Deutschland, England, Finnland, Frankreich, Italien, Java, Jugoslawien, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, San Salvador, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn und USA.

Die feierliche Eröffnung des Kongresses erfolgt durch die Ansprache des Schirmherrn des 3. Internationalen Lichtforscherkongresses, Reichsminister Dr. Frick. Den Festvortrag hält Prof. Dr. phil. et med. h. c. Rudolf Herzog, Gießen, über das Thema: „Das Licht im Glauben und Brauch der Zeiten und Völker".

Von der Stadt aufs Land.

Was wollen die Umschulungslager des BdM.?

Beim BdM. bestehen sogenannte Umschulungslager. Nur wenige Volksgenossen wissen etwas von der Umschulungsarbeit des BdM., die die Aufgabe hat, den Mangel an weiblichen Hilfs- und Arbeitskräften auf dem Land zu heben. In der Stadt finden allzuhäufig die Mädels keine geeignete Beschäftigung. In Zusammenarbeit von Landesarbeitsamt und BdM.-Obergau Hessen-Nassau, entstanden die ersten Umschulungslager, in denen unter Führung und Anleitung einer BdM.-Führerin die Mädels sich von Stadt- auf Landarbeit umschulen sollen. Es kommt vor allen Dingen darauf an, den Mädels nicht nur rein wissensmäßig die nötigen Handgriffe usw. der bäuerlichen Arbeit beizubringen, sondern ihnen vor allen Dingen den Geist mitzugeben, der sie erst zur wertvollen Hilfe des Bauern macht. Diese Erziehung kann am besten in den acht Wochen Lagerleben der Schulungslager erfolgen, in denen tüchtig gearbeitet werden muß, in denen es aber auch viel Freude gibt. Morgens wird gemeinsam die HJ.-Fahne gehißt, nach dem Kaffeetrinken macht sich dann die ganze Schar auf den Weg, marschiert zusammen bis ins Dorf und dann verteilen sich die Mädels in einzelnen Gruppen auf die verschiedenen Bauernhöfe, denen sie zuge-

zeilt sind. Den Tag verbringen sie dann beim Bauern, helfen draußen auf dem Feld, der Bäuerin in Haus, Garten und Stall, lernen und helfen so in gleicher Weise. Müde, aber froh kommen sie dann am Abend ins Lager zurück, wo sie nach dem Abendessen noch zu fröhlichen Singstunden zusammen kommen. Oft gibt es auch Arbeit im Umschulungslager, das meist selbst Garten und Vieh hat. Dann fassen dort einmal an einem Tag alle Hände an. Wichtig aber ist immer die Verbindung des Umschulungslagers mit der bäuerlichen Bevölkerung selbst.

Alle Stadtmädels, die heute noch ohne Beschäftigung und Arbeit sind, sollten sich zur Mitarbeit an dem segensreichen Werk der Landhilfe zur Verfügung stellen. Geht in die Umschulungslager des BdM. und lernt dort die reiche Arbeit auf dem Lande kennen! Helft den Bauern die Zukunft unseres Volkes sicherzustellen! Der BdM.-Obergau in Wiesbaden, sowie jeder Untergau geben alle Auskunft über Anmeldung usw.

— **Maria Himmelfahrt** am 15. August ist im Wetterkalender des Bauern ein Hauptlostag. Die Wetterregeln sagen: Maria Himmelfahrt im Sonnenschein, gibt gutes Obst und süßen Wein. — Schön Wetter an Maria Himmelfahrt, gibt einen Herbst der besten Art. — Ein schöner Mariahimmelsfahrtstag soll also ein gutes Obst-, Most- und Weinjahr vorbedeuten. — Regen an Maria Himmelfahrt soll dagegen einen nassen, spärlichen, sauren Herbst ankündigen. Die hierher gehörenden Wettersprüchlein lauten: Regnet's an Maria Himmelfahrt, gibt's einen Herbst von saurer Art. — Maria Himmelfahrt im Regen, kommt Most und Wein sehr ungelegen. — In manchen Landesteilen gilt das Wetter an Maria Himmelfahrt als Vorzeichen für die Witterung der nächsten 30 Tage. Regen am Himmelfahrtsmorgen zeigt Regen für die nächsten zehn Tage an. Schön Wetter über Mittag des Himmelfahrtstages bedeutet Schönwetter für das zweite Drittel des Dreißigers. Milde Witterung am Abend soll trockenen, milden Herbstanfang vorherkünden. Gewitter an Maria Himmelfahrt sind Vorzeichen für ein kommendes gutes, aber gewitterreiches Jahr. Kalendarisch beginnt mit dem Himmelfahrtstag der Spätsommer.

— **Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden,** hielt am Mittwoch im Kurhaus unter Vorsitz von Sektionsführer Claas, eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, die bedingt war durch die Änderung einiger Paragraphen der Satzungen, weil der Alpenverein nunmehr voll in den Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert wurde (durch Trennung von den Wanderern) und dem neu gegründeten Deutschen Bergsteigerverband mit seinen reichsdeutschen Sektionen angehört. In den Verhandlungen wurden die großen Verdienste des Alpenvereins in vollem Umfang anerkannt und sein Bestehenbleiben zugesichert. Die außerordentliche Mitgliederversammlung nahm von den veränderten Satzungen Kenntnis. Sie betreffen in der Hauptsache die §§ 3, 7 und 12. In den erforderlich gewordenen Ältestenrat berief der Sektionsführer als besonders verdiente langjährige Mitglieder die Herren Oberst Pempel, Hotelbesitzer Walter, Prof. Schnur. Nach Abschluß der Aussprache über die Satzungsänderungen berichtete Sektionsführer Claas auf Grund seiner Teilnahme über die Reichstagung des Hauptvereins in Garmisch-Partenkirchen mit ihren bedeutsamen ministeriellen Ansprachen, und die Fahrt der über 800 Teilnehmer nach Innsbruck, auf der die österreichische Bevölkerung die deutschen Gäste begeistert begrüßte.

— **Nicht mit Luftgewehren in der Nähe von Häusern schießen!** Es kommt gar nicht so selten vor, daß Kinder in der Nähe von bewohnten oder von Menschen besuchten Orten entgegen dem polizeilichen Verbot mit Luftgewehren schießen und dabei Sachschäden anrichten. Im Hinblick auf diese recht üblen Folgen des Schießens mit Luftgewehren ist es angebracht, Eltern und sonstige Erziehungsberechtigte darauf hinzuweisen, daß das Schießen an bewohnten Orten strafbar ist, und daß darüber hinaus in den meisten Fällen eine Verpflichtung zum Schadensersatz entsteht.

— **Bühneneignungs- und Sonderprüfungen.** Auf Anordnung der Reichstheaterkammer finden Bühneneignungsprüfungen für Anfänger (Oper und Schauspiel) und Sonderprüfungen (Oper und Schauspiel) für diejenigen Studierenden statt, die mit dem Studium vor Herausgabe der Anordnung 38 der Reichstheaterkammer begonnen haben. Die Prüfungen werden auf der Probebühne des Opernhauses Frankfurt a. M. abgehalten: Donnerstag, 20. Aug., 15 Uhr, Bühneneignungs- und Sonderprüfung für Schauspieler; Freitag, 21. Aug., 15 Uhr, Bühneneignungs- und Sonderprüfung für Sänger und Tänzer. Vorher einzusenden sind: selbstgeschriebener Lebenslauf, ärztliches Gesundheitszeugnis, Geburtsurkunde. Die Prüfungsgebühr von 5 RM. ist am Prüfungstage zu zahlen. Auskunft und Anmeldung: Generalintendanz der Städtischen Bühnen, Frankfurt a. M., Neue Mainzer Straße 54 (Fernruf 206 91).

— **Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Radfahrer.** Donnerstag gegen 6.00 Uhr stießen an der Ecke Frankfurter und Bierstadter Straße ein Personenkraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt leichte Verletzungen am linken Arm und an der rechten Schulter. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

— **Treue Dienste.** Fräulein Gretchen Sehr kann auf eine 25jährige Tätigkeit als Hausangestellte bei der Familie Krier zurückblicken.

— **Deutsches Theater Wiesbaden.** Die erste Vorstellung nach den diesjährigen Theaterferien ist für Sonntag, 23. August, vorgesehen. Zur Aufführung gelangt Verdis große Oper „Aida". Am Montag, 24. August, bleibt das Deutsche Theater geschlossen. Dienstag, 25. August, „Gasparone", Mittwoch, 26. August, „Der Freischütz", Donnerstag, 27. August, „Die Bohème", Freitag, 28. August, „Robert und Bertram". Samstag, 29. August, „Schach dem König". Sonntag, 30. August, „Rigoletto".

— **Kurhaus.** Günstige Witterung vorausgesetzt, findet am Samstagabend eine große Illumination des Kurgartens statt. Das Städtische Kurorchester spielt unter Leitung des Kapellmeisters Ernst Schalck. — Der weltberühmte Don-Kosaken-Chor, von seinen früheren Gastspielen im Kurhaus noch in Erinnerung, ist für Mittwoch, 19. d. M., 20 Uhr, verpflichtet worden.

Das Keltern von Äpfeln

vor dem 6. September 1936 verboten.

Die Hauptvereinigung der deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft erließ eine Anordnung, der zufolge alles Keltern von Äpfeln vor dem 6. September 1936 verboten ist. Hierdurch soll vermieden werden, daß vollkommen unreifes und ungeeignetes Obst gewerblich gekeltert wird. Der zu dieser Zeit an Gerbstoffen reiche Apfel soll seinem naturgegebenen Verwendungszweck, der Marmeladen- und Geleebereitung, zugeführt werden. Die Deckung des Bedarfs an notwendigen Brotaufstrichmitteln ist durch diese Maßnahme gesichert. Eine Ausnahme in dieser Anordnung bildet lediglich die rein häusliche Obstverwertung und die Kohlkelterung von Süßmost für den Haushalt. Diese muß auf Grund der vorjährigen Anordnung Nr. 30 mit einem Flaschenschild versehen werden, das den Hinweis trägt, Lohnware für den Hausbedarf — zum Handel nicht zugelassen.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Die NS.-Frauenschaft veranstaltete gestern eine Autobusfahrt zum Deutschen Eck in Koblenz. Die Rückfahrt erfolgte durch das Moseltal bis Brodenbach, dann über St. Goar und Bingen.

Die Städt. Friedhöfe sind vom 16. August bis 15. September von 7—19 Uhr geöffnet. Das Westtor ist nur Sonntags geöffnet.

Schierstein.

Goldenes Ehejubiläum. Die Eheleute Weichensteller i. R. Wilhelm Kaiser und Frau Hermine, geb. Wallrabenstein, Mainzer Straße 11, feiern am Samstag, 15. August, das Fest der goldenen Hochzeit.

Hochbetagte Geburtstagskinder. Am 11. August konnte Herr Eduard Nicolai, Adolfstraße 2, seinen 75. und Frau Luise Messer, Lehrstraße 8, am 12. August ihren 85. Geburtstag feiern.

Schüsse auf die Ehefrau. In der Biebricher Straße kam es in der Nacht auf heute zwischen einem getrennt wohnenden Ehepaar, das sich zwecks einer Aussprache getroffen hatte, zu Zwistigkeiten. Als dann der Sohn mit der Mutter die Wohnung des Vaters verließ, gab Letzterer im Hausflur auf seine 43 Jahre alte Ehefrau mehrere Schüsse ab, die sie am Kopf, im Rücken und an der linken Hand schwer verletzten. Man brachte die Bedauernswerte sofort ins Paulinenstift.

Sonnenberg.

Haus- und Grundbesitzerverein. Die Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Wiesbaden-Sonnenberg fand unter Leitung des Vereinsführers Huber statt. Als erster Punkt stand die Erhöhung der Städtischen Grundsteuer ab 1. Oktober 1936 auf der Tagesordnung. Nach dem Eingemeindungsvertrag aus dem Jahre 1926 fällt nach 10 Jahren die 25%ige Ermäßigung der Städtischen Grundsteuer weg, die Hausbesitzer müssen nunmehr diese Steuer in voller Höhe bezahlen, sind jedoch berechtigt diesen Betrag, d. h. die 25% prozentual auf die Miete umzulegen. Anschließend verteilte der Vereinsführer an die anwesenden Mitglieder die Hausbücher und richtete die Aufforderung an die Mitglieder, neue Mitglieder für den Verein zu werben.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Donnerstag-Vormittagsziehung.

10 000 RM.: 390 687.
5000 RM.: 162 875 234 492 298 286 380 694 384 507.
3000 RM.: 240 104.
2000 RM.: 47 834 75 332 78 357 93 974 117 698 206 615 341 507 365 641.
1000 RM.: 18 387 19 686 49 846 50 481 80 942 98 673 125 397 149 273 149 304 165 220 167 943 188 718 189 601 210 786 218 761 246 657 261 542 275 044 280 790 284 635 297 654 316 243 316 254 330 186 362 161 368 508 376 324.

Donnerstag-Nachmittagsziehung.

10 000 RM.: 3434 92 873.
5000 RM.: 258 283 311 795 349 927.
3000 RM.: 86 188 94 095 110 417 134 521 200 288 245 176 397 095.
2000 RM.: 148 585 170 449 209 512 285 655 385 211 393 117.
1000 RM.: 12 370 24 613 27 354 30 068 31 266 58 565 67 972 112 277 132 162 135 884 153 597 162 688 185 436 187 070 189 800 218 330 252 307 288 717 310 457 319 362 330 155 336 150 339 596 347 154 348 876 361 664 374 134 375 711 389 991. (Ohne Gewähr.)

Bierstadt.

Unwetter unterbricht Fernsprechverkehr. Der Fernsprechverkehr in Bierstadt, Kloppenheim und Igstadt war seit dem schweren Wetter am Mittwoch vollständig unterbrochen. Die Wassermassen hatten einem Erdkabel mit 800 Strängen in der Taunusstraße schwer zugesetzt. Nachdem von seiten des Telegraphenbauamtes Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet wurde, war die Störung im Laufe des Donnerstags wieder behoben.

Sängerbesuch von der Saar. Über Sonntag empfängt die Evgl. Kirchengemeinde Bierstadt den Kirchenchor aus Saarbrücken-Herrensohr zu einem dreitägigen Aufenthalt. Am Montag werden die Sänger den Sehenswürdigkeiten unserer Weltkurstadt einen Besuch abstatten.

Erbenheim.

Verkehrsunfall. In Wiesbaden-Erbenheim erfolgte am Donnerstag, gegen 15.10 Uhr, auf der Wiesbadener Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, wobei jedoch niemand verletzt wurde. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt.

Polizeipräsident von Pfeffer verabschiedete sich.

= **Kassel,** 13. Aug. Am Mittwochabend verabschiedete sich im Rahmen eines Kameradschaftsabends Polizeipräsident v. Pfeffer, der bereits seinen neuen Wirkungskreis in Wiesbaden als Regierungspräsident übernommen hat, von seinen bisherigen Mitarbeitern. Der Abschiedsfeier wohnten neben zahlreichen Polizeibeamten Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt Kassel bei.

Der stellvertretende Polizeipräsident von Kassel, Regierungsrat Radig, dankte dem scheidenden Polizeipräsidenten für seine bisherige erfolgreiche Arbeit in seinem Kasseler Wirkungskreis. Im Namen des verhinderten Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten übermittelte Regierungsvizepräsident Flach die Glückwünsche des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten. In seiner Ansprache betonte Polizeipräsident v. Pfeffer, daß ihm die Arbeit in Kassel immer viel Freude bereitet habe.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

= **Idstein,** 13. Aug. Am Mittwochnachmittag gingen hier schwere Gewitter mit Wolkenbrüche nieder. Durch das Unwetter, das stundenlang andauerte, traten Überschwemmungen auf. Straßen und Wege wurden zerstört und Keller gefährdet. Auch die Licht- und Telegraphenleitungen wurden beschädigt. Auf den Feldern richtete das Unwetter erheblichen Schaden an. In der Gemarkung „Himmelsborn" wurden durch Blitzschlag Kornhaufen entzündet und eine Mähmaschine erheblich beschädigt. Die sich hier in vollem Gange befindlichen Erntearbeiten sind durch das Unwetter erheblich gestört.

= **Bleidenstadt,** 13. Aug. Auf Grund der von ihnen vor der zuständigen Prüfungskommission abgelegten Prüfung wurden die seitherigen Gehilfen aus dem Berufsstand des Schreinerhandwerks Karl Freund und Martin Krämer, Bleidenstadt, Jungmeister.

Frankfurter Nachrichten.

Zelluloid-Explosion im Verwaltungsgebäude der Frankfurter Straßenbahn.

Vier Arbeiter verletzt.

= **Frankfurt a. M.,** 13. Aug. Am Donnerstagvormittag ereignete sich im Gebäude der Direktion der Städtischen Straßenbahn am Horst-Wessel-Platz, in welchem zurzeit Bauarbeiten ausgeführt werden, eine Explosion. Von einem Privatunternehmen wurden Schweißarbeiten an Rohrleitungen ausgeführt, die nach den Kellerräumen führten, in welchen zirka 2000 Stück Zelluloidhüllen für Straßenbahnkarten lagerten. Die Schweißarbeiten wurden in einem Parterreraum ausgeführt und es sind offenbar die hierbei entstehenden Metallfunken in einen Kellerraum gelangt und haben dort einen Brand verursacht. Die bei der Verbrennung des Zelluloids entstehenden Gase gelangten zur Explosion, wobei vier in dem Raum beschäftigte Arbeiter leichte Brandwunden erlitten. Einer von ihnen mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während die übrigen nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnung gebracht werden konnten. Durch die Explosion war das ganze Gebäude mit Gasen angefüllt, so daß es vorübergehend geräumt werden mußte. Die Feuerwehr hatte nach Ablöschung des Brandes noch längere Zeit damit zu tun, mit den ihr zur Verfügung stehenden Saugapparaten die Gase aus dem Gebäude herauszusaugen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus Soldaten werden Neubauern.

Erlaß des Reichskriegsministers.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat bereits in einem früheren Erlaß zum Ausdruck gebracht, daß es aus Gründen der Wehrpolitik und der Versorgung notwendig ist, langdienende Soldaten, die aus der Landwirtschaft stammen und wieder Bauern werden wollen, als Neubauern (Siedler) anzusetzen.

Der Reichskriegsminister macht jetzt erneut allen in Betracht kommenden Stellen zur Pflicht, diese Soldaten auf die landwirtschaftliche Ausbildung im Heere hinzuweisen und sie mit Rat und Tat zu unterstützen. Es ist eine wichtige Aufgabe der Wehrbezirksfürsorgeoffiziere (Marinestandortfürsorgeoffiziere), daß sie im Benehmen mit den Kompanie- usw. Chefs die in Betracht kommenden Soldaten des 11. Dienstjahres, die mit Beginn des 12. Dienstjahres die landwirtschaftlichen Heeresfachschulen besuchen können, über die landwirtschaftliche Ausbildung und über die Bedingungen der Ansässigmachung als Bauern unterrichten. Der Reichskriegsminister erwartet, daß die Leiter und Lehrer der Heeresfachschulen (V. W.) die Fürsorgeoffiziere hierbei unterstützen und die in Frage kommenden Schüler auf die landwirtschaftliche Ausbildung aufmerksam machen.

Nachstehend wird das Wichtigste darüber auszugsweise zur Kenntnis gegeben:

Als Bauern können nur solche Soldaten (Angehörige des Heeres, der Marine und der Luftwaffe) angesiedelt werden, die eine abgeschlossene Ausbildung an einer Heeresfachschule für Landwirtschaft erhalten haben (Wehrmachtsiedler).

Voraussetzung für die Zulassung zum landwirtschaftlichen Unterricht ist:

1. Betätigung in der Landwirtschaft vor Eintritt in die Wehrmacht.
2. Eignung der Ehefrau des Soldaten als Bauersfrau.
3. Nachweis der Erbgesundheit beider Ehepartner und deren Sippschaft.

Zu Beginn des 11. Dienstjahres richtet der Soldat einen Antrag auf Aufnahme in die landwirtschaftliche Heeresfachschule über seinen Truppenteil an den für seinen Standort zuständigen Wehrbezirksfürsorgeoffizier (Marinestandortfürsorgeoffizier), der ihm die erforderlichen Fragebogen des Reichsnährstandes zustellt. Erfüllt der Soldat die Bedingungen zur Zulassung zum landwirtschaftlichen Unterricht, dann stellt ihm der Reichsnährstand die „vorläufige Bescheinigung" zur Übernahme einer Neubauernstelle aus. Damit ist er berechtigt, die Heeresfachschule für Landwirtschaft zu besuchen. Bis zum 1. Juli jeden Jahres sind die Soldaten, denen die vorläufige Bescheinigung zur Übernahme einer Neubauernstelle ausgestellt worden ist, den Wehrkreiskommandos zu melden, die die Verteilung auf die Heeresfachschulen (L) vornehmen.

Nach bestandener Abschlußprüfung erhält der Soldat vom Reichsnährstand den Neubauernschein (endgültige Bescheinigung zur Übernahme einer Neubauernstelle).

Die technische Durchführung der Ansiedlung liegt in den Händen der landwirtschaftlichen Sachbearbeiter bei den Wehrkreiskommandos, die im Benehmen mit den zuständigen Landesbauernschaften das Erforderliche veranlassen.

Die wirtschaftliche Beratung der Wehrmachtsiedler in den ersten Jahren der Ansetzung wird durch die Wirtschaftsberater des Reichsnährstandes durchgeführt. Wo es die Verhältnisse zulassen, sind die Lehrkräfte der landwirtschaftlichen Heeresfachschulen und die landwirtschaftlichen Fachbeamten bei den Kommandanturen usw. dazu heranzuziehen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETÉ
WO 4.30 6.40 8.50 UHR SO. 3.00 UHR

Der große Lach-Erfolg!

Die beiden weltberühmten Komiker reißen das Publikum immer wieder zu Stürmen der Heiterkeit hin

Der neueste Olympia-Bericht und die Bühnenschau

Wir spielen ab heute:

JUGEND DER WELT

Der Film der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen

Ein dokumentarisches Filmwerk

Im Beiprogramm:

1. Sport u. Soldaten
Ein Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten.

2. Wochenendzauber, ein lebendiges Lustspiel

3. Die neuesten Berichte v. d. Olympischen Sommerspielen in Berlin.

Jugend hat Zutritt!

Film-Palast

Preise: -.50, -.70, -.90, 1.10, 1.50
Verbilligte Karten nur durch die Organisationen.

UFA-PALAST

Heute und morgen
je 22.45 Uhr abends

Der Film, der immer wieder begeistert!

Besucht die Wirtschaft **„Zur Deutschen Saar"** Römerberg 21
das gemütliche Lokal der Altstadt
KAFFEE — WEIN — BIER

Zur
Nachkirchweihe
am **Sonntag, den 16. August**
laden die **Dotzheimer Gastwirte**
freundlichst ein.

Waldwinter

Nach dem berühmten Roman von Paul Keller

mit
Ingeborg Hertel / Ed. v. Winterstein
Hans Zesch-Ballot

Drehbuch: Curt J. Braun und Fritz Peter Buch
Spielleitung: **Fritz Peter Buch**

Ein neuer großer Ufa-Heimatfilm, der das menschlich tiefe und ereignisreiche Romangeschehen inmitten der Schönheiten der schlesischen Bergwelt zu neuem Leben erweckt.

✦

Olympia-Eildienst der Ufaton-Woche
Film der Stadt „Düsseldorf"
„Karneval", Ufa-Farbtonfilm

Heute 4.00 6.15 8.30
So.: 3.00 4.00 6.30 9.00 Uhr

UFA-PALAST

Gr. August-Rennen
Frankfurt a. M.-Niederrad
Samstag, 15. August, nachm. 4 Uhr
Sonntag, 16. August, nachm. 3½ Uhr

Unter anderem: Wildchens-Rennen (6000 RM.) / Landgrafen-Rennen für Zweijährige (5000 RM.) / Dr. Riese-Erinnerungs-Jagdrennen, Amateurreiten (3600 RM.) / Hürden- und Jagdrennen für Wehrmacht, SA und SS / Damen-Rennen.

Preise der Plätze ohne Sportgroschen: Ab **70** Pf.
Vorverkauf in den bekannten Stellen.
Frankfurter Rennverein e. V.

Albrechtstraße 21
Samstag, den 15. August 1936
Rehessen mit Klöß ab 6 Uhr
Oberbayerische Bierstube
BABA-BRÄU
Es ladet ein Seppl Hagl u. Frau

Capitol am Kochbrunnen

Heute letzter Tag!
Luise Ullrich
Mathias Wiemann
in dem ergreifenden, wunderbaren Film:
Viktoria
Die Geschichte einer Liebe
Die Ufa-Woche zeigt die Schnell-Berichte der Olympiade 1936

Warum wohl ist der Klein-Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatts so groß?

Nicht nur heute, sondern immer schon ist es so. Mit ein klein wenig Ueberlegung werden Sie sich sagen müssen, daß wohl der Erfolg es ist, der die Inserenten veranlaßt ihre Wünsche und Angebote der Kleinen Anzeige dem Blatte anzuvertrauen dessen Leserkreis vorwiegend in Groß-Wiesbaden u. in der näheren Umgebung zusammen gerichtet ist. Das Blatt, in d. man solche Gelegenheits-angebote sucht, das also auch Ihre Wünsche erfüllen hilft, ist das

Wiesbadener Tagblatt

Elektromagnetische Spezialbehandlung
gegen
Ischias
Rheumatismus, Neuralgien
Salus-Institut, G. m. b. H., Luisenstr. 4, P.

Die gesamte Buchhaltung erledigt wert- und mengenmäßig

die
Mercedes Addelektro-Buchungsmaschine
Fordern Sie Vorführung oder Prospekte
Generalvertreter: **Hch. Schmitz**
Frankfurt a. M., Am Eschenheimer Tor 1 — Ruf 230 28

in überaus großer Auswahl und zu kleinen Preisen
Marken:
Expreß, Bismarck, Brennabor, Adler usw.
Spezialräder:
RM. 31.-, 37.-, 41.- usw.
Rahmen: **RM. 9.75**
Eintausch gebraucht. Räder
Teilzahlung!
Zimmermann & Co.
Wiesbaden, Mauritiusstr. 1
das große Fahrradgeschäft

Zurück.
Dr. Otto Bickel
Kaiser-Friedrich-Ring 80

Zurück.
Dr. Willett

Gebt den Tieren täglich und öfters frisches **Trinkwasser!**

Arbeit gibt Brot!

Todesfälle in Wiesbaden

Albert Kunz, Arbeiter, 27 J., Steingasse 29, † 12. 8.
Katharina Schuck, geb. Sänger, 68 J., Eltviller Str. 16, † 13. 8.
Johann Anthes, Bauarbeiter, 54 J., Schlagetersir. 146, † 13. 8.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzüglich bewährte schmerzstillende **Heilsalbe „Gentarin"** Erh. in allen Apotheken.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht verschied nach kurzer schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Katharina Schuck
geb. Sänger

im Alter von nahezu 69 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Schuck
nebst Kindern u. Angehörigen.

Wiesbaden, den 13. August 1936.
Eltviller Straße 16.

Die Einäscherung findet Montag, den 17. d. M., vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Am 11. August entschlief nach langem schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser treusorgender Großvater

der Kgl. Preuß. Oberst a. D.

Friedrich von Mellenthin

Ritter hoher Orden
und Rechtsritter des Johanniter-Ordens.

In tiefer Trauer
auch im Namen der Enkelkinder:
Louise von Mellenthin
geb. von Bonin.

Wiesbaden, den 14. August 1936.
Mainzer Straße 29

Auf besonderen Wunsch des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.

Olympische Spiele 1936

Jeder Tag ein neues Fest.

Ungarns Fechter und Hollands Schwimmerinnen erringen Goldmedaillen.

Deutschlands Schwimmer sind eine starke Waffe. — Auch die Boxer haben Kämpferherz.

Grünau meldet siegreiche Hoffnungsfahrt des Wiking-Achters. — Nach dem deutschen Dressursieg Reiterkampf in der Military.

Jubel um die deutschen Reiter.

Das Hauptereignis des vom Wetter nicht sonderlich bevorzugten Donnerstags war der überlegene Triumph der deutschen Reiter. Oberleutnant Pollay und Major Gerhard erwiesen sich von 29 Reitern aus elf Nationen, wie bereits in der gestrigen Tagblatt-Ausgabe berichtet, als die besten Dressurreiter der Welt und errangen für Deutschland in der großen Dressurprüfung die goldene und die silberne Medaille. In der Mannschaftswertung errang Deutschland damit ebenfalls den ersten Platz und gewann hier noch eine weitere Goldmedaille. In der Gesamtzahl der Goldmedaillen führt damit Deutschland wieder mit 21 vor Amerika mit 20.

Als Oberlandstallmeister Rau im Reiterstadion auf dem Maifeld diesen einzigartigen deutschen Sieg verkündete, brauste begeisterter Jubel der Zehntausende auf den überfüllten Zuschauertribünen über das Feld. Stundenlang wärmten am Mittwoch und Donnerstag die Kämpfe der Reiter und immer wieder von neuem wurden die Zuschauer Fachleute wie Laien, hingerissen von der hohen reiterlichen Kunst und dem prachtvollen Pferdematerial in der Reitbahn. Noch größer aber war ihre Begeisterung, als der erste Reiterwettbewerb dieser Olympischen Spiele mit einem so überragenden deutschen Sieg endete. Die bronzene Medaille errang Major Podhajsky für Österreich, während in der Mannschaftswertung Frankreich und Schweden die Plätze hinter Deutschland belegten.

Zu diesem reiterlichen Großkampftag waren u. a. auch Reichskriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Fritsch, der Inspekteur der Kavallerie, Generalleutnant von Progtell und General Fromm erschienen. Ferner sah man die Chefs der ausländischen Reitermissionen.

Ganz großartig war der Eindruck des Siegers, Oblt. Pollay-Deutschland auf „Kronos", aber auch Major Gerhard-Deutschland auf „Absinth" und Major Podhajsky-Österreich auf „Nero", die Gewinner der Silber- und Bronze-Medaille, zeigten Spitzenleistungen der Reitkunst. Nachdem schon 1928 in Amsterdam — 1932 in Los Angeles waren unsere Reiter nicht dabei — Freiherr von Langen auf dem heute noch erstklassigen „Draufgänger" den Olympiasieg davongetragen hatte, konnten unsere Reiter auch diesmal gleich drei Medaillen gewinnen.

Der Sieg von „Kronos" war verdient. Hervorragend war der Ostpreuße in der Trab- und Galopparbeit, die mit viel Schwung und Energie durchgeführt wurde. Gleich bei der ersten Piaffe war die Arbeit unseres Spitzenpferdes geradezu ideal, vorbildlich waren auch die Traversalen. Der Wallach zeigte in der Schritt- wie auch in der lebendigen Galopp-Arbeit das denkbar Beste. Die hervorragenden Vertreter der österreichischen Zucht kamen da nicht ganz mit. Immer wieder fiel der edle Schwung dieses hervorragenden Vertreters der ostpreußischen Zucht ins Auge.

Prachtvoll wurde „Kronos" aber auch durch den überaus weichen Sitz seines Reiters, Oblt. Pollay, unterstützt. Pferd und Reiter waren während der ganzen Aufgabe eine geschlossene Einheit.

Major Friedrich Gerhard, der Leiter des Dressurstalles der Kavallerieschule Hannover, belegte auf „Absinth", der ebenfalls aus der ostpreußischen Zucht stammt, den zweiten Platz. Von ihm sah man eine durch Sicherheit und Schwung bestechende Vorführung. Während des ganzen Programms erlebte man eine dauernde, fesselnde Steigerung, die ihre Krönung in den ausdrucksvollen und flüssigen Galoppwechseln von Sprung zu Sprung fand.

Von den insgesamt 29 Bewerbern, die zum Teil ihr Pensum schon am Vortage erledigt hatten, kamen nur drei auf über 1700 Punkte. Der Österreicher „Nero" unter Major Alois Podhajsky ist ein Pferd mit Poesie und Ausdruck. Vollendete Harmonie zwischen Reiter und Pferd stempelten die Arbeit dieses österreichischen Vertreters klassischer Reitkunst zu einer überragenden Spitzenleistung, die aber dennoch nicht ganz an die beiden deutschen Preisträger heranreichte.

Eine sehr gute Leistung sah man auch wieder von „Teresina" unter dem schwedischen Oblt. Adlercreutz, wie man sie schon von den vielen deutschen Turnieren her gewohnt ist, an denen die Stute mit gutem Erfolge teilnahm, während „His Ex" (Rittm. Jensen-Dänemark) als Geheimtip vieler Fachleute etwas ins Hintertreffen geriet und hinter „Teresina" sowie den beiden Franzosen „Favorite" und „Debaucheur" nur auf den 7. Rang gelangte. Schon am Vortage war unser drittes Pferd „Gimpel" unter Rittm. von Oppeln-Bronikowski gegangen, der jedoch über den 10. Platz nicht hinauskam.

Einen Erfolg wie noch nie zuvor hat Deutschland an diesem Tage auf reiterlichem Gebiete ebenso wie mit seiner Zucht errungen, denn mit großer Überlegenheit gingen unsere Reiter auch in der Gesamtwertung der Nationen als Sieger aus diesem schweren Kampfe hervor und ließen selbst als Einzelreiter Spitzenkönner hinter sich, die als erwählte Vertreter der Reitkunst bezeichnet werden müssen, die als die „Spanische Schule" Weltruf genießt.

Das amtliche Ergebnis der großen Olympia-Dressur:

1. Oblt. Pollay-Deutschland auf „Kronos" 1760 P. (Platzzahl 15); 2. Major Gerhard-Deutschland auf „Absinth" 1745.5 P. (18); 3. Major Podhajski-Österreich auf „Nero" 1721.5 P. (19); 4. Oblt. v. Adlercreutz-Schweden auf „Teresina" 1675 P. (26); 5. Capt. Jousseaume-Frankreich auf „Favorite" 1642.5 P. (26); 6. Lt. de Ballorre-Frankreich auf „Debaucheur" 1634 P. (29); 10. Rittm. v. Oppeln-Bronikowski-Deutschland auf „Gimpel" 1568.5 P. (49).

Mannschaftswertung: 1. Deutschland Gesamtnote 5074; 2. Frankreich 4868; 3. Schweden 4660.5; 4. Österreich 4627.5; 5. Holland; 6. Ungarn; 7. Norwegen; 8. Tschechoslowakei; 9. USA.

Run die Military.

Schon wenige Stunden, nachdem die deutschen Reiter in der Olympiade-Dressurprüfung ihre Triumphe gefeiert hatten, begann ebenfalls auf dem Maifeld vor mehr als 10 000 Zuschauern die Military. Ganz andere Pferde und Reiter stellten sich hier den Richtern. 18 von 53 gemeldeten Bewerbern erledigten ihre Aufgabe an diesem Nachmittag; es waren durchweg robuste Warmblüter, die ihre Eignung auch im Gelände und als Springpferde beweisen müssen. In dieser ersten Teilprüfung der Dressur sollte zunächst einmal die Geschmeidigkeit des Pferdes, sein Gleichgewicht und sein Eingehen auf den Willen des Reiters festgestellt werden. Unter den bisher geprüften Pferden gewann man besonders von „Crey Friar" (Ltn. Grandjean-Dänemark), „Mageremiek" (Kapitän Malaktschieff-Bulgarien), „Altgold" (Oblt. von Stjernswärd-Schweden), „Legenyi" (Oblt. Visy-Ungarn) und „Fasan" (Rittmeister Lippert-Deutschland) einen recht guten Eindruck. Irgendwelche Schlußfolgerungen lassen sich noch nicht ziehen, da noch 35 Pferde geprüft werden müssen und außerdem vor Beendigung keinerlei Wertungsergebnisse bekanntgegeben werden.

Die Peruaner bleiben in Deutschland.

Dank der verständnisvollen Vermittlung des peruanischen Gesandten in Berlin hat die peruanische Olympia-Mannschaft beschlossen, nicht zu einem Freundschaftsspiel nach Frankreich zu reisen, sondern in Deutschland zu bleiben und hier ein deutsch/peruanisches Freundschaftsspiel in Süddeutschland auszutragen. Der Beschluß ist darauf zurückzuführen, daß die peruanische Mannschaft vermeiden will, daß ihre Abreise irgendwie als ein Affront gegen Deutschland aufgefaßt werden könnte.

Die Peruaner werden auch in Wien spielen. Präsident Rimet hat sich daraufhin bereit erklärt, einen Ehrenpreis zu stiften, um damit seine Freude über die sportliche Regelung zum Ausdruck zu bringen.

Hamura und Sietas in olympischer Rekordzeit.

Regenschauer über den Schwimmern.

Das schöne Sommerwetter der letzten Tage hat wieder einem grauen Himmel Platz gemacht. Ein Regenschauer in den Mittagsstunden des Donnerstags brachte eine empfindliche Abkühlung. Die Schwimmer, besonders natürlich die aus wärmeren Zonen, waren mit diesem Wetterumschlag verständlicherweise nicht einverstanden. Immerhin behält aber das Wasser, das auf künstlichem Wege erwärmt wird, seine richtige Temperatur. Die unsichere Witterung beeinträchtigte auch den Besuch. Zwar sind alle Plätze schon seit langem ausverkauft, aber die Schwimm-Besucher hatten es an diesem Nachmittag nicht so eilig wie sonst, sodaß zu Beginn der Hauptkämpfe am Donnerstag das Schwimmstadion zum ersten Male Lücken aufwies.

Der Zweikampf USA—Japan.

Medica und Terada beim 1500-m-Freistil im toten Rennen.

Am Start zum zweiten Vorlauf über 1500 m fehlten der ungarische Meister Groß und Guzmann-Chile. Von vornherein stand es fest, daß hier Medica und Terada den im Schwimmsport immer wieder neuen Zweikampf USA gegen Japan verkörpern würden. Terada schwamm auf den ersten 400 m ein scharfes Tempo. Seine Zwischenzeiten waren 2:27,6 für 200 und 5:07,5 für 400 m. Jac Medica ließ den Japaner führen; der amerikanische Weltrekordler folgte in etwa sechs Meter Abstand. Bis 800 m verkürzte der Amerikaner diese Spanne auf knapp einen Meter. Für Terada wurden 10:33,4, für Medica 10:34 gemessen. Die letzten 700 m brachten dann einen spannenden Kampf, bei dem die auf gleicher Höhe liegenden Terada und Medica den Brasilianer Faustin „überrundeten". Medica setzte zuerst zum Spurt an, kam auch gleich an Terada vorbei, doch der kleine Japaner ließ nicht locker und im Ziel schlugen Terada und Medica wieder zusammen an. Daß bei diesem harten Kampf für beide nur 19:55 Min. gestoppt wurden, war die große Überraschung für Aktive und Zuschauer. Jörgensen-Dänemark wurde Dritter in 21,42 vor Hooper-Kanada und Faustin-Brasilien.

Drei Deutsche plaziert.

Am Vormittag qualifizierte sich Arendt hinter Ishiharada-Japan und Leivers-England im ersten Vorlauf für die Zwischenentscheidung. Am Nachmittag brachte Deutschland dann auch noch Freese, der Dritter hinter Uto-Japan und Flanagan-USA. wurde, sowie Przywara, der ebenfalls Dritter hinter Christy-USA. und Wainwright-England wurde, für die Zwischenläufe durch.

Der „Fliegende Hamburger".

Schon im ersten der fünf Vorläufe des 200-m-Brustschwimmens wurde der olympische Rekord, den der Japaner Tsuruta in Los Angeles mit 2:45,4 aufstellte, unterboten. Durch das Fehlen von Baroczy-Ungarn und Schütz-Schweiz kamen nur fünf Bewerber im ersten Rennen auf die Startblöcke. Hamura-Japan und Sietas-Hamburg, die auf der 2. und 3. Bahn nebeneinander lagen, hatten einen glänzenden Start. Besonders der Japaner, der auf den ersten 20 Metern durch sieben Unterwasserzüge einen Vorsprung von 1½ Meter vor dem Deutschen erlangte. Bei 100 m wendete Hamura in 1:15 knapp vor dem Deutschen in 1:15,8. Der Japaner wurde auf dem zweiten Teil der Strecke schneller in seinen Zügen, während Sietas bei seinem langen breiten Zug blieb. So sehr sich der „fliegende Hamburger" auch mühte, an den jungen Japaner kam er nicht heran. Hamura siegte in der neuen olympischen Rekordzeit von 2:42,5 mit einem Meter vor Sietas mit 2:44,6 sowie

Weltrekordmann Kiefer schwamm neue Olympia-Bestleistung.

In den Vorläufen zum 100-Meter-Rückenschwimmen stellte der amerikanische Weltrekordschwimmer Kiefer mit 1:06,9 eine neue olympische Bestleistung auf. (Magenborg-Archiv — M.)

Kano-USA. 2:48,5. Die Leistung von Sietas liegt ebenfalls unter dem 1932 von Tsuruta in Los Angeles aufgestellten Olympia-Rekord.

Auch Balke und Heina kommen weiter.

2. Vorlauf: 1. Ito-Japan 2:45,8 Min. 2. Balke-Deutschland 2:46,4 Min. 3. Kasley-USA.

3. Vorlauf: 1. Higgins-USA. 2:48,8 Min. 2. Alpad-Philippinen. 3. Jensen-Dänemark.

4. Vorlauf: 1. Spence-Bermuda 2:52,0 Minuten. 2. Clawsen-Kanada. 3. Erbert-Tschechoslowakei.

5. Vorlauf: 1. Koike-Japan 2:43,8 Min. 2. Ildefonzo-Philippinen. 3. Heina-Deutschland 2:48,5 Min.

Die ersten Drei eines jeden Vorlaufes, sowie der beste Vierte (Adjaluddin) kommen in die Zwischenläufe.

In den Zwischenläufen zum 100-m-Rückenschwimmen der Männer sind dagegen die drei Deutschen Simon, Schwarz (als 6. und 7. im ersten Zwischenlauf) und Schlauch (als Vierter im zweiten Zwischenlauf) ausgeschieden.

✦

Ohne deutsche Beteiligung fanden die Vorläufe zum 400-m-Freistilschwimmen der Frauen statt; dem einzigen von Deutschland nicht besetzten Schwimmwettbewerb. Die fünf Vorläufe wurden von Hveger-Dänemark, Wagner-Holland, Frederiksen und Carlsen (beide Dänemark) und Mastenbroek-Holland gewonnen.

Triumph der „Meisjes".

Dina Senff vor Rie Mastenbroek im 100-m-Rückenschwimmen.

Einen spannenden Verlauf nahm die Entscheidung im 100-m-Rückenschwimmen für Frauen. Die Holländerin Dina Senff lag sofort klar an der Spitze, verlor dann aber an der Wende, die sie nach dem Vorbild Kiefers saltoartig nimmt, etwa 1½ Sekunden und schien bereits völlig geschlagen. Das starke Feld war auf und davon. Die Amerikanerinnen Mortridge und Bridges hatten die Führung vor der zweiten holländischen Vertreterin Rie Mastenbroek. Dann machte sich Dina Senff in einem fabelhaften Spurt an die Verfolgung ihrer weit vorne liegenden Gegnerinnen. Zug um Zug schaffte sie sich näher heran und brachte schließlich das Kunststück fertig, ein aussichtslos scheinendes Rennen noch knapp zu gewinnen. Erschöpft fiel sie auf den letzten Metern zwar wieder etwas nach, aber unter dem tosenden Beifall der Zuschauer rettete sie sich gerade noch ins Ziel mit einem Handschlag vor ihrer Kameradin Mastenbroek. Dina Senff holte sich die Goldmedaille in 1:18,9 vor Rie Mastenbroek mit 1:19,2. Die Amerikanerin Bridge folgte in 1:19,4 mit ebenfalls nur ganz knappem Rückstand als Dritte.

Alle deutschen Ruderer stehen im Endlauf.

Auch der Viking-Achter hat es geschafft.

Wie nicht anders zu erwarten, hat sich die Viking-Mannschaft im ersten Hoffnungslauf zum Achter nun doch die Teilnahme für das Entscheidungsrennen gesichert. Dänemark war dem Start fern geblieben, so daß nur drei Boote den Kampf aufnahmen. Vom Start weg sicherte sich unser Achter einen leichten Vorsprung vor Australien und der Tschechoslowakei. Bei 1000 m lag Deutschland schon mit einer Länge in Front, während das Boot der Tschechoslowakei schon weit zurücklag. Bis ins Ziel hatte dann der deutsche Achter 2½ Längen herausgeholt, so daß sich die Mannschaft nicht zu verausgaben brauchte. In 6:44,9 siegte Deutschland unter dem Jubel der Zuschauer.

Den 2. Hoffnungslauf gewann Italien mit 6:35,6 vor Japan und Jugoslawien, der 3. Lauf sah England in 6:29,3 vor Kanada und Frankreich am Ziel.

Schäfer siegt wieder überlegen.

Der dritte Tag der Grünauer Ruderregatta wurde mit den Vorentscheidungen im Einer abgeschlossen. Im ersten Lauf stellte Schäfer-Deutschland seine gute Form erneut unter Beweis und fuhr das Rennen für sich allein. Hinter ihm ging ein scharfer Kampf um die Plätze vor sich, dem Verey-Polen zum Opfer fiel. Schäfer gewann in der guten Zeit von 8:04 vor dem Amerikaner Barrow (8:17,4) und Giorgio-Argentinien 8:18,4.

Im zweiten Vorentscheidungslauf sicherte sich zunächst Hasenöhrl-Österreich die Führung und lag noch bei 1000 m vor Warren-England, Campbell-Kanada und Ruflis-Schweiz. Der Schweizer Meister ging dann jedoch ab und überspurtete alle drei. Fast im Ziel fing er Hasenöhrl ab. Die Zeit Ruflis betrug 7:46,9. Zweiter wurde Hasenöhrl in 7:54,6, Dritter Campbell. Warren war erschöpft zurückgefallen.

Die drei Ersten dieser Vorentscheidungen bestreiten am Freitag den Endlauf.

Die Endläufe heute Freitag bestreiten:

Einer: Deutschland, Schweiz, USA., Österreich, Argentinien, Canada.
Zweier o. St.: Deutschland, Polen, Ungarn, Argentinien, Schweiz, Dänemark.
Zweier m. St.: Deutschland, Frankreich, Dänemark, Schweiz, Italien, Jugoslawien.
Doppelzweier: Deutschland, Frankreich, Australien, Polen, England, USA.
Vierer o. St.: Deutschland, Schweiz, Österreich, Dänemark, England, Italien.
Vierer m. St.: Deutschland, Holland, Schweiz, Dänemark, Ungarn, Frankreich.
Achter: Deutschland, USA. Ungarn, Schweiz, Italien, England.

Achtzigtausend sahen Norwegen über Polen siegen.

Am Samstag fällt im Fußball zwischen Italien und Österreich die Entscheidung.

3:2 (2:2) und damit die „Bronzene".

Im Kampf um die Bronze-Medaille des Olympischen Fußball-Turniers standen sich am Donnerstagnachmittag im Reichssportfeld die Mannschaften von Polen und Norwegen gegenüber. 80 000 Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, den schließlich die Norweger knapp mit 3:2 (2:2) für sich entscheiden konnten. Norwegen, das bekanntlich in der Zwischenrunde Deutschland mit 2:0 besiegt hatte, belegte damit den 3. Platz im Fußball-Turnier und erhält dafür die bronzene Medaille.

Schiedsrichter des Kampfes war der Berliner Alfred Birlem.

Norwegens Stürmerreihe griff vom Start weg das polnische Tor an, und Albanski hatte alle Hände voll zu tun, um die ersten Schüsse abzuwehren. Dabei spielte Polen mit dem heftigen Wind im Rücken. Die polnische Hintermannschaft stoppte aber den ersten Ansturm der Norweger und schickte in der dritten Minute zum ersten Male den eigenen Sturm ins Feuer. Dieser Angriff sollte auch gleich durch ein Tor belohnt werden. Nach einer Doppelecke schoß Wodarz, der sich später noch als ein ganz gefährlicher Widersacher der norwegischen Deckung erweisen sollte, zum 1:0 für Polen ein. Johansen mußte schwer arbeiten, zeigte aber dabei viel Geschick und Können. Langsam kam aber auch Norwegen wieder in Fahrt, besonders war es der linke Flügel, der durch kraftvolle Vorstöße für die Entlastung der Hintermannschaft sorgte. Der Ausgleich Norwegens kam aber doch ziemlich überraschend. Die erste gute Chance, die sich dem norwegischen Sturm nach der polnischen Drangperiode bot, wurde von Brustad, der einen guten Schuß in die obere Torecke setzte, ausgenutzt. Norwegen blieb nun weiter gefährlich und es gelang der Mannschaft auch, in der 20. Minute mit 2:1 in Führung zu gehen. Schon in der 24. Minute glich Polens Mittelstürmer Peterek, der einen schnellen Angriff mit einem erfolgreichen Torschuß abschloß, zum 2:2 aus.

Nach der Pause war der Kampf zunächst ziemlich ausgeglichen. Schußpech verhinderte aber mögliche Treffer; zweimal strich der Ball knapp über die Latte des polnischen Tores. Erst fünf Minuten vor Schluß traf auch ein norwegischer Erfolg ein, der aber wirklich mehr als glücklich zustande kam. Die norwegische rechte Flanke trug einen Angriff vor, der polnische Verteidiger Galecki wollte angreifen, stürzte aber. So kam Monsen zum Schuß und er knallte den Ball scharf auf das Tor. Der Ball ging an die Latte, prallte von hier auf den Rücken des Torhüters Albanski und rollte gemächlich ins Tor. 3:2 für Norwegen! Ein billig erzielter, aber doch hart erkämpfter Erfolg.

Ungarns Säbelfechter vor Italiens Meistern.

Deutschland schlägt Polen und gewinnt die „Bronzene".

Von den Zuschauern, die sich überaus zahlreich am Donnerstag zum Mannschafts-Säbelfechten einfanden, hatte seit dem Nachmittag keiner mehr den Kuppelsaal verlassen, als die Mannschaften zum dritten Durchgang und zu den Entscheidungstreffen um Sieg und Plätze antraten.

Am Nachmittag schon hatte Deutschland gegen Ungarn, das seit langen Jahren im Säbelfechten die führende Nation ist, mit 13:1 verloren, ein Ergebnis, das vollkommen erwartet kam, da die deutsche Mannschaft ihre Kräfte in einem für sie sowieso aussichtslosen Kampf nicht verbrauchen wollte, vielmehr von vornherein ihr Augenmerk nur auf den möglichen Gewinn der Bronze-Medaille richtete. So trat Deutschland auch im zweiten Durchgang gegen das starke Italien nur mit einer zweiten Garnitur an und unterlag mit 9:2. Da auch Polen im ersten Durchgang von Italien 10:6 und im zweiten von Ungarn mit 10:1 geschlagen wurde, entschied der Kampf Ungarn gegen Italien den ersten Platz und damit den Gewinn der Goldmedaille, während das Treffen Deutschland — Polen den Dritten und Gewinner der Bronze-Medaille ermittelte.

Auf Bahn 1 traten sich

Ungarn und Italien

zum entscheidenden Kampf gegenüber. Die ungarischen Säbelfechter galten als Favoriten, doch war nach den Erfolgen der Italiener im Degen- und Florettfechten vielfach die Ansicht vertreten, daß sie sich im Säbelfechten die fünfte Goldmedaille holen würden. In den beiden ersten Runden gingen auch die Italiener jeweils mit 2:0 in Führung, und die Ungarn konnten nur mit Mühe auf 4:4 gleichziehen. Ganz überraschend sicherten sich die Ungarn unter den starken Anfeuerungsrufen ihrer zahlreichen Landsleuten in der dritten Runde einen 8:4-Vorsprung. Noch einmal gelang es den Italienern auf 8:6 heranzukommen, doch ließen sich die Ungarn ihren Sieg nicht mehr entreißen. Als Masciotta-Italien den letzten Kampf gegen Rajczy abgeben mußte und damit der 9:6-Sieg der Ungarn feststand, waren die ungarischen Zuschauer nicht mehr zu halten. Nur mit Mühe konnte die Ruhe für den Kampf Deutschland — Polen wieder hergestellt werden.

Zum Kampf um die Bronze-Medaille stellte Deutschland in Wahl, Eisenecker, Casmir und Heim die stärkste Mannschaft, die Deutschland je im Säbelfechten stellen konnte.

Die Deutschen befanden sich in einer fabelhaften Form, sodaß die Polen, die am Nachmittag noch den starken Italienern härtesten Widerstand entgegensetzen konnten, völlig überrascht wurden. Schon nach der ersten Runde lagen die Polen mit 3:1 im Rückstand. In der zweiten Runde machten sie starke Gegenangriffe, doch die Deutschen behielten die Führung mit 6:2 sicher. Auch in der dritten Runde begannen die Deutschen siegreich. Casmir leitete die letzte Runde erfolgreich ein mit einem eindeutigen Sieg über den stärksten Polen Sobik. Nachdem Heim den zweiten Kampf verloren hatte, holte Wahl einen Kampf auf und Eisenecker beendete die Runde und Kampf 9:3 siegreich.

Endergebnis im Säbel-Mannschaftsfechten:

1. und Olympiasieger Ungarn.
2. Italien.
3. Deutschland.
4. Polen.

Ergebnisse der Endrunde: 1. Gang: Ungarn gegen Deutschland 13:1; Italien — Polen 10:6. 2. Gang: Ungarn — Polen 10:1; Italien — Deutschland 9:2. 3. Gang: Ungarn — Italien 9:6; Deutschland — Polen 9:3.

Olympia-Sieger werden geehrt.

Unteroffizier Frey zum Feldwebel befördert.

Der zweifache Olympiasieger Konrad Frey wurde auf Grund seiner hervorragenden Leistungen im turnerischen Zwölfkampf vom Unteroffizier zum Feldwebel befördert. Von der Beförderung Feldwebel Schwarzmanns zum Leutnant haben wir bereits gestern berichtet.

Ehrengabe für Karl Hein.

Die Firma H. F. und Ph. F. Reemtsma, Altona-Bahrenfeld, hat ihrem Angestellten Karl Hein, dem olympischen Sieger im Hammerwerfen, in Anerkennung seiner hervorragenden Leistung ein kleines Eigenheim geschenkt. So war es schon früher in Griechenland, dem Land der alten olympischen Spiele. Damals setzte man dem olympischen Sieger ein Denkmal und gab ihm Grund und Boden.

Wer errang bisher Medaillen?

Die Nationen am 12. Tag:

	Gold	Silber	Bronze
Deutschland	21	19	26
USA.	20	15	8
Finnland	6	6	6
Schweden	6	5	7
Italien	6	4	5
Ungarn	6	1	3
Frankreich	5	5	4
Japan	4	4	5
Holland	4	3	6
England	3	6	2
Tschechoslowakei	3	5	—
Österreich	3	4	3
Estland	2	1	3
Ägypten	2	1	2
Schweiz	1	8	3
Kanada	1	2	5
Norwegen	1	2	1
Argentinien	1	1	—
Türkei	1	—	1
Neuseeland	1	—	—
Polen	—	2	2
Lettland	—	1	1
Jugoslawien	—	1	—
Australien	—	—	1
Belgien	—	—	1
Dänemark	—	—	1
Mexiko	—	—	1
Philippinen	—	—	1

Vorstehende Aufstellung zeigt den Stand nach 97 Wettbewerben zuzüglich der bereits zugunsten Norwegens gefallenen Entscheidung um den 3. Platz im Fußballturnier; außerdem ist die bronzene Medaille beim Freiübungsturnen noch doppelt (für Deutschland und Schweiz) aufgeführt.

Fünf deutsche Boxer in Vorschlußrunde.

Es wird nichts mehr geschenkt.

Am Donnerstag wurden bei den Amateurboxern die „letzten Vier" ermittelt. Deutschland war bisher recht erfolgreich. Nachdem nur Meister Schmedes beim ersten Anlauf ausscheiden mußte, Stalch-Kassel in der zweiten Runde den kürzeren zog, und im Mittelgewicht Baumgarten-Hamburg bis zur dritten Runde kam, konnten sich die übrigen fünf Deutschen sämtlich bis zur Vorschlußrunde durchsetzen.

Die 16 Kämpfe der Vorschlußrunde werden in zwei Hälften am Freitagnachmittag und -abend ausgetragen und dann stehen in jeder Gewichtsklasse die beiden letzten fest, die um die „Goldene" kämpfen. Kaiser-Gladbeck (Fliegengewicht), Miner-Breslau (Federgew.), Murach-Schalke (Weltergewicht), Voigt-Hamburg (Halbschwergewicht) und Runge-Elberfeld (Schwergewicht) tragen die Hoffnungen Deutschlands in den letzten Kämpfen.

Die Paarungen der Vorschlußrunde:

Fliegengewicht: Kaiser (Deutschland) — Carlomagno (Argentinien), Laurie (USA.) — Matta (Italien).

Bantamgewicht: Sergo (Italien) — Cederberg (Schweden), Ortiz (Mexiko) — Wilson (USA.).

Federgewicht: Casanovas (Argentinien) — Frigyes (Ungarn), Miner (Deutschland) — Catterall (Südafrika).

Leichtgewicht: Harangi (Ungarn) — Köps (Dänemark), Stepulon (Estland) — Agren (Schweden).

Weltergewicht: Suvio (Finnland — Petersen (Dänemark), Murach (Deutschland) — Tritz (Frankreich).

Mittelgewicht: Chmielewski (Polen) — Tiller (Norwegen), Villareal (Argentinien) — Despeaux (Frankreich).

Halbschwergewicht: Michelot (Frankreich) — Leibbrandt (Südafrika), Vogt (Deutschland) — Rissiglione (Argentinien).

Schwergewicht: Lovell (Argentinien) — Nilsen (Norwegen), Runge (Deutschland) — Nagy (Ungarn).

Blick durch die Seile.

Den Kämpfen um den Eintritt in die Vorschlußrunde wohnten am Donnerstagnachmittag wieder zahlreiche Zuschauer bei. In allen Gewichtsklassen wurde erbittert und hart um den Sieg gestritten, und fast durchweg waren die Entscheidungen nur knapp. Von den Deutschen kamen unser Fliegengewichtler Kaiser diesmal mit einem Punktsieg über den Uruguayer Tricanico, sowie Murach im Welter- und Vogt im Halbschwergewicht je eine Runde weiter. Kaiser griff auch gestern seinen Gegner vom ersten Gongschlag immer wieder an, und nur selten versehlte seine gute Linke ihr Ziel. Tricanico mußte oft seine Zuflucht zum Halten nehmen und hatte gegen den Deutschen nie eine Gewinnchance, obwohl er einige Male mit Rechtskontern gut durchkam.

Murach hatte gegen den Holländer H. G. Beckers stets gewonnenes Spiel. Er landete wirkungsvolle Rechte an Kopf und Körper und holte sich den verdienten Punktsieg.

Vogt zeigte gegen Koivonen-Finnland einmal mehr sein großes Kämpferherz. Unentwegt griff er den Finnen an, der den Aktionen des Hamburgers durch häufiges Halten die Wirkung zu nehmen versuchte und dafür eine Verwarnung erhielt.

Zwei k. o.-Siege gab es im Schwergewicht von Lovel-Argentinien über Frees-Uruguay und Nilsen-Dänemark über Toussaint-Luxemburg. Die Argentinier kamen sonst noch durch Carlomagno, Casanovas, Villareal und Rissiglione zu Erfolgen. Lediglich der Leichtgewichtler Oliver wurde von dem Dänen Cops als Erster seiner Nation ausgeschaltet.

Liebes Tagblatt!

Ein Abonnent und Olympia-Fahrer schreibt uns über seine Berliner Eindrücke und den verlorenen Fußball-Kampf Deutschland — Norwegen. Aus seinen Zeilen spricht die große Begeisterung des Sportbeflissenen, klingt die ganze Gefühlsskala, die durch das große Erlebnis in heftige Schwingungen versetzt wurde. Nach so vielen herrlichen Siegen, die unsere Olympia-Kämpfer Tag um Tag gegen die Weltklasse erfochten, ist die Schilderung des Augenzeugen über das ihn stark mitnehmende Unterliegen unserer Fußballer besonders interessant, weil aus ihr die ungeheure Anteilnahme der Massen an den Berliner Geschehnissen spricht.

Die Schriftleitung.

Bevor ich nach Berlin fuhr, habe ich mit dem begreiflichen Interesse eines Menschen, der für den Fußball leibt und lebt, die kritischen Vorschauen und Berichte über das olympische Fußball-Turnier im „Wiesbadener Tagblatt" gelesen, wobei ich mich über die zwischen den Zeilen zu lesende Besorgnis über den guten Ausgang des bevorstehenden Ländertreffens gegen Norwegen wunderte. Ich dachte, wir werden doch diesen Gegner schlagen. Und fuhr mit unzähligen Tausenden von Fußballbegeisterten in die Reichshauptstadt, ließ mich willig gefangen nehmen von dieser Pracht, der ungeheueren Festesfreude, die über dieser größten aller Friedenskundgebungen lagert. Nein, alle die Berichte, die ich bisher über den äußeren Rahmen des Weltfestes der Jugend las, stimmen nicht ganz — so wenig kommen sie der Wirklichkeit nahe, so überwältigt steht man unter dem Eindruck, daß hier etwas ganz Gewaltiges, Einmaliges geschaffen wurde, das mit dem Vorhandensein der Angehörigen von 52 Nationen unmittelbar auf die Sinne bis zur letzten Grenze der Auffassungsgabe dringt — man wird es nie wieder vergessen. Ganz unwillkürlich kommt mir da der stolze Gedanke, auch du bist einer der Hunderttausende der großen deutschen Sportgemeinde, die eigens hierher gekommen sind, um dem Weltfest der Jugend zu huldigen, Kameradschaft zu erleben und als ganz besonderes Erlebnis einem deutschen Siege beizuwohnen.

Mit solchen hochgeschraubten Erwartungen wurde ich mit 40 000 anderen Fußballenthusiasten in das riesige Post-Stadion hineingeschoben. Alle deutschen Dialekte umschwirrten meine Ohren, alle, nur berlinerisch hörte ich kaum. Ich glaube, die deutschen „Ausländer" haben diesmal die Reichshauptstädter an die Wand gedrückt! Ich sah gewiß schon bedeutend größere Fußballereignisse, als dieses. Und doch fühlte jeder, hier ist etwas ganz besonderes. Das ist weit mehr als ein Länderspiel. Hier geht es um mehr, als um den Eintritt in die olympische Zwischenrunde. Hier kämpft der deutsche Fußballsport vor den Augen der ganzen Welt, hier soll er Zeugnis ablegen von seinem Können, seinem Geist, seiner Sieghaftigkeit. Hier warten in gedrängter Enge Deutsche aus allen deutschen Gauen mit einer riesengroßen Vorfreude auf ein Ereignis, wie es der deutsche Fußball noch nie erlebte. Denn dort droben steht der Führer und grüßt, von einem Begeisterungssturm umbraust, rundherum ins weite Oval. Zum ersten Male sieht der Führer unsere Nationalelf kämpfen! Und neben ihm steht der Reichssportführer, stehen Reichsminister, Diplomaten zahlreicher Nationen, und die Luft ist erfüllt von einer Spannung, die das Erscheinen der Mannschaften mit schmerzhafter Ungeduld herbeisehnt. Kein Mensch ist da, der nicht von einem Sieg der Deutschen fessenfest überzeugt gewesen wäre! Wir alle dachten, es gibt einen harten Kampf, aber am Schluß heißt es 2:0, 3:1 „für".

Wir verloren 0:2. Ja, wir alle. Die tiefe Resignation der braven Elf da draußen übertrug sich auf die 40 000 wie mit Zentnerlasten. Ich kann das gar nicht mit Worten schildern. Für jeden von uns war da irgend etwas entzwei gegangen, als die Pfeife des Schiedsrichters das Ende und die absolute Gewißheit der deutschen Niederlage verkündete. Die Freudenrufe der norwegischen Schlachtenbummler tönten laut und eindringlich in das lähmende Schweigen der Zehntausende. Und alle sahen wir auf den Führer, der so freundlich über die Ränge schaute. Und ich will ehrlich sagen, ich war in diesem Augenblick gelöster Spannung unsagbar niedergeschlagen. Wahrscheinlich ging es all meinen Fußballkameraden, diesen mit der Kampfbahn und dem runden Lederball durch alte Freundschaft verbundenen Enthusiasten genau so. Selbstverständlich folgten nach dem „Trauerzug" aus dem Stadion — so schweigend vollzog sich der Abmarsch der Massen — nüchternere Erwägungen, aber wohl noch nie war das Gefühl einer bitteren Enttäuschung so schmerzhaft stark wie in diesem Augenblick.

Hunderte von Kilometern waren wir herbeigeeilt, um unseren Spielern zujubeln zu können und sahen zunächst erstaunt, dann mit immer größerem Bangen, wie sie verloren! Selbstverständlich hatten sie ihrem Bezwinger rein kämpferisch aber auch gar nichts geschenkt. Ihr körperlicher Einsatz war so über jeden Zweifel erhaben, daß es in dieser Beziehung überhaupt keine Kritik geben darf. Nach tapferem Kämpfen in einer Fußballschlacht ehrenvoll unterliegen, müssen die Kritiker schreiben. Diese Ehre müssen wir unserer Elf antun, nur — dieses Spiel hätten wir eben nicht verlieren dürfen, und während mich der Zug Wiesbaden wieder näherbringt, denke ich, wir haben mehr als einen Länderkampf verloren. Diese Schlappe wirft uns international zurück, wir werden zu tun haben, bis wir das wieder ausgeglichen haben. Dazu sind sicherlich viele siegreiche Länderspiele nötig.

Mir klingt das auf- und abschwellende Stimmengemurmel noch in den Ohren, als die 40 000 den Abmarsch antraten. Manches Wahre ist daran, was ich da aufschnappte. Gab es wirklich keine bessere deutsche Vertretung als jene im Poststadion? Wo waren die Czepan, Kuzorra, die berühmten Nordbayern aus Nürnberg, Fürth? Mußte man in der zweiten Halbzeit nicht jeden verfügbaren Mann nach vorne werfen, um wenigstens den Ausgleich zu erzielen, anstatt in dem ja auch vom SV. Wiesbaden angenommenen Nerz'schen Deckungssystem zu verharren, obwohl man sah, daß man diesmal damit nicht weiterkam? Es kann ja nicht als Unmaßgeblicher meine Aufgabe sein, in die Richtlinien der Verantwortlichen hineinreden zu wollen, die ja bestimmt allein wußten, was zu tun war und die auch das beste wollten. Aber es gab da einige mit meinen eigenen Augen gesehene Tatsachen, die meine Zweifel nicht beheben. Denn ich kenne deutsche Ländermannschaften, die weit besser waren, als die verlierende Elf gegen Norwegen, weil sie stets in der Lage waren, ihr System gegebenenfalls zu korrigieren, durch individuelle Arbeit zu beleben, um damit meines Erachtens erst den Sinn des Kampfes zu meistern. Vor allem nicht starr am eigenen System scheiterten wie in Berlin und dem Gegner, der ebenfalls das Deckungsspiel bevorzugte, mit nur vier Stürmern die Aktionen wesentlich erleichterte. Das ist meine ganz unbefangene Meinung von diesem verlorenen Kampf, dessen wir uns wohl alle nicht gerne erinnern und auch nicht mehr zu erinnern brauchen. Denn was wir in Berlin selbst sahen und erlebten, war so unendlich schön, daß ich angesichts dieser einzigen Freudensinfonie niemals bereuen werde, unsere festliche Reichshauptstadt der Olympischen Spiele besucht und erlebt zu haben — trotz einer verlorenen Fußballschlacht.

Olympia-Übungsturnier

der NS.-Schachgemeinschaft.

Das Olympia-Übungsturnier ist eines der spannendsten Turniere, die die NS.-Schachgemeinschaft bisher durchgeführt hat. Nicht nur, daß Mittelrheinmeister Steinkohl mit 1½ Verlustpunkten keine Aussichten mehr hat, als 1. Sieger durchs Ziel zu gehen — am vergangenen, dem vorletzten, Spieltand wurde ein weiterer Favorit endgültig ausgeschaltet: Krause, der Zweite in den Stadtmeisterschaften, wurde von dem starken Nachwuchsspieler Huthmacher, der sich in der letzten Zeit außerordentlich verbessert hat, in einer prächtigen Kampfpartie nach 35 Zügen mattgesetzt.

Nutznießer von Krauses Punktverlust ist in erster Linie Steinkohl, der Dierkes in einer 34zügigen preußischen Partie in schönem Positionsspiel leicht abfertigte und damit wieder stärkster Anwärter auf den 2. Platz geworden ist. Ebenso leicht wurde der Tabellenführer Linnmann mit Becker I fertig. Zwar vermochte sich Becker in der sizilianischen Partie bis zum Mittelspiel einigermaßen zu halten, dann aber kam bei schwacher Stellung auf ein Versehen hin rasch der Zusammenbruch. Am leichtesten jedoch hatte es diesmal Horchler, der in einem Damengambit im 16. Zuge von Rossenbach die Dame hingestellt bekam. Horchler liegt nunmehr mit 5 Zählern wieder aussichtsreich im Rennen.

Neumann strauchelte an Steinmetz, der sich auf ein korrektes Weiterspielen der sizilianischen Partie — ein besserer Spieler spielt neuerdings nur noch sizilianisch — nicht einließ, sondern forsch zum Angriff überging, die Qualität und etliche Bauern eroberte und die Partie nach allgemeinem Figurenabtausch im Endspiel entschied. Bautz bezwang den sich tapfer wehrenden Bester in einem 28zügigen Königsgambit auf groben Fehler des Schwarzen hin, und Keiper gab Krissel in einer — sizilianischen Partie nach 59 Zügen das Nachsehen. Auch Becker II und Beuhoff wählten als Nachziehende die „moderne" Eröffnung, beide jedoch mit durchaus negativem Erfolg; Becker stellte gegen Sternberger (!) Qualität und Figur ein und Beuhoff war v. Hendrikow auf die Dauer nicht gewachsen. Beck verlor etwas überraschend gegen Ohlemacher und W. Krause stellte gegen W. Menz die Dame ein. H. Menz benötigte 66 Züge, um sich gegen Lill durchzusetzen, und Schramme unterlag Heckmann. Menn setzte Göckel in 19 Zügen matt, und Angermann zog nach Qualitätsverlust auch gegen Herzog den kürzeren, während Wagner nach Turmgewinn im 59. Zuge gegen Frank zu schönem Matt kam.

Damit hat das Turnier nach der vorletzten Runde folgenden Stand erreicht: 1. Linnmann 7 P., 2. bis 5. Krause, Horchler, Huthmacher und Steinmetz je 5 P., 6. bis 9. Steinkohl, Bautz, Sternberger (!) und W. Menz je 4½ P.

Für die letzte Runde heute Donnerstag wurden folgende Paarungen ausgelost: Steinkohl — Krause, Huthmacher — Horchler, Steinmetz — Bautz, Linnmann — W. Menz, Neumann — Becker I, Ohlemacher — Keiper, Rossenbach — Dierkes, v. Hendrikow — Sternberger, Wagner — Bester, Becker II — H. Menz, W. Krause — Menn, Krissel — Beck, Heckmann — Herzog, Schramme — Frank, Göckel — Lill und Beuhoff — Angermann.

Wiesbadener Tennis.

Die Klubmeisterschaften des NSK. zu Ende geführt.

Das diesjährige Klubturnier der Tennisabteilung „Rotweiß" des Nationalen Sportklubs Wiesbaden (E. V.), an dem sich fast alle tennisspielenden Mitglieder beteiligten, konnte trotz des regnerischen Wetters termingemäß zu Ende geführt werden. Außerordentliche Hilfe leistete dabei die vorzügliche Platzanlage, die auch nach starken Regenfällen in kürzester Zeit ein Bespielen wieder zuließ.

In den einzelnen Gruppen konnten sich die Spieler und Spielerinnen der Turniermannschaft sicher behaupten und trafen erwartungsgemäß in den Endrunden aufeinander. Hier gab es zum Teil recht harte Kämpfe. Eine erfreuliche Tatsache ist, daß besonders die Nachwuchsspielerinnen sich äußerst tapfer schlugen und mancher „Erfahrenen" das Leben sauer machten. Wenn sie trotz des gezeigten großen Eifers in den letzten Spielen kein ernsteres Wort mehr mitsprechen konnten, so lag das allein an der noch mangelnden Erfahrung und Härte, die nun einmal erst mit der Zeit gesammelt werden muß.

Sicher und eindrucksvoll spielte sich in der unteren Hälfte bei den Männern Kurt Holzhey in die Schlußrunde, nachdem er in der Vorschlußrunde Bachmann mit 6:4, 6:1 ausgeschaltet hatte. In der oberen Hälfte gab es eine Überraschung. Heinz Siefer, der nach Siegen über Dr. Hieber, Uhlein und Pekar in die Vorschlußrunde gekommen war, traf hier auf den vorjährigen Klubmeister Scholz und bezwang diesen nach hartem Kampf durch gutes Grundlinienspiel 6:3, 2:6, 6:4, unterlag aber im Endspiel gegen Holzhey mit 5:7, 1:6, 4:6, der damit Klubmeister wurde.

Bei den Frauen spielte sich in der oberen Hälfte Frl. E. Schmidt in die Schlußrunde, nachdem sie in der Vorschlußrunde Frau Bachmann mit 6:2, 6:1 besiegt hatte. In der unteren Hälfte gelang es Frl. Molzow, in der Vorschlußrunde Frau Kuhn mit 8:6, 6:3 auszuschalten. Überlegen siegte dann im Endspiel Frl. E. Schmidt über Frl. Molzow mit 6:0, 6:4 und errang sich damit die Klubmeisterschaft im Frauen-Einzel.

Sieger im Männer-Doppel wurden Scholz/Bachmann nach hartem Viersatzkampf über Holzhey/Pekar mit 8:6, 4:6, 6:3, 8:6.

Im Gemischten Doppel spielte sich das Paar Frl. E. Schmidt/Bachmann gegen Frau Bachmann/Pekar leicht mit 6:0, 6:1 in die Vorschlußrunde, dagegen konnten erst nach schwerem Dreisatzkampf Frl. Molzow/Scholz über Frau Kuhn/Siefer mit 6:8, 6:3, 6:2 in die Schlußrunde gelangen, die aber dann gegen Frl. E. Schmidt/Bachmann mit 6:4, 6:4 verloren. Bei den Männern siegte in der Trostrunde A. Bierhenkel, bei den Frauen Joan Sibbald.

Ergebnisse:

Männer-Einzel um die Klubmeisterschaft: 1. Kurt Holzhey, 2. Heinz Siefer, 3. R. Scholz und R. Bachmann.

Frauen-Einzel um die Klubmeisterschaft: 1. Frl. E. Schmidt, 2. Frl. Molzow, 3. Frau Kuhn und Frau Bachmann.

Männer-Doppel: 1. Scholz/Bachmann, 2. Holzhey/Pekar, 3. Siefer/Wagner und Faust/Böser.

Gemischtes Doppel: 1. Frl. E. Schmidt/Bachmann, 2. Frl. Molzow/Scholz, 3. Frau Kuhn/Siefer und Frau Bachmann/Pekar.

Männer-Einzel (Trostrunde): 1. August Bierhenkel, 2. W. Bambach.

Frauen-Einzel (Trostrunde): 1. Frl. Joan Sibbald, 2. Frl. H. Schwede.

Südwest schlägt China 8:3 (2:3).

Chinesen große Techniker, aber zu schußschwach.

Nur rund 3000 Zuschauer mögen es gewesen sein, die am Donnerstagabend in das Frankfurter Sportfeld zu dem Fußballtreffen der chinesischen Olympia-Elf und einer Südwest-Auswahl gekommen waren, aber hier ein spannendes, schönes und abwechselungsreiches Spiel wie selten erlebten, in dem die Chinesen als Einzelspieler in der Ballbehandlung glänzten. Der Innensturm der Gäste war das Kernstück ihrer Elf. Nur war die Angriffsreihe etwas zu schußschwach, sonst wären weit mehr Treffer gefallen. Die Südwest-Mannschaft spielte über Erwarten gut, auch die beiden „Neulinge" Hinkel und Röll paßten sich gut an. Vor allem Röll gefiel ausgezeichnet, der auch zusammen mit dem durchschlagskräftigen Mittelstürmer Fuchs (SV. Wiesbaden) der beste Mann war. Mittelläufer Kieser spielte etwas zu defensiv.

Überraschend gingen die Chinesen schon in der ersten Minute in Führung. Ihr Linksaußen Ip-Jat-Wah hatte einen Eckball direkt verwandelt. Aber auch in der gleichen Minute noch schaffte Fuchs den Ausgleich. Fünf Minuten später zogen die Gäste erneut in Front, diesmal konnte der Halbrechte Fung King-Cheung einsenden. Doch im Anschluß an diesen Erfolg konnte Nonotny erneut gleichziehen. Kurz vor der Pause war es der chinesische Mittelstürmer Lee Wai-Tong, der nochmals seine Mannschaft in Führung brachte.

In der zweiten Halbzeit gab die Gauelf den Ton an. In der 6. Minute köpfte Fuchs zum 3:3 ein, Simon erhöhte auf 4:3, dann verwandelte Eckert einen Strafstoß aus 20 m, und der linke Verteidiger der Gäste, Tam Kong-Pak, verschuldete auch noch ein Selbsttor. Ein Kopfball von Fuchs und ein Tor von Röll waren zwei weitere Treffer kurz vor Schluß, die das Endergebnis auf 8:3 schraubten.

Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Paris.

Mit einer Abendsitzung in der Krolloper in Berlin wurde der 23. Kongreß des Internationalen Fußball-Verbandes, der Fédération Internationale Football-Association (FIFA.) fortgesetzt. In der bis Mitternacht dauernden Sitzung wurden noch wichtige Beschlüsse gefaßt. So wurde beschlossen, daß die nächste Fußball-Weltmeisterschaft 1938 in Paris stattfinden soll. In der Abstimmung, an der 24 Nationen beteiligten, stimmten 19 Nationen für Paris, drei für Buenos Aires, da sich neben Frankreich auch Argentinien beworben hatte, eine Stimme wurde für Deutschland abgegeben, während eine weitere Stimme ungültig war. Fachamtsleiter Felix Linnemann meldete dann Deutschlands Ansprüche zur Durchführung der Fußball-Weltmeisterschaft 1942 an. Das Präsidium der FIFA. beschloß, den Antrag Deutschlands dem nächsten Kongreß offiziell vorzulegen. Weiter beschloß der Kongreß, einen Spielteraustausch bei internationalen Wettbewerben, vor allen Dingen bei Länderspielen, nicht mehr zuzulassen. Als einzige Ausnahme wurde gestattet, daß ein verletzter Torwart von einem Ersatzspieler während eines Spieles ersetzt werden darf.

Vom Turf.

Frankfurter August-Rennen in Niederrad.

Die zwei Renntage am 15. und 16. August haben das stärkste Interesse des deutschen Rennsports und vor allem sämtlicher führenden deutschen Rennställe gefunden. In den bisher abgeschlossenen 12 Rennen sind nicht weniger als 360 Nennungen bereits abgegeben worden. Am Sonntag steht der Höhepunkt mit dem Wäldches-Rennen, das bereits seit dem Jahre 1865 gelaufen wird, bevor. Diesem Rennen kommt auch in diesem Jahre wieder übertragende Bedeutung zu, da es als einziges Rennen des Sommers die dreijährigen und die älteren Pferde unter reinem Altersgewicht zusammenbringt und zwar über die Distanz von 2100 m. Das Gestüt Erlenhof wird mit „Idomeneus" und „Floria" zwei hervorragende Pferde aufbieten, die noch unterstützt werden durch den vorjährigen Derbyzweiten „Glaukos". Der Stall Weinberg startet die Plazierten des diesjährigen Derbys, „Alexandra" und „Perlander". Voraussichtlich wird der Stall Haniel diesmal seine beiden Wäldchens-Sieger, nämlich „Contessina" und „Travertin", die in den Jahren 1934 und 1935 gewonnen haben, satteln lassen. Das Gestüt Schlenderhan schickt in „Wiener Walzer" ein besonders für diese Bahn geeignetes Pferd. Mit dem Aufgebot des Stalles Rößler, von dem „Edel-Bitter", „Freigeist" und „Palander" vorgesehen sind, P. Mülhens' „Reichsfürst" und Goetzke's „Maitlieder" sowie dem unverwüstlichen „Goldtaler", den jedenfalls Otto

Schmidt reiten wird, kommt ein sehr starkes Feld zusammen. Nicht weniger als 34 Unterschriften liegen für das „Landgrafen-Rennen" vor, und zwar haben sämtliche großen Ställe, wie Hauptgestüt Graditz, A. und C. v. Weinberg, Gebr. Rösler, Gestüt Erlenhof, Gestüt Ebbesloh, R. Haniel, P. Mülhens, Gestüt Erlenhof, Gestüt Ebbesloh, R. Haniel, bisher besterprobten zweijährigen Pferde genannt. Im übrigen Programm sieht man u. a. zwei vorzüglich besetzte Amateurreiten, darunter ein Flachrennen über 2000 m, zu dem allein 43 Pferde genannt wurden, und das „Dr.-Riese-Erinnerungs-Jagdrennen" über 4000 m (schwere Bahn) mit den besten Steeplern von der Kavallerieschule Hannover und den großen Offiziersställen der Reiterregimenter der Wehrmacht. Einige weitere Jagdrennen und ein beliebt gewordenes Flachrennen für Rennreiterinnen, zu dem 21 Unterschriften vorliegen, treten sonst noch in dem Programm hervor.

Voraussagen: 1. Gestüt Erlenhof — „Partisane"; 2. „Anthylis" — „Elfmeter"; 3. „Marquisette" — „Novarro da Gubbio"; 4. „Goliath" — „Blanchefloor"; 5. „Contessina" — „Idomeneus" — „Periander"; 6. „Salur" — „Stora"; 7. „Friedberg" — „Monte Christo".

Öffentliches SA.-Reitturnier in Frankfurt a. M.

Die SA.-Reiterstandarte 49 veranstaltet am 22. und 23. August auf ihrem Turnierplatz in Frankfurt a. M. ein öffentliches Reit- und Fahrturnier. Es umfaßt drei Dressurprüfungen, drei Jagdspringen, zwei Eignungsprüfungen für Gespanne in mehreren Abteilungen, sowie eine Reihe von interessanten Mannschaftswettkämpfen, die für SA., SS., HJ. und Wehrmacht offen sind. Bei der Ausschreibung ist besonderer Wert darauf gelegt, den Pferden, die in der Landwirtschaft oder im Gewerbe gehen, gute Siegesaussichten zu geben. Darüber hinaus ist das Turnier als erste SA.-Veranstaltung nach Gründung des Nationalsozialistischen Reiter-Korps und deren Durchführung durch die SA.-Reiterei als Anreiz gerade für die Jungreiter aufgezogen. Ausschreibungen durch die Turnierleitung, SA.-Reiterstanderte 49, Frankfurt a. M., Rödelheimer Landstraße 19.

Wiesbadener Radsport.

Das Herbst- und Winterprogramm wird festgelegt.

Am kommenden Sonntag, 16. August, nachmittags um 14.30 Uhr, findet in Bierstadt eine Vereinsführer-Pflichtsitzung des Kreises Wiesbaden im Deutschen Radsport-Verband (Gau 13) statt. An dieser Sitzung nehmen alle Führer und Fahrwarte der Radfahrvereine aus dem Kreisgebiet Wiesbaden teil. Kreisführer Diefenbach-Wiesbaden wird einen Bericht von den olympischen Radsportkämpfen erstatten. Im Anschluß hieran werden die radsportlichen Wettkämpfe für die kommende Herbst- und Wintersaison besprochen und festgelegt werden. Es ist Pflicht aller Vereinsführer und Fahrwarte, an dieser Sitzung teilzunehmen. Vereine, welche bereit sind, während des Winters Veranstaltungen durchzuführen, werden gebeten, in dieser Sitzung ihre Termine bekanntzugeben.

Bergmeisterschaft Chausseehaus — Hohe Wurzel.

Die Vorarbeiten für das klassische Bergrennen Chausseehaus — Hohe Wurzel sind nun geleistet. Der Radsportklub 1907/09 Wiesbaden hat auch in diesem Jahre keine Mühe gescheut, das Rennen auf das beste auszubauen. Teilnahmeberechtigt sind alle Fahrer des Gaues Südwest. Erstmals kommt auch in diesem Jahre die Jugend auf ihr Recht, und ist für sie ebenfalls eine besondere Gruppe ausgeschrieben. Der Austragungstag ist der Sonntag, 23. August. Start: vormittags 9 Uhr am Chausseehaus. Meldungen sind zu richten an Fritz Wahl, Wiesbaden, Blücherstraße 3.

Sport-Rundschau.

Hans Stuck stürzte beim Training zum Acerbo-Pokal.

Beim Training zum internationalen Automobil-Rennen um den Acerbo-Pokal erlitt der deutsche Rennfahrer Hans Stuck einen leichten Unfall, der glücklicherweise noch glimpflich abging. Stuck hatte sich mit seinem Auto-Union-Wagen bei der durch die große Hitze flimmernden Sicht verrechnet und streifte mit dem linken Hinterrad einen Betonblock. Der Wagen stellte sich sofort quer und rutschte einen 3 Meter tiefen Abhang hinunter. Stuck zog sich bei dem Sturz eine tiefe Fleischwunde an der Hand zu und auch sein rechter Ellenbogen wurde in Mitleidenschaft gezogen. Voraussichtlich wird unser Rekordmann das Rennen am Samstag nicht bestreiten, sondern erst am 23. August beim „Großen Preis der Schweiz" wieder am Start erscheinen.

+

Im Schwimm-Klubkampf Mainz 1901 gegen Saarbrücken 1908 konnte die 14jährige Lilli Knorr aus W.-Biebrich, Elisabethenstraße 14, den 1. Platz im Jugend-Kraulen mit 1:26 Min. belegen.

Aus den Vereinen.

FK. Bierstadt.

Die Sperrzeit benutzte der Klub, um die Vereinsmeisterschaften auszutragen. Ohne Training gab es gute Resultate:

Oberstufe, Fünfkampf: 1. R. Scherer 423 Punkte, 2. W. Scherer 369 P., 3. F. Steeg 346 P. — Unterstufe: 2. Messer 400 P. — Jugend: 1. K. Mai 552 P., 2. R. Menges 500 P., 3. H. Braun 485 P.

Einzelkämpfe: 100-m-Lauf: R. Scherer 13 Sek., P. Stiehl 13,1 Sek. Jugend: E. Meckes 13,1 Sek. Bestleistung: Karl Wex 12,4 Sek. — 1500-m-Lauf (offen): H. Mai 5:30 Min. Jugend: E. Meckes 4:46 Min., Gg. Schüller 4:48 Min. (außer Konkurrenz). — 3000-m-Lauf (offen): 1. Fritz Marten 10:55 Min., 2. A. Hildebrand 10:58 Min. Jugend: E. Bach 11:08 Min. — Kugelstoß: K. Wex 8,35 m, W. Stiehl 8,75 m (außer Konkurrenz). Jugend (5 kg): K. Mai 9,10 m, H. Baum 8,30 m. — Weitsprung: R. Scherer 5,30 m, H. Mai 5,04 m. — Keulenweitwurf: F. Steeg 83,60 m. — Fußballweitstoß: W. Scherer 41 m. Jugend: K. Mai 46,80 m.

Am Sonntagabend findet die Siegerverkündung und Diplomverteilung statt.

Neues aus aller Welt.

Ein Flugzeug geht durch.

Eigenartiger Flugunfall.

Paris, 14. Aug. (Funkmeldung.) In Angoulême ereignete sich am Donnerstagnachmittag ein nicht alltägliches Flugzeugunglück. Ein Flieger hatte mit einem zwölfjährigen Mädchen einen Flug über der Stadt ausgeführt und war wieder auf dem Flugplatz gelandet. Er war aus der Maschine gesprungen, um der Kleinen beim Aussteigen zu helfen. Hierbei berührte das Mädchen so unglücklich den Gashebel, daß der Propeller wieder auf Touren kam und das Flugzeug mit dem Kinde sich nach einem kurzen Anlauf vom Boden erhob. Die Maschine hielt sich einige Minuten in der Luft, stürzte dann ab und zerschellte. Das Mädchen wurde in hoffnungslosem Zustand aus den Trümmern geborgen.

+

Paris, 14. Aug. (Funkmeldung.) Das eigenartige Flugzeugunglück in Angoulême hat sich — abweichend von der ersten Darstellung — wie folgt abgespielt: Die 16jährige Tochter eines Arztes, die Flugunterricht nimmt, hatte am Steuer eines Sportflugzeuges Platz genommen, während der Fluglehrer den Motor anwarf. Im gleichen Augenblick, als die Schülerin auf den Starter drückte, lief der Motor aus bisher nicht festgestellter Ursache mit Vollgas. Das Flugzeug erhob sich. Dem jungen Mädchen, das kaltes Blut bewahrte, gelang es, den Apparat in der Luft zu halten und zwanzig Minuten lang Schleifen über dem Flugplatz zu ziehen. Nun wurde auf dem Flugplatz Alarm gegeben. Ein Chefpilot stieg in einem Flugzeug auf und versuchte, vor dem Mädchen herfliegend, ihr durch Zeichen klar zu machen, wie sie landen könnte, ohne Gas wegnehmen zu müssen. Das Mädchen versuchte dann mit 160 Stundenkilometer Geschwindigkeit die Landung. Beim Ausrollen des Apparates stieß dieser jedoch gegen einen Baum am Rande des Flugplatzes. Der Apparat überschlug sich und zertrümmerte. Das junge Mädchen wurde mit einem Schädelbruch, Bein- und Rippenbrüchen geborgen. Es liegt in hoffnungslosem Zustande im Krankenhaus.

Großfeuer in Lodz.

Ein Toter, 3 Schwerverletzte.

Warschau, 14. Aug. (Funkmeldung.) In einer Spinnerei in Lodz brach ein Feuer aus, dem das Hauptgebäude mit erheblichen Rohstoffvorräten zum Opfer fiel. Die Belegschaft wurde von dem Feuer so überrascht, daß sie nicht mehr ins Freie gelangen konnte. Aus dem Erdgeschoß flüchteten die Arbeiter in das nächste Stockwerk. Als sie auch hier gefährdet wurden, zogen sie sich schließlich in das Dachgeschoß zurück und sprangen dann in die Tiefe, wo Rettungsmannschaften aus Wollballen Springmatratzen errichtet hatten. Auf diese Weise gelang ihnen die Rettung, doch wurden 17 Arbeiter verletzt. Mehrere mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Ein Schwerverletzter erlag seinen Wunden, drei schweben in Lebensgefahr.

Zugzusammenstoß auf der New Yorker Hochbahn.

Zugführer getötet, 12 Fahrgäste schwer verletzt.

New York, 14. Aug. (Funkmeldung.) Auf der New-Yorker Hochbahn ereignete sich gestern nacht ein schwerer Zusammenstoß. Ein mit Theater- und Kinobesuchern voll besetzter Zug stieß in der Nähe der 78. Straße mit einem leeren Rangierzug zusammen, wobei der Zugführer getötet und 12 Fahrgäste schwer verletzt wurden. Zahlreiche weitere Fahrgäste haben leichtere Verletzungen davongetragen.

Die Größe des Unglücks ist zum Teil auf das veraltete System der New Yorker Hochbahn zurückzuführen, bei der noch immer 35 Jahre alte Holzwagen, sogenannte „Todesfallen", verwendet werden. Der Zugzusammenstoß hatte eine stundenlange Verkehrsstörung auf der Linie zur Folge.

Riesige Waldbrände in den Vereinigten Staaten.

Zahlreiche Siedlungen, Dörfer und Kurorte zerstört.

New York, 14. Aug. Die anhaltende große Hitze hat in zahlreichen Bundesstaaten riesige Waldbrände hervorgerufen. 25 000 Arbeiter und Freiwillige bekämpfen in Minnesota und Wisconsin verschiedene große Brände, die mit rasender Geschwindigkeit um sich greifen und bereits zahlreiche Siedlungen, Dörfer und Kurorte zerstört haben oder bedrohen. Mindestens zehn Personen sind bereits in den Flammen umgekommen. Eine wirksame Bekämpfung der Waldbrände wird durch den großen Wassermangel sehr erschwert.

Zwei Menschen durch Blitz erschlagen. Durch Blitzschlag wurden bei Gaulzhofen bei Aichach zwei Personen getötet. Der Blitz traf den Landwirt Johann Reich und seine Schwägerin beim Weizenaufladen auf freiem Felde. Die Getöteten haben nur geringe Brandwunden an den Fußsohlen, während die Schuhe zerfetzt wurden. Der Mutter und den Kindern, die beim Getreideaufladen gleichfalls mit den vom Blitz Getroffenen auf dem Felde waren, ist glücklicherweise nichts geschehen.

England trauert um die Opfer der Grubenkatastrophe von Barnsley. In den Bergarbeiterdörfern im Leicestershire-Kohlengebiet herrschte am Donnerstag zwei Minuten lang eine feierliche Stille als Trauerkundgebung für die Opfer der Grubenkatastrophe bei Barnsley. Die Werke des Bezirks hatten für den ganzen Tag den Betrieb geschlossen, jedoch war von den Verwaltungen Vorsorge getroffen worden, daß Lohnausfälle vermieden wurden. Die meisten englischen Bergwerke hatten Halbmast geflaggt.

Zeitungsdirektor ermordet. In Benado Tuerto (Argentinien) wurde der Direktor der Zeitung „El Alba" Leoncio de la Barreda in seinem Büro von einem Mann namens Vallejos erschossen. Die Tat erregt großes Aufsehen. Man nimmt an, daß sie mit der Ankündigung der Veröffentlichung einer Skandalgeschichte durch Barreda im Zusammenhang steht.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Samstag, den 15. August 1936.

Bergkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. v. Bernus.
Ringkirche. 20.30 Wochenendgottesdienst, Pfr. Draudt.

Sonntag, den 16. August 1936.

Marktkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Borngässer, 11.30 Kurzgottesdienst, Pfr. Rumpf.
Bergkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfarrverw. Brück.
Ringkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Vikar Gerber, 17.00 Vikar Biegler.
Lutherkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Propst Peter (Beichte und Heil. Abendmahl).
Kreuzkirche. 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Fernges, 11.30 Kindergottesdienst, Pfr. Fernges.
Paulinenstift. 10.00 Dir. Pfr. Eichhoff.

Wiesbaden-Schierstein.

Sonntag 9.30 Pfr. Weimar.

Wiesbaden-Dotzheim.

Sonntag 14.00 Pfarrverwalter Schäfer, 15.00 Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Sonntag 10.00 Hauptgottesdienst, Pfr. Draudt.

Apothekendienst.

In Wiesbaden vom 15. bis 21. August 1936.

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr sowie Mittagsdienst von 1¼—2¼ Uhr. **Der Nachtdienst beginnt Samstags oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 RM. für jede Inanspruchnahme erhoben.**

Blücher-Apotheke, Dotzheimer Straße 83, Fernspr. 28204.
Loewen-Apotheke, Langgasse 31, Fernspr. 27682.
Theresien-Apotheke, Wellritzstraße 11. Fernspr. 26325.
Viktoria-Apotheke, Rheinstraße 45, Fernspr. 27156.

In W.-Biebrich vom 15. bis 21. August 1936.

Rosen-Apotheke, Horst-Wessel-Straße 18. Fernsprecher 61495.

Zahnärztl. Sonntagsdienst.

Der zahnärztliche Sonntagsdienst ist nur für Not- (Unglücks)-Fälle bestimmt und dauert jeweils von Samstag 20 Uhr bis Montag 8 Uhr (an gesetzlichen Feiertagen sinngemäß). Während dieser Zeit sind die diensttuenden Zahnärzte telephonisch, bzw. in ihren Sprechzimmern erreichbar.

Sonntag, den 16. August 1936.

Dr. Spahn, Rheinstr. 104, Tel. 21317.

Sonntagsdienst d. Dentisten.

Sonntag, den 16. August 1936.

Dentist H. Riemer, Mauritiusstraße 1, Tel. 24674.

„Olympia-Weltsender-Berlin."

Einheitsprogramm des Deutschen Rundfunks.

Samstag, den 15. August 1936.

5.50 Wetterbericht. 6.00 Olympische Fanfaren. Anschließend bis 7.50: Musik in der Frühe. Dazwischen: 6.30 Früh-Gymnastik und 7.00 Nachrichten. 7.50 15. Tag der XI. Olympischen Spiele, Programmdurchsage.
8.00 Unterhaltungsmusik aus aller Welt. 9.00 Unterhaltungsmusik. Dazwischen: Hörberichte. Fechten: Säbel-Einzel-Vorentscheidung. Schwimmen: Turmspringen-Entscheidung. Wasserballspiele.
12.00 Blasmusik. Dazwischen: Olympische Siegertafel 1896—1936. 13.00 Musik am Mittag. 13.45 Nachrichten.
14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Heiterkeit und Fröhlichkeit. Dazwischen: Hörberichte vom Züchterpreis aus Karlshorst.
16.00 Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Hörberichte. Fechten: Säbel-Einzel-Entscheidung. Schwimmen: Vorführung im Turmspringen durch die drei Sieger. 200-m-Bruststil-Endlauf. 400-m-Freistil-Frauen-Endlauf. 1500-m-Freistil-Endlauf. Wasserballspiele. Fußball-Endspiel.
18.00 Blasmusik. 19.00 Olympia-Echo: 15. Tag. 20.00 Nachrichten.
20.10 Oper im Funk: „Oberon." Romantische Oper in 3 Akten von Carl Maria von Weber. 20.30 Berühmte Pianisten. Nur für den Deutschlandsender: Von der Dietrich-Eckart-Freilicht-Bühne: Olympisches Konzert. Uraufführung der preisgekrönten Werke. Dazwischen: Hörberichte. Boxen: Entscheidung.
22.00 Wetter- und Tagesnachrichten. 22.15 Olympia-Echo. 22.45 Tanz und Unterhaltung. 1.00 Musik aus Italien.

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Samstag, den 15. August 1936.

Theodor Danegger von den Münchner Kammerspielen mit dem Gesamt-Ensemble des Frankfurter Schauspielhauses:

Das kleine Bezirksgericht.
Ein heiteres Volksstück von Bielen.

Anfang 20¼ Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 15. August 1936.

11 Uhr: **Früh-Konzert** am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Städt. Kurorchester. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 15. August 1936.

16 Uhr: **Konzert.**
Leitung: Kapellmeister August Vogt.
Dauer- und Kurkarten gültig.

16.30 Uhr im Weinsaal: **Tanz-Tee.**
Kapelle Rudolf Wilhelmy.

20 Uhr: **Der Kurgarten im bunten Lichtermeer.**
Groß-Illumination mit Tanz im Freien.
Gondelfahrten — Leuchtfontäne — Scheinwerfer.
Konzert des Städtischen Kurorchesters.
Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.
(Bei ungeeigneter Witterung: **Abonnements-Konzert** im großen Saale.)

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal

Zuverläss., f. a. Hausarb. perf. **Alleinmädchen** mit Zeugn. in gepflegt. Hausb. gesucht Adolfsallee 18 i. 3. St.

Tüchtiges sol. Alleinmädchen durchaus perfekt in Küche und Haus, in einen gepfl. 3-Pers.-Haushalt nach Mainz gesucht. Adr. T.-Bl. Kn

Ich suche z. 1. 9. weg. Heirat des langj. Mädchens **Hausgehilfin**, d. schon in Stell. w. Vorz. nachm. Frau Baurat **Wambsganß, Biebrich**, Rittershausstraße 8, P.

Saub. Mädchen sofort gesucht Marktplatz 5, 2.

Haus- und Küchenmädchen gesucht Spiegelgasse 3.

Junges solides Mädchen für ruh. Privathaush. gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Ox

Zuv. Mädchen aus guter Fam. gesucht, eventl. Familienanschl., Schwalbacher Str. 50, 1 links.

Tücht. selbständ. Mädchen sofort gesucht Bäckerei, Nerostraße 36.

14—15jähr. fl. Mädchen in fl. Geschäftshaush. gesucht Bahnhofstr. 17, Lebensmittelgeschäft.

Fleiß. gesundes Mädchen in gute Jahresstellung sof. gesucht. Fahrt w. vergütet. **Bahnhofs-Restaurant, Eiserne Hand.**

Aelt. zuverläss. Mädchen od. unabhängige Frau an selbständiges Arbeiten gew., mit Kochkenntnissen, w. wegen Heirat d. langjähr. Mädchens f. Arzthaushalt in Nähe Darmstadt gesucht. — Hilfe vorhanden. Näh. zw. 14 und 17 Uhr Nerobergstraße 8, 1.

Für abends von 7—8½ Uhr eine **Aushilfe** gesucht für leid. Dame. Ang. u. D. 901 an T.-B.

Monatsmädch. f. halbe T. gesucht Friedrichstr. 16, 2

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jg. sauberer Hausbursche (Radfahrer) gesucht. Ang. u. E. 902 an T.-B.

Jg. Bürschch. f. einige St. vorm. gesucht Rheingauer Straße 2.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

Buchhalterin 21 Jahre, bilanssich., flotte Stenotypistin, in ungekündigt. Dienstverh., sucht Stell. zum 1. 9., auch früher. Ang. u. M. 898 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Branchekund. flottes Serviererl. mit gut. Zeugn. und Refer. sucht Stellung. Ang. u. O. 897 T.-B.

Frl., 19 Jahre, von auswärts, sucht Stelle zum 15. Sept. als **Servier-Zimmermädch.** b. gut. Behandl. u. gutem Lohn. **Frl. Rose Schulze Wiesbaden,** Parkstraße 30.

Hauspersonal

Tücht. Mädchen vom Lande, w. kochen kann, sucht Stelle zum 1. 9. Ang. u. H. 897 an Tagbl.-Verl.

Zwei Mädels vom Land suchen Stellung bei ält. Ehepaar. Zeugn. vorhanden. Ang. u. U. 901 T.-B.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Hohen Verdienst! erzielen Leute jeden Standes durch Übernahme meiner Vertretung. Muster kostenlos. **Rudolf Klöckner, Erbach/Westerw.**

Vermietungen

1 Zimmer

Ein Zimmer und Küche zu vermieten Rheingauer Straße 2, Laden

Kleine 1-Zim.-Wohn. m. Gas u. Elekt. (abgeschlossen) z. 1. 9. an einzelne Person zu verm. Ang. u. G. 897 an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer

Freseniusstr. 9, Erdgesch., 2 Zim. u. Küche z. 1. 10. zu verm. Anzus. Dien., Donnerst. u. Samst. vorm.

3 Zimmer

Wohnung od. Office 3 Zim. (Fenster nach Hof), mit Diele, Bad und Zubeh., i. 1. St. links, Vorderh., Gr. Burgstr. 9, zum 1. 9. zu vm.

Sehr große und schöne 3-Zim.-Wohn. mit Etagenheiz., Bad u. Zubeh., zum 1. 10. 1936 zu verm. Näh. Kaiser-Friedr.-Ring 56, Part., Eingang rechts. Besicht. 10—1.

Umgebaute Villa Lanzstraße 5 **zwei 3-Zimmer-Wohnungen, eine 2-Zimmer-Wohnung** mit Zubehör u. allem modernen Komf. (Zentr.-Heiz.) z. 1. Sept. zu verm. Näh. Rheinstr. 73, P.

Sonn. mod. **3-Z.-Wohn.** mit gr. ged. Veranda, Zentr.-Hz., Bad, ruh. Lage, nahe Wald, in Villa, Lanzstr. 35, Hp. sof. zu vm. Näh. **Gärtnerei Löber** gegenüber.

Schöne 3-Zim.-Wohn., Vorderh., Westend, z. 1. 10. zu vm. Ang. u. J. 896 an T.-B.

3-Z.-W., 1. St., z. 1. 10. zu vm. Roonstr. 19, P.

4 Zimmer

Bleichstraße 21 4-Zim.-Wohn. zu verm. Zu erfragen im Laden

Herderstraße 12, Hochp., Wohnl. Luxemburgplatz, sch. 4-Z.-Wohn. und Zubehör z. 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst.

Luisenstr. 22 II 4-Zim.-Wohn. mit Bad sofort zu verm. Näh. bei **Bob,** P. o. im Laden Bahnhofstr. 9.

Niederwaldstraße 11, sonn. 4-Zimmer-Wohn. m. 3., 3. St., gleich o. später zu verm. Anzuseh. 10—12 u. 2—5 Uhr.

Sedanpl. 7, 2. St. sonn. 4-Zimmer-Wohn., gr. Balkon, Bad, 1. 10. zu v. N. Part. l.

Seerobenstr. 19 sonnige 4-Zim.-Wohn. mit Bad und reichl. Zubeh. z. 1. Okt. zu verm. Näh. **Kohl.**

Weilstr. 22 sch. 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 1. St. b. **Hesse.**

Wielandstr. 10, Hochpart., schöne **4½-Zimmer-Wohnung,** renoviert, mit Bad u. Zubeh., sof. o. 1. 10. z. v. Näh. das. 4. St.

Schöne neu hergerichtete **4-Zim.-Wohn.** mit Bad u. Zubehör sof. zu vm. Adolfsallee 5, 1.

4-Zim.-Wohn. mit mod. Komfort zu vermiet. Rosenstraße 8.

Langgasse 2, im Galam.-Haus 4—5-Zim.-Wohn., mit Heiz., bes. geeign. als Büro od. Praxis für Arzt, Zahnarzt, Anwalt, Architekt usw., zu verm. Näheres **Stoß,** Taunusstraße 2. Tel. 28228.

5 Zimmer

Luisenplatz 8 5-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. oder später zu verm. Näh. Part. l.

Schöne große 5-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 18 (an der Adolfsallee) sof. od. sp. zu vm. N. 3. St. oder Tel. 27125.

5-Zim.-Wohn. Kais.-Fr.-Rg. 1, Part. u. 3. St., preisw. zu verm. Näh. das. 1. St.

6 Zimmer

Luisenstr. 24, 3, schöne 6-Zim.-Wohn. z. 1. 7. zu verm. N. das., Tapet.-Geschäft **Wey.**

6-Z.-W., 3. St., m. Bad u. Zub. z. 1. 10. zu vm. v. 9—4. Näh. Schlichterstr. 14, P.

Läden und Geschäftsräume

2 Büroräume m. Abschluß zu vermiet. Näh. Luisenpl. 8 P. l.

Schöner Laden Langgasse 42 (seit 22 Jahren Obstgeschäft Kirchgäßner) **Jahresfestmiete 2000 RM.** zum 1. Oktober zu vermieten **Hotel „Adler", Badhaus.**

Friseurladen mit Nebenräumen, evtl. mit **2-Z.-Wohnung,** Oranienstraße, Ecke Albrechtstr. 31, zum 1. Oktober zu verm. Näh. **Gerner,** Röderstr. 14.

Möblierte Wohnungen

Eleg. möbl. 3- b. 4-Zim.-Wohn. mit mod. Komfort zu vermiet. Rosenstraße 8

Sep. gut möbl. Zimmer u. kompl. schöne Wohnk., Keller, fr. Lage, Stadtrd., an sol. best. Pers. zu verm. Adr. T.-Bl. Rw

Möbl. Zimmer und Mansarden

Albrechtstr. 33, 1, möbl. Zim. z. v.

Bismarckring 7, Part., sonn. möbl. Zimmer zu vm.

Karlstr. 31, 2 l., möbl. Zim. frei.

Moritzstr. 33 sch. gr. m. 3., 2-Z.-Teilw., 3. Et., 3- u. 4-Z.-Wohn., 1. Etage, zu vm. **Knoll,** 1. Etage.

Weberg. 21, 2, g. m. Z., 1-2 Bett.

Schönes g. möbl. Zimmer zu v. Adelheidstraße 80, 2.

Möbl. Mans.-Zim. frei, Gas, Herd und Licht. Adlerstr. 71, 2.

Sch. möbl. Z. m. Badegel. z. 15. d. M. v. Bismarckring 38, 1 lks.

Sch. möbl. Zim. m. Badbenutz. a. Dauerm. zu vm. Dotzheimer Straße 25, 3 l.

Möbl. Z. an Ber. b. zu vm. Dotzheimer Str. 28, P.

Gut möbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett. m. 26 u. 50 RM. fl. W. Hzg. z. v. **Friedrichstr. 16, 2**

Sch. möbl. Zim. (Zentr. d. Stadt) zu v. Friedrichstraße 50, 1 lks.

Bahnhofsnähe möbl. Zimmer zu vermieten Kaiser-Friedr.-Ring 76, 1 lks.

Möbl. Zim. z. v. Karlstr. 2, 2. Et.

Gut möbl. Zim. an sol. Herrn Karlstr. 31, 1 l.

M. Z. z. v. Luisenstr. 16, Stb. 2 l.

Möbl. hzb. son. Mans. i. 3. St., eig. Gasaut., an berufstät. Frl. Oranienstr. 25, 2

Möbl. Zim., 1 u. 2 Betten, zu vm. Rheinstr. 62, 1.

Gut möbl. Balkonzimmer mit Bad, zum 1. Sept. zu vm. Tel. vorhanden Riehlstr. 22, 1 r.

2 m. ineinand. Z. Kochg., W. 5 M. Schachtstr. 12, 1.

Gut möbl. Zim. (evtl. Kochgel.) z. v. Scharnhorststraße 3, 1.

Schön möbl. sonn. Zim. zu verm. Scharnhorststraße 15, 1 lks.

Möbl. Mans. Sedanpl. 9, 3 r.

Doppelzim., fl. Wasser, Ztr.-Hz., Balk. fr. Thelemannstr. 3, 2 l.

Gut möbl. Wohn-Schlafzimmer, 1 u. 2 Bett., frei [redacted] Viktoriastraße 7.

Möbl. Zimmer und Mansarde zu vm. Wörthstraße 3, 2 rechts

Nettes son. möbl. Z. in g. H., N. Nerot.-Anl., an berufst. H. o. D. zu verm. Pr. m. Kaffee **20 RM.** Näh. T.-Bl. Rk

Sonn. möbliert. Mans.-Zimmer mit Kochofen sofort zu vermiet. Adr. T.-Bl. Rt

Möbl. Zim. zu vm. Sedanstr. 7, 1. St. r.

Leere Zimmer und Mansarden

Hellmundstr., zw. Bleich- und Bertramstr., 2 l. **ineinand. Mans.** m. Kochgel. z. v. N. Kirchg. 19 b. **Schütze,** Laden.

Mans., l., zu v. Klarent. St. 1, 2 r.

Heizb. Mans., l. od. möbl., zu v. Michelsb. 26, H. 2

2 Zim. zu vm. Niederwaldstraße 4, Part. r.

Sch. gr. Mans. l. z. v. Oranienstraße 45, 1 r.

S. l. M. Schiersteiner Str. 4, 1 l.

2 l. sonnige Balkonzimmer mit Zubehör, a. Teilwohnung, zu verm. Taunusstraße 31, 3.

Mans. fr. Wörthstraße 23, 1 r.

Garagen, Stall, Keller

Luisenstr. 24 Wein- u. Lagerkeller in jeder Gr., mit Büros, Packräumen, hydr. Aufz., ganz oder geteilt, zu vermieten. Näh. **Tapetenwey,** das.

Mietgesuche

1-Zim.-Wohn. im Abschluß, in ruh. Seitenbau od. Hinterhause, von ruh. Frau gef. Ang. unter T. 894 T.-Verl.

Suche z. 1. Okt. **1—2 Zimmer und Küche,** Abschluß, keine Teilwohn. Preis 35 RM. Ang. u. B. 903 an T.-B.

1½-2-Zimmer-Wohn. zu miet. gesucht. Ang. u. L. 901 an T.-B.

Jung. Ehepaar, beide berufstät., sucht zum 1. Okt. oder später **2-Zim.-Wohn.** auch Frontspitze. Ang. u. L. 897 an Tagbl.-Verl.

2—3-Zimmer-Wohn. gesucht in Stadtmitte i. ruh. Hause. Ang. Römertor 7, 1.

Suche 2½- bis 3-Zim.-Wohn. auch auswärts. Preis 40 RM. Ang. u. S. 899 an Tagbl.-Verl.

Suche als Dauermieter **möbl. Zimmer** Heiz., 1. Etage, Nähe Kurviert., Preis 30—40 M. inkl. Frühstück. Ang. M. 897 T.-B.

Gut möbl. Zim., möglichst mit Garage, gef. Preisangeb. u. M. 901 T.-B.

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

400 RM. v. Privat gegen gute Sicherheit gef. Ang. unter B. 902 T.-Verl.

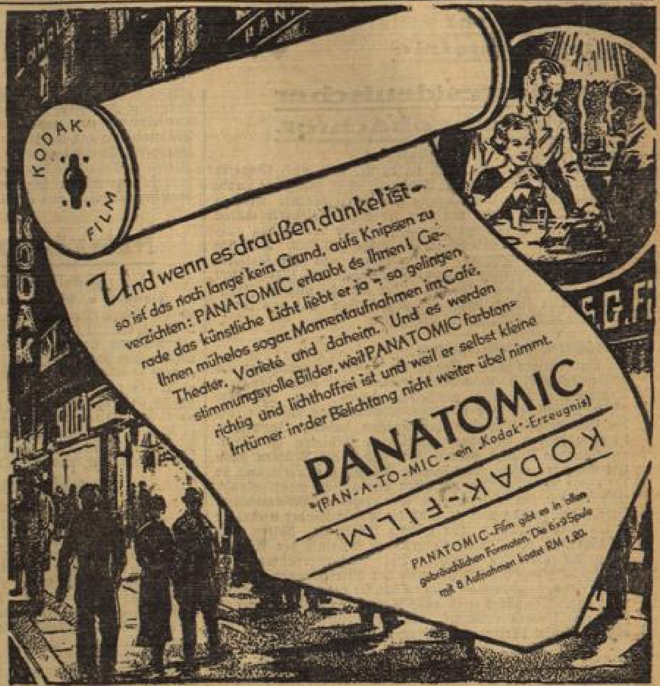
Höh. Beamter sucht **1. Hypothek 10000 RM.** für Neubau. Angebote mit Bedingungen unt. L. 898 an T.-B.

Erststell. Hypothek 15 000 RM., 5%, sicherste Kapitalanlage (Restkaufhyp.) abzutreten. Ang. u. B. 899 T.-B.

Immobilien

Immobil.-Kaufgesuche

Einfamilien-Haus in guter Lage geg. bar zu kauf. gef. Genaueste Angeb. m. Lage, Größe, Steuern, Preis u. Z. 903 an Tagbl.-Verl.



Verkäufe

Privat-Verkäufe

Noten gr. Auswahl **Klavier Gesang** (Opern, Lieder) spottbill. zu vk. Philippsbergstraße 36, 2 lks.

Schönes Barock-Herrenzimmer und Barock-Kommode aus Privathand zu verk. Adr. i. Tagbl.-Bl. Ru

Kompl. Schlafzimmer neu, umständeh. aus Privathand preisw. abzugeb. Adr. T.-Bl. Ro

Kompl. Eichen-Schlafzimmer (2 Betten) Küchenschränkch. u. Haushaltsach. billig zu verk. **W.-Sonnenberg,** Talstraße 7.

Vollst. Küche, 4 Stühle und Porzellan zu vk. **Klein,** Helenenstr. 16, Mtb. 3.

Wegzugshalber 1 Büfett, 1 Ausziehtisch, 1 Waschtisch, 4 Stühle, 1 Bettlade, Nußb. mit Matr., 1 gr. Teppich, 4 m l., 4 m br., 1 Schrk., 1 Nachtt., 1 einf. Bett, 1 Wellenbadew. Händler verbeten. Große Burgstraße 5, 1.

Marmor-Waschtisch mit fließ. Wass. billig zu verk. **G. Bengel,** Herderstraße 7.

Protos-Staubs. i. b. Zust., 20.— Sedanplatz 2, 3.

Gebrauchte Nähmaschine zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Oy

Union-Schnellwaage 15 kg

Underwood-Schreibmaschine preisw. zu verk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Bl

Kabriolett-Lim., DKW, neu durchgesch., Meisterkl. 34er, für 1250.- RM. verkäuflich. Tel. 24403.

Auto 6 Zylinder Chevrolet in gut. Zustand, billigst zu verk. Näheres **Maurer u. Seemann,** Moritzstraße 50.

Komb. Gasherd bill. zu verkauf. **Sonnenberg,** Wiesb. Str. 83, 2

Steuer- u. führerscheinfr. Motorrad, DKW., sof. fahrber., 120.— zu verk. Anzus. b. **Fuhr, Erbenheim,** Bierstadt. Straße 37, 2.

Viktoria-Motorrad 200 ccm, mit Satteltank, z. vk. **Bierstadt,** Wiesb. Straße 15, 3 r.

Motorrad Wanderer, 750 ccm, kopfgest., sehr gut erhalt., fahrber., zu verk. Moritzstraße 16, **Restaurant „Falstaff".**

Dorn-Seitenwagen, pass. an DKW., 500 ccm, m. Bereifung u. Anschlußstücken, zu vk. **Bierstadt,** Langgasse 2a.

Dam.-Rad, sehr gut, bill. zu vk. Helenenstr. 1, 2 l.

Guterhalt. Herren-Rad (Ballon) billig zu verk. Kleiststraße 5, Stb. 2.

Herren-, Dam.-Rad zu verkauf. Karlstr. 40, 3 l.

Gr. Barock-Zim.-Gasofen Meißn. Porzell., in best. Zustand, billig sof. zu vk. Näheres Adolfsallee 12, 2.

Rex-Gläser zu verk. Dotzheimer Str. 28, Part.

Eiserne Oelfässer (200 Liter) Stück 3 RM. zu verk. **Nau,** Hochstraße 4.

Für Hühnerzüchter. Fenster, Futtergeräte u. versch. zu vk. Wolfram-v.-Eschenbach-Straße 22.

Gebraucht. pol. Schlafzimmer bill. zu verkauf. **O. Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73, üb. Michelsberg.

Kl. mod. Mignon-Flügel Nußb.-Pianino sehr gut erh. preiswert. **Musik-Schellenberg** Kirchgasse 33

Händler-Verkäufe

D.- u. H.-Fahrr., Jugendrad zu vk. **Bouillon,** Goebenstr. 10.

Mod. Gasherde 85 RM. **G. Hänisch,** Adelheidstr. 53, Ecke Oranienstr.

Kaufgesuche

Moderner Pelzmantel (Bisam) zu kauf. gesucht. Ang. mit Preis L. 902 T.-Verl.

Chaisel., Matr. ges. Postf. 143.

Guterh. Herren-Rad zu kaufen ges. Mo. 8—9. **Schwengler,** Rheinstraße 85.

Pachtgesuche

Obstgarten zu pachten ges. Ang. u. O. 901 an Tagbl.-Verl.

Unterricht

Für Nachhilfe i. **Latein u. Franz.** sow. Ueberwach. der Schularbeit. eines Untertertianers, Realgymnas., Hauslehrer gesucht. Ang. u. F. 902 an Tagbl.-Verl.

Verloren Gefunden

Herren-Armbanduhr, Grav. O. K., Nähe Bleichstr., verl. Abzug. g. Belohn. **Glasmagazin Wiesb.** Bleichstraße 47.

Dackel, schw. m. br., Brust w. Fleck, recht. Ohr fehlt Spitze, entl. G. gute Belohn. abzugeb. **Mainz,** Erthalstr. 8, 2, od. Tel. 30271.

Verschiedenes

Die Dame a. Holland, w. a. 3. 8. (allein) und am 6. 8. (i. Begl. ein. Fräuleins) d. Wohnung Sonnenberger Str. 36, Part. besichtigte, w. sehr ergeb. um Ang. ihr. Adr. u. **W. 901** an den T.-Verl. gebeten.

Wir drucken was Sie brauchen! L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Wer fährt mit? Reisepartner f. Motorrad bei Kostenbeteilig. gesucht. Fahrt: München, Tegernsee oder Berlin. Eilangebote an **Zimmermann,** Klarenth. Str. 5

Gebe Reise-Schreibm., neu, geg. steu. Motorrad in Tausch. N. T.-Verl. Rv

Guterhaltener **4- bis 5-Sitzer-Wagen** gesucht, möglichst Kabriolett-Limousine. 2 Liter, steuerfrei. Angabe der Marke, Baujahr und wieviel Kilometer gefahren, sowie Preis erwünscht. Angebote unter **A. 355** an den Tagbl.-Verlag.

Lieben Sie ein schönes u. gemütl.ch. Heim für wenig Geld? Dann gehen Sie zu **Möbel - Reichert** Frankenstr. 9 - Bahnhofstr. 17 Ausstellung: Bertramstraße 9

Praktische Winke für die Hausfrau!

Glasstöpfel, die zu fest sitzen kann man entfernen, wenn man den Flaschenhals unter Drehen über der Flamme erhitzt.

Zum Färben von Soßen und Suppen verwendet man Zuckerfarbe, die man wie folgt herstellt: Man läßt ca. 1500 Gramm Zucker in einem Topf zergehen und unter ständigem Umrühren bräunen. Dann gießt man etwa ¼ Liter Wasser dazu und läßt die Masse aufkochen. Alsdann füllt man die Flüssigkeit in eine Flasche.

Saftflaschen kann man luft- und wasserdicht verschließen, wenn man die Korken vor dem Gebrauch anwärmt, sie in Oel legt und dann erst verwendet.

Milch und Suppen im Sommer frisch zu halten! Ein großer Topf wird mit möglichst frischem, kühlen Wasser gefüllt. Darin löst man einige Löffel Soda auf. Der Topf mit der Suppe oder der Milch wird gut zugedeckt in das Sodawasser gestellt, so daß er dreiviertel von dem Sodawasser bespült wird. Dann bringt man alles in den Keller.

Eine Wohnung zu erlangen gibt man eine „Kleine Anzeige" im „Wiesbadener Tagblatt" auf: das bringt zahlreiche Angebote, unter denen man wählen kann.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Südwestdeutscher Marktbeobachter.

Wieder reichliche Frühkartoffelzufuhren.

Vom 5. bis einschließlich 10. d. M. war nach längerer Regenzeit das Wetter trocken und meist schön, sodaß die Landwirtschaft sich der Einbringung der Getreideernte widmen konnte. Die Zufuhren auf dem Frühkartoffelmarkt waren trotzdem weiterhin reichlich, da dieses Jahr der Anbau ausgedehnt worden ist und die Ernteerträge gut sind. Der Absatz nach Süddeutschland war erschwert, da gut sortierte rheinische und Pfälzer Frühkartoffeln auf dem süddeutschen Markt den Vorzug erhielten. Der Absatz unserer Frühkartoffelernte bleibt daher im wesentlichen auf das rheinmainische Verbrauchergebiet beschränkt.

Noch schwache Getreidezufuhren.

Nach einigen schönen Tagen, die die Einbringung der bis dahin in Haufen stehenden Getreideernte nach längerer Regenzeit größtenteils ermöglicht haben, sind seit dem 11. d. M. wieder sehr reichliche Niederschläge gefallen, die die Erntearbeiten wieder unterbrochen haben. Inzwischen ist aber in den klimatisch günstigeren Gebieten die Brotgetreideernte beendet worden, doch haben die Mühlen schon seit Ende der ersten Augustwoche Weizen zur Lieferung in der ersten Monatshälfte zum alten Preis nicht mehr gekauft, während sie für Lieferung in der zweiten Monatshälfte Interesse zeigen, da vom 16. 8. ab die Preise wieder niedriger sind. Mit Abschlüssen für spätere Lieferung halten die Mühlen noch zurück, weil sie erst den Ausfall der Augustsendungen abwarten wollen. Die Roggenzufuhren aus Starkenburg und Rheinhessen und der Wiesbadener Gegend haben etwas zugenommen, doch reichen sie zur Bedarfsdeckung nicht aus. Demnächst wird aber Roggen aus Mitteldeutschland und Bayern erwartet. Auch die Zufuhren aus dem eigenen Gebiet dürften bald steigen.

Wintergerste zu Futterzwecken ist nicht am Markt, da die hiesigen Erzeuger sie zunächst selbst behalten, um den eigenen Futterbedarf sicherzustellen und da aus Norddeutschland noch keine Zufuhren erfolgt sind. Der Umstand, daß die Zuschußgebiete für Futtergerste zu den niedrigeren Preisgebieten gehören als die Überschußgebiete, erschwert ihre Belieferung. Dagegen ist zweizeilige Wintergerste zu Industriezwecken in ausreichendem Umfange am Markt. Für Sommergerste zu Brauzwecken liegen aus unserer Gegend vorläufig nur einzelne Angebote vor. Aus Mittel- und Norddeutschland sind die ersten Sendungen hereingekommen, doch ist das Geschäft ruhig, weil die Brauereien und Mälzereien infolge der hohen Forderungen zunächst die weitere Entwicklung abwarten wollen.

Hafer alter Ernte ist noch genügend lieferbar, doch ist der Bedarf nicht umfangreich. Die Zufuhren aus neuer Ernte haben noch nicht begonnen.

Weizen- und Roggenmehl bleiben lebhaft begehrt. Weizenmehl wird sogar bei den Mühlen vielfach von den Käufern abgeholt. An Roggenmehl besteht zur Zeit ein gewisser Mangel, da ostdeutsche Ware auf dem Wasserweg nur langsam hereinkommt.

Am Futtermittelmarkt fehlen Weizenkleie und Weizenfuttermehl fast völlig. Biertreber liegen etwas fester, während Malzkeime ausreichend zu unveränderten Preisen lieferbar sind. Kartoffelflocken sind nicht zu beschaffen, dagegen sind Zuckerschnitzel aus neuer Zuteilung vorhanden. Mischfutter wird jetzt besser gekauft. In neuem Heu sind die Umsätze noch unbedeutend. Von neuem Stroh finden die ersten Anlieferungen zu niedrigen Preisen statt, doch wird bei der Bedarfsdeckung Stroh aus der alten Ernte bevorzugt.

Weiterhin ausreichende Gemüse- und bessere Steinobstzufuhren.

Die nasse Witterung hat dem Kohlgemüse und Salat zum Teil geschadet. Die Zufuhren aus unserem Gebiet sind geringer geworden. Trotzdem ist die Beschickung der Märkte durch den Marktausgleich völlig ausreichend, zum Teil sogar reichlich. Der Verkauf von Bohnen und Einlegegurken erfolgt ziemlich lebhaft, während im übrigen der Absatz, besonders bei Salatgurken, schwierig ist. Außer reichlich vorhandenen Bohnen und Gurken werden auch Weißkraut und Wirsing stark angeboten. Die Preise sind für Bohnen, Kartoffeln und Pfälzer Zwiebeln zurückgegangen, sonst ziemlich unverändert. Die Zufuhren von ausländischen Tomaten haben nachgelassen.

Die Zufuhren bei Steinobst haben sich wesentlich gebessert und sind ausreichend bei rückläufigen Preisen für Pflaumen und Zwetschen. Reineclauden finden infolge der noch hohen Preise ungenügende Aufnahme, während die demnächst erwarteten Mirabellen von der Verwertungsindustrie gesucht sind. Die Zufuhren an Sommeräpfeln, Frühbirnen und Preiselbeeren sind ausreichend, in frühen Mirabellen und Frühzwetschen gut, der Absatz mit Ausnahme von Mirabellen schleppend. Auslandspfirsiche und -trauben werden genügend geliefert. Außerdem kommen jetzt Apfelsinen aus dem Kapland auf den Markt. Mitte nächster Woche werden die ersten deutschen Trauben aus der Gegend von Traubach erwartet.

Marktberichte.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Auftrieb: Rinder 33 (gegen 39 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 4 (4) Ochsen, 2 (7) Bullen, 23 (24) Kühe, 4 (4) Färsen. Kälber 822 (631), Hämmel und Schafe 69 (110), Schweine 465 (520). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Kälber: andere a) 87—90 (am 6. Aug. 81—85), b) 79—86 (75—80), c) 72—78 (68—74), d) 60—71 (55—67). Hämmel: b) 2. 54 bis 56 (50), c) 50 (47—49). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: g) 1. 56 (56). Marktverlauf: Rinder und Schweine wurden zugeteilt. Kälber, Hämmel und Schafe flott, ausverkauft.

Wiesbadener Viehhof-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 13. August.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 11 Bullen, 38 Kühe, 6 Färsen, 204 Kälber, 29 Schafe, 330 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 8 Kühe. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott. I. C. Kühe: a) 41—43, b) 39, c) 33, d) 25. D. Färsen: a) 44. II. B. Kälber: a) 84—94, b) 75—83, c) 63—74, d) 50—62. IV. Schweine: a) 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1.50—1.60 RM., Bullenfleisch 1.44—1.52 RM., Kuhfleisch 1.30—1.50 RM., Färsenfleisch 1.50—1.60 RM.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 14. Aug. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien geschäftslos, Renten behauptet. Wenn auch heute kein nennenswertes Angebot mehr vorlag, so fehlte es andererseits doch an jeglicher Aufnahmeneigung, so daß die Kurse nahezu auf der ganzen Linie weiter zurückgingen. Am Montanmarkt waren nur Harpener und Laura um ¾ bzw. ⅛ % befestigt. Dagegen gingen Mansfeld um 1, Hoesch um 1¼ und Buderus um 1½, Mannesmann um 1¼ und Verein. Stahl um 1¼ % zurück. Nicht so stark abgeschwächt waren Braunkohlenwerte, von denen sich Deutsche Erdöl und Ilse Genuß je ¼ % niedriger stellten, Kali- und chemische Werte hatten nur sehr kleines Geschäft. Farben stellten sich bei 164½ um 1¼ % niedriger. Von Gummi- und Linoleumwerten büßten Conti Gummi ¾ und Conti Linoleum 1½ %, von Elektrowerten AEG. ⅞, Siemens ½, Schuckert 1 und Lichtkraft 2 % ein. Versorgungswerte waren uneinheitlich. Felten waren um ⅞ % rückläufig. Autoaktien tendierten uneinheitlich. Maschinenaktien waren fast durchweg abgeschwächt. Textilwerte lagen uneinheitlich und eher schwächer. Etwas fester stellten sich Brauereiaktien. Gebr. Junghans und Westdeutsche Kaufhof sind mit minus ⅛ bzw. minus ⅞ % zu erwähnen. Am Rentenmarkt hielt sich das Geschäft gleichfalls in engsten Grenzen, doch waren die Kurse im großen und ganzen behauptet. Blankotagesgeld erforderte 2⅞—3½ %. Die Valutanotierungen blieben unverändert.

Frankfurt a. M., 14. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. Im Durchschnitt ließen heute die Kurse bis 1 % nach. Von Montanen gaben Vereinigte Stahl 1¼ % her, Farben ermäßigten sich auf 164¾ bis ½ (165¾). Elektroaktien waren ebenfalls schwächer, u. a. Schuckert 156¼ (157½), Siemens minus ¼ %. Abgeschwächt waren weiter Nöhus um 1½, Reichsbank um 1½, Zellstoff Aschaffenburg um 1⅜ %. Der Rentenmarkt konnte sich bei kleinem Geschäft behaupten. Etwas höher waren Zinsvergütungsscheine. Im Verlauf bröckelten die Aktienkurse verschiedentlich noch etwas ab. Später zeigte sich allerdings etwas Widerstandskraft. Der Rentenmarkt lag im Verlauf geschäftslos bei wenig veränderten Kursen. Auslandsrenten waren sehr still. Tagesgeld notierte 2¾ %.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 13. Aug. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		13. Aug. 1936 Geld	13. Aug. 1936 Brief	13. Aug. 1936 Geld	13. Aug. 1936 Brief
Ägypten	1 ägypt. £	12.80	12.63	12.805	12.835
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.689	0.693	0.688	0.692
Belgien	100 Belga	41.96	42.04	41.94	42.02
Brasilien	1 Milr.	0.145	0.147	0.146	0.148
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 Canad. Dollar	2.488	2.492	2.488	2.492
Dänemark	100 Kronen	55.81	55.93	55.83	55.95
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90
England	1 £ Sterling	12.50	12.53	12.505	12.535
Estland	100 estn. Kr.	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	100 finn. M.	5.514	5.526	5.514	5.526
Frankreich	100 Fr.	16.385	16.425	16.38	16.42
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	168.92	169.38	168.93	169.27
Island	100 isländ. Kr.	56.06	56.18	56.08	56.20
Italien	100 Lire	19.57	19.61	19.57	19.61
Japan	1 Yen	0.730	0.732	0.730	0.732
Jugoslawien	100 Dinar	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	100 Latts	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	100 Litas	41.91	41.99	41.90	41.98
Norwegen	100 Kronen	62.32	62.44	62.34	62.92
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	100 Escudo	11.355	11.375	11.36	11.38
Rumänien	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	100 Kronen	64.45	64.57	64.47	64.59
Schweiz	100 Fr.	81.12	81.28	81.09	81.22
Spanien	100 Pes.	31.85	31.91	31.86	31.922
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.275	10.295	10.27	10.29
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.98
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.269	1.271	1.269	1.271
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.489	2.493	2.488	2.492

Steuergutscheine.

	12. 8. 36	13. 8. 36		12. 8. 36	13. 8. 36
1934	—.—	103.75	1937	112.40	112.40
1935	107.75	107.75	1938	112.30	112.30
1936	—.—	111.80	Verrechnungs-Kurs	109.60	109.60

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Das Regengebiet, das uns am Mittwoch außerordentlich hohe Niederschläge brachte, ist langsam nach Osten gewandert und liegt am Donnerstag östlich der Elbe. In einem Zwischenhoch wird es zu einer kurzen Besserung des Wetters kommen, doch wird die lebhafte Wirbeltätigkeit westlich Irlands unser Gebiet nicht unbeeinflußt lassen, so daß mit einer beständigen Witterung bei uns zunächst nicht zu rechnen ist.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Veränderliche Bewölkung, zunächst auch teilweise aufgeheitert, später Neigung zu örtlichen gewittrigen Niederschlägen, Tagestemperaturen zwischen 20 und 26 Grad. Schwache Winde aus Süd.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken	12. 8. 36	13. 8. 36
A. D. Creditanstalt	86.88	86.88
Bank f. Brauindust.	140.—	140.—
Comm.- u. Privat-B.	101.50	100.50
Deut.-Bank	103 50	102.75
D. Hyp.-Bank	39.50	39.50
Dresdner Bank	103.50	103 —
Frankf. Hyp. Bank	—.—	98.25
Pfälz. Hyp.-Bank	88.25	88.25
Reichsbank	194.—	—.—
Rhein. Hyp.-Bank	139 25	139.25
Verk.-Untern.		
Hapag	—.—	14.75
Nordlloyd	15.37	15.37
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	264.—
Aku	62.63	62.—
AEG. Stammaktien	38.25	38.—
Aschaffenb. Z.-Pr.	126.—	126.—
„ Zellstoff	124.75	123.—
Bad. Masch. Durl.	—.—	—.—
Bast, Nürnberg	202.—	202.—
Bayer. Spiegelglas	—.—	43.—
Bemberg	86.—	86.—
Bremen-Besigheim	112.—	113.—
Brown, Boveri & Co.	105.—	105.—
Buderus	117.25	114.75
Cement Heidelberg	148.25	147.50
„ Karlstadt	154.—	154.—
I. G.-Chem. Basel		
1—130 000	218.50	221.—
130 001 ab	159.25	159.63
Chem. Albert	125.50	125.—
Chade	390.—	393.—
Daimler-Benz	129.25	127.—
Deutsch. Erdöl	129.50	128.—
Dtsch. Gold- u. Silber	276.—	273.—
Deutsch. Linoleum	168.75	168.—
Dyckerhoff Widmann	—.—	—.—
Eichbaum-Werger	107.50	107.25
Elektr. Lieferg.-Ges.	128.—	—.—

	12. 8. 36	13. 8. 36
Elekt. Licht u. Kraft	151.50	152.—
Enzinger Union	—.—	—.—
Fechenieder	—.—	—.—
Eßlinger Maschinen	102.50	102.25
Faber & Schleicher	71.88	72.—
I.G. Farbenindust.	166.25	165.12
Feinmechan. Jetter	—.—	97.75
Felten & Guilleaume	133.—	133.—
Gesfürel	139.50	136.75
Goldschmidt Th.	—.—	118.—
Grün & Bilinger	35.75	35.—
Hanfwerke Fossen	—.—	—.—
Harpener	129.50	127.50
Henninger Brauerei	126.50	—.—
Hindr. Auffermann	138.—	—.—
Hochtief	126.—	—.—
Holzmann, Phil.	129.—	128.25
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Jung Erlangen	136.37	—.—
Junghans Gebr.	104.25	102.—
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	—.—	—.—
Klein, Schanzl. & B.	—.—	93.—
Klöckner-Werke	—.—	114.—
Knorr Heilbronn	219.—	219.—
Konserven Braun	89.—	89.—
Lahmeyer & Co.	141.—	—.—
Laurahütte	20.75	20.75
Lechwerke	112.75	112.75
Lindes Eismaschinen	159.50	159.37
Lokom. Krauß	122.—	121.—
Mainkraftwerke	—.—	98.—
Mainer Aktien-Br.	78.—	78.—
Mannesmann	110.88	109.25
Mansfelder Bergbau	—.—	—.—
Metallgesellschaft	135.50	—.—
Miag Mühlenb.	111.—	111.—
Moenus	—.—	95.50
Motoren Darmstadt	102.50	—.—
Neckarw. Eßlingen	117.25	117.—
Nordw. Kraft	127.50	127.—
Park- u. Bürgerbräu	118.75	118.75
Rh. Braunk. u. Brik.	222.—	221.25
Rheinelektr. Mannheim	128.75	—.—

	12. 8. 36	13. 8. 36
Rhein. Metallwaren	145.50	144.75
Rhein. Stahlwerke	146.25	145.25
Rheinck Montan	117.—	116.—
Röckerth	—.—	—.—
Rütgerswerke	131.—	130.—
Saladetfurth	—.—	97.50
Schöfferhof-Bindg.	—.—	180.75
Schramm Lack	97.50	97.50
Schriftgiß. Stempel	81.—	82.50
Schuckert & Co.	159.—	157.50
Siemens & Halske	198.—	197.—
Siemens-Reininger	—.—	—.—
Süddtsch. Immobil.	2.75	2.75
Süddeutsch. Zucker	214.—	214.—
Tellus Bergbau	112.—	112.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	—.—
Unterfranken	121.50	121.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	111.25	110.—
Ver. Ultramarin	146.50	146.50
Voigt & Häffner	—.—	146.50
Westeregeln Alk.	—.—	—.—
Zellstoff Memel	56.—	56.—
„ Waldhof	151.50	149.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	200.—
„ „ Ver.	—.—	249.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.40	101.40
5% % Younganleihe	102.12	102.50
Anl.-Ausl. (Abtbes.)	112.95	112.88
4% Schutzgebiet. 13	—.—	10.75
4% % Wiesb. St.-v. 28	93.—	93.—
4% % Pr.L.-Pfbr. 19	97.50	97.50
4% % „ „ 10	97.50	97.50
4% % „ „ 21	97.50	97.50
4% % „ Kom. 20	95.—	95.—
4% % „ „ 6	95.—	95.—
4% % N.Lb.-Gold 1	97.50	97.50
4% % „ „ 2	97.—	97.25
4% % „ „ 3	97.—	97.25
4% % „ „ 8, 9, 10	97.—	97.25

	12. 8. 36	13. 8. 36
4% % N.Lb.-Gold 11	97.—	97.25
4% % „ „ 6, 7	97.—	97.25
4% % „ „ 12, 13	97.—	97.25
4% % „ „ 4-5	97.—	97.25
5% % „ „ 11.	101.—	101.05
5% % „ G.-Kom. 1	94.—	94.—
4% % „ „ „ 5	94.—	94.—
4% % „ „ 6, 7, 8	94.—	94.—
4% % „ „ „ 2	94.—	94.—
4% % „ „ „ 9, 10	94.—	94.—
4% % „ „ „ 3	94.—	94.—
D. Kom. Sam. Anl.	120.—	—.—
do. ohne Ausl.	—.—	—.—
I. G. Farben-Bonds	129,37	128,13
4% % Oesterr. Goldr.	—.—	—.—
4% % Oesterr. Staatsr.	—.—	—.—
7% % Kom. äußere	48.—	48.—
5% % Rum. verein. 03	6.60	6.60
4% % „ „ 13	10.10	10.05
4% % „ „ „	5.65	—.—
4% % Türk. Bagdad I	—.—	—.—
4% % Ung. St.-R. 14	8.— 5	8.63
4% % Ung. Goldrente	9.15	9.15
4% % Ung. St. v. 10	—.—	8.50
Berliner Börse		
Banken		
Bank f. Brauindust.	—.—	140.—
Berliner Hdls.-Ges.	125 50	125.25
Com.- u. Priv.-Bank	101.50	100.50
Deut.-Bank	103.50	102.75
Dresdner Bank	103.50	103.—
Reichsbank	192.63	192.50
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	117.75	116.13
A. Lokalb. u. Kraftw.	142.50	141.75
D. Reichsbahn Vz.	123.13	122.12
Hapag	15.13	15.—
Hbg.-Südam. Dpf.	43.—	42.25
Nordlloyd	15.37	15.25
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	205.—
Aku	62.25	62.—

	12. 8. 36	13. 8. 36
AEG. Stammaktien	38.25	38.—
Aschaffenbg. Zellst.	124.37	122.50
Augsburg Nbg.-M.	126.75	124.—
Bayer. Motoren-W.	138.50	138.—
Bemberg	86.—	85.50
J. Berger, Tiefbau	139.50	136.75
Berlin-Karlsr.-Ind.	—.—	139.75
Berliner Maschinen	—.—	133.—
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Bremer Wollkäm.	151.75	152.—
Buderus	117.—	114.88
Charl. Wasserw.	117.—	115.63
Chem. Heyden	127.50	125.50
Chade	390.—	390.—
Conti-Gummi	185.—	183.25
„ Lind. Zürich	187.—	185.—
Daimler-Benz	128.63	127.75
Dt. Atl.-Telegr.	120.—	120.50
Dt. Cont. Gas	111.63	110.50
Deutsche Erdöl	129.—	128.—
Deutsche Kabel	145.25	145.25
Dt. Linoleum	169.50	169.—
Dt. Tel. u. Kabel	144.—	—.—
Dt. Eisenhandel	132.50	131.—
Dortm. Union Br.	204.50	203.50
Dynamit-Nobel	85.37	85.25
Eintracht Braun	189.—	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	128.50	127.75
Elekt. Licht u. Kraft	151.25	150.25
Engelhardt, Br.	97.—	94.25
I. G. Farbenindust.	166.—	165.25
Feldmühle	135.75	134.—
Felten & Guilleaume	133.50	132.50
Gesfürel	139.50	137.50
Goldschmidt, Th.	118.—	117.88
Hamburg. Elektr.	146.—	140.—
Harburg Gummi	—.—	—.—
Harpener	129.50	128.—
Hoesch	113.37	110.50
Holzmann, Phil.	128.75	127.25
Hotelbetr.-Ges.	86.—	86.50
Ilse-Bergbau	167.—	—.—
Ilse Genussch.	136.—	135.25
Kalichemie	—.—	—.—
Kali Aschersleben	126,75	126,—

	12. 8. 36	13. 8. 36
Klöckner-Werke	115.75	114.—
Lahmeyer & Co.	141.50	141.50
Laurahütte	20.63	20.50
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann	110.88	108.88
Mansfeld. Bergbau	150.—	151.—
Masch.-Bau-Unt.	121.37	119.75
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellschaft	135.50	135.50
Montecatini	—.—	—.—
Niederlaus. Kohle	188.50	186.50
Oberschles. Koks	133.50	130.—
Orenstein & Koppel	86.25	86.50
Rh. Braunk. u. Brik.	222.—	220.—
„ Elektr. Mannh.	129.25	—.—
„ Stahlwerke	145.63	145.—
„ -Westf. Elektr.	132.25	131.50
Rütgerswerke	130.37	130.—
Sachsenwerk	22.—	—.—
Salzdetfurth	174.75	173.25
Schles. Elektr. u. Gas	—.—	135.—
Schubert & Salzer	142.63	141.25
Schuckert & Co.	159.—	157.25
Siemens & Halske	198.—	197.75
Stöhr, Kammgarn	114.—	—.—
Stolberger Zink	78.25	78.—
Süddeutsch. Zucker	214.25	—.—
Thüringer Gas	—.—	135.25
Ver. Stahlwerke	111.37	110.—
Vogel Tel.-Draht	150.25	—.—
Wasser Gelsenkirch.	165.50	—.—
Westf. Kaufhof	55.—	53.63
Westeregeln Alk.	123.50	122.—
Zellstoff Waldhof	151.—	148.25
Kolonial		
Otavi Minen	33.88	32.88
Renten		
6% Krupp-Obligat.	103.25	103.50
7% Ver. Stahlw.-O.	103.30	103.10

einen Deutschen ausgibt und um die Heimbeförderung ersucht. Es scheint mir aber, daß er kein Reichsdeutscher ist und bloß eine freie Reise nach Europa herausschwindeln will."

Der Konsul ist ein Mann der Tat und sieht sich gern die Dinge mit seinen eigenen Augen an.

„Bringen Sie den Jungen herein", sagt er zu dem Beamten.

Er betrachtet den eintretenden Jungen sehr genau und erkennt an seinem hohlwangigen blassen Gesicht, daß er in letzter Zeit bitteren Nahrungsmangel gelitten hat.

„Du willst also eine Freifahrt nach Deutschland?" fragte er den Jungen.

„Jo, Herr Konsul. Ich bitte darum."

„Hm. Und du behauptest, daß du Reichsdeutscher bist?"

„Ich bin es wirklich, Herr Konsul."

„Schön. In welcher Gegend Deutschlands bist du daheim?"

„Im Rheingau, Herr Konsul."

Nun wird der Konsul doppelt aufmerksam, weil er selbst im Rheingau zuhause ist.

„Aus welchem Ort?" fragt er schnell.

Der Junge nennt das Städtchen N., das auch die Vaterstadt des Konsuls ist.

Das macht den Konsul stutzig.

Er fragt sich, ob der Junge nicht ein abgefeimter Schlingel ist, und aus der Vaterstadt des Konsuls stammen will, um als engerer Landsmann umso bereitwilligere Hilfe zu finden. Der Junge kann ja leicht irgendwo bei deutschen Leuten erfahren haben, wo der Konsul zuhause ist. Das weiß man doch auf Übersee sehr genau von jedem Volksgenossen, der irgendeine Bedeutung hat.

Daher wünscht der Konsul eindeutige Klarheit über diesen Punkt.

Er sinnt ein Weilchen nach, wie er da am besten die Wahrheit herausbekommen kann.

Dann fragt er plötzlich und überraschend: „Aus welchem Obstgarten hast du als kleiner Bub in N. die schönsten Äpfel gemaust?"

„Aus dem Garten des Herrn Amtmann Reichert", erwidert der Junge unwillkürlich, durch die unvermutete Frage um jede Vorsicht gebracht.

„Na, dann stimmts", lächelt der Konsul.

„Die Sache geht in Ordnung", sagt er zu dem verdutzten Beamten. „Geben Sie dem Jungen einen Paßausweis und die Fahrtanweisung nach Deutschland für unsere „Hammonia", die eben im Hafen liegt. Er stammt wirklich aus meiner Vaterstadt. Ich muß das wissen, denn aus Reicherts Garten habe ich auch als kleiner Bub die schönsten Äpfel der ganzen Gegend gemaust."

Neue Bücher

* Greta Bauer-Schwind: „Licht und Erde". Gedichte. (Verlag Paul Zsolnay, Berlin, Wien, Leipzig.) Die Urenkelin des Malers Moritz von Schwind gibt hier seltenen Gedanken und Gefühlen über Natur, Liebe, Krankheit, ewiges Gestalten die lyrische oder epische Form, die aus dem Inhalt künstlerisch emporwächst. Glühende Darstellung des inneren Erlebnisses, oft überraschende Fassung des Bildes, viel musikalischer Klang des Wortes und Verses, treffsichere Gestaltung des Schwebenden. Einmaligkeit und restloser Ausdruck des Gedacht-Erfühlten kennzeichnen diese wertvollen Gedichte. „Die wahre Kunst ist, aus dem Viel das letzte Wenige herauszuheben", so kennzeichnet sie selbst in einem Gedicht das Wesen der Kunst. H. R.

* Lisa Schultze-Kunstmann: „Herz in Unruhe". (Verlag A. H. Payne, Leipzig.) Die Verfasserin zeichnet Frauengestalten, die eine unbeugsame Lebenszuversicht auch bei Enttäuschungen und Leid an den Tag legen. Es sind Großstadtmenschen, die im Existenzkampf stehen, die unsere ganze Anteilnahme erwecken und die sich ein feinsinniges Innenleben bewahrt haben. Die Gegensätze im menschlichen Leben sind hier aufs wirkungsvollste vereint. Die Lebendigkeit der Darstellung vermittelt angenehme Unterhaltung.

* Erich R. Keilpflug: „Maxim erbt eine Südseeinsel". (Verlag A. H. Payne, Leipzig.) Fahre ich zurück nach Europa oder setze ich mein Reise fort, waren Maxims Gedanken, als ihn unterwegs das Telegramm seines Bruders erreichte. Doch die Fremde mit ihren abenteuerlichen Möglichkeiten lockte ihn, und deshalb beschloß er, seine Reise fortzusetzen. Inzwischen hatte es sich auf dem Schiffe herumgesprochen, daß Maxim Erbe einer Südseeinsel geworden war, und es wird dem Leser deshalb auch durchaus verständlich erscheinen, daß die meisten Passagiere ein ganz außergewöhnliches Interesse an seiner Person nehmen. Kaum hatte er den Fuß auf die Insel Tahiti gesetzt, begannen für ihn eine Reihe aufregender Abenteuer, die der Verfasser auch stimmungsmäßig glänzend darzustellen weiß.

* Edmund Finke: „Chapman und Cole wird ausgerottet", Kriminalroman. (Verlag Paul Zsolnay, Berlin W. 35.) Ein Verbrecher ermordet auf raffinierte Weise unter Zuhilfenahme modernster Mittel aus Angst vor der Entdeckung seiner politischen Verbrechen und aus Habgier die beiden Inhaber eines Londoner Bankhauses und der Detektiv Paine von Scotland-Yard entlarvt ihn. Die atemraubende Handlung, die kenntnisreiche Darstellung und die geistvolle Lösung ergeben einen fesselnden Kriminalroman der gut geschrieben ist. H. R.

✦ „Sherlock Holmes" von Conan Doyle. Bd. 1: Die tanzenden Männchen. Bd. 2: Der Hund von Baskerville. (Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.) Die klassischen Kriminalromane von Conan Doyle, die sich durch einen erfindungsreichen Scharfsinn auszeichnen, werden immer noch gelesen. Die Franckh'sche Verlagshandlung hat deshalb die Sherlock-Holmes-Serie neu herausgegeben. Der erste Band dieser Reihe „Die tanzenden Männchen" ist eine Sammlung von sechs mitreißenden Detektivgeschichten, die sich einander in nichts nachstehen. Im „Hund von Baskerville" nimmt Sherlock Holmes den heimtückischen Kampf mit einem raffinierten Verbrecher auf und bezwingt ihn auf seine Art.

* H. v. Wedderkop: „Das unbekannte Berlin". (Verlag Theodor Weicher, Leipzig.) „Von der Gänsfe zur U-Bahn" — das ist z. B. so eine von den vielen originellen Seiten-Überschriften auf den 336 Seiten des Buches „Das unbekannte Berlin" von H. v. Wedderkop. Er ist wie ein geschickter, kundiger Zauberer, der die Vergangenheit, die leblosen Dingen, die Menschen früherer Zeiten berührt. Gestalten mit großen und bekannten Namen, Feldherren, Fürsten, Städtebauer, Künstler, Denker, Stände erstehen mit dem ganzen Duft, dem Kolorit und der Umwelt ihrer Zeit. Erstehen und vergehen mit der Entwicklung der Epochen. Alles andere, als ein trockener „Führer" durch Berlin, sondern etwas Neues, Eigenartiges. Die einzelnen Abschnitte bringen jeweils einen lebensvollen Querschnitt durch die politische, wirtschaftliche und Kulturgeschichte Berlins im Wandel der Zeiten. Mit wissenschaftlicher Treue ist der riesige Stoff bearbeitet; die Persönlichkeiten, Stände und geschichtlichen Ereignisse aber, welche die Entwicklung Berlins beeinflußt und bestimmt haben, sei es in städtebaulicher, geistiger oder anderer Beziehung, treten plastisch, etwa in der Anekdote, im Witz in der zeitgenössischen Betrachtung oder im Brief in ihrer ganzen Originalität hervor.

* Jo Hanns Rösler: „Hauptsache — man lacht". Ein lustiges Witze-ABC. (Verlag Scherl, Berlin SW. 68.) Witze, die keinen Bart haben, hat Jo Hanns Rösler in diesem kleinen Büchlein vereinigt, er nennt es „Hauptsache — man lacht". Es ist kein Kunterbunt, sondern nach Stichworten alphabetisch geordnet; ein kleines Witzlexikon also.

* „Arterien-Verkalkung. Rechtzeitige Erkennung und Heilung." Von Dr. med. A. Behr. (Verlag Bruno Wilkens, Hannover-Bz.) Aus diesem neuen Ratgeber, der die Erfahrungen einer langjährigen Praxis enthält, ist klar und verständlich zu ersehen, wie diese im Alter gefürchteten Schreckgespenster gebannt werden können. Außer den Angaben über Ursachen und Symptome enthält das Werkchen alles Wichtige über Diät und Heilmittel, sowie wertvolle Ratschläge und Verhaltungsmaßregeln für eine richtige Lebensweise.

* „Nierenkrankheiten — Nierensteine." Moderne Nierendiät und neuzeitliche Behandlungsmethoden von Dr. med. H. Malten. (Süddeutsches Verlagshaus, GmbH., Stuttgart-N.) Das Buch läßt keine Zweifel, was zu tun ist — aber es zeigt auch in jedem Falle, warum es getan werden muß. Der Kranke wird wirklich Neues und praktisch Brauchbares finden und zugleich bewahrt vor gefährlichen Oberflächlichkeiten und Irrtümern, bewahrt aber auch vor verhängnisvoller Eigenmächtigkeit!

* „Rechne richtig!" Zum Selbstunterricht. Von Dipl.-Handelslehrer Ph. Schaffet. (Verlag W. Stollfuß, Bonn.) Dieses Bändchen enthält eine kurze aber gründliche Darstellung der Regeln für das Rechnen mit unbekannten und benannten Zahlen, gemeinen und Dezimalbrüchen. Der Lehrstoff ist methodisch vom Leichteren zum Schwierigeren aufgebaut und auf die Formung starrer Regeln wurde verzichtet. Stets ist das lebendige Beispiel in den Vordergrund gerückt worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: F. Günther in Wiesbaden. — Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 221. Freitag, 14. August 1936.

„... und dann erst fängt das Leben richtig an!"

Roman von Alfons Zech

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Seit sie verheiratet waren, konnte sie sich nicht beklagen. Um ein gutes Teil beruhigter, geht sie daran, das Schlafzimmer aufzuräumen. Oswald Seibold hat seine Arbeitskleidung, wie er sich umzog, einfach liegen lassen. Das Bücken fällt ihr schwer, aber Ordnung muß sein.

Schön, denkt sie dabei, soll Oswald ruhig wieder einmal einen lustigen Abend haben. Muß sowieso keine Freude für einen Mann sein, immer zu Hause zu sitzen, und sie kann bei ihrem Zustand nicht gut weg. Sie gönnt ihm die Zerstreuung; jetzt noch mehr, da sie ihm Unrecht getan glaubt.

Eifersüchtig ist Marie Seibold nie gewesen. Eine Ehe muß auf Vertrauen aufgebaut sein, sonst ist es besser, man heiratet nicht.

In solchen Gedanken schafft sie wieder Ordnung und nimmt sich vor, mit keinem Wort an ihren Streit zu rühren. Nur gut, doppelt gut will sie zu ihrem Mann sein!

Auf dem Nachttisch liegt ein verknittertes Programmheft des Walhalla-Theaters. Sie blättert ein wenig darin, weil sie die meisten Artisten kennt ... und entdeckt plötzlich die große Photographie Colettes, der Königin der Luft!

„Oswald ..." kommt es noch klagend über ihre Lippen; dann beginnt alles um sie herum zu kreisen, und mit einem schweren Aufseufzen bricht sie zusammen.

✦

Wieder flammen die roten und blauen, oft wieder grell weißen Lichtkaskaden an der steil aufragenden Fassade des Walhalla-Theaters im nächtlichen Dunkel der Straßen auf. Wie Feuerfunken zucken sie in die Höhe, versprühen im jähen Fall, schreien eindringlich und lautlos zugleich „Walhalla-Theater-Variete" den Menschen entgegen und versinken wieder im Dunkel.

Wieder sprühen die Lichterfunken hoch, malen in eiligem Schreiben „Colette, die Königin der Luft!" über die hochragende Fassade und verkünden weithin sichtbar das Auftreten der tollkühnen Trapezkünstlerin, die in wenigen Tagen Gesprächsstoff der Millionenstadt wurde.

Und wieder ist der riesige Saal im weiten Rund bis auf den letzten Platz gefüllt. Zweitausend neugierige, sensationslüsterne Menschen warten gespannt auf den Beginn der Vorstellung.

Der Saal versinkt im Dunkel. Ein steil von oben fallender Strahl zeichnet die Gestalt des Kapellmeisters aus dem Dunkel heraus ... eine Sekunde Zögern noch, dann beginnt die Musik mit einem mitreißenden Militärmarsch.

Noch ist der Applaus nicht verebbt, steht Rolf Harder, der elegante Ansager, vergnügt, mit schnoddrigem Witz, auf der Bühne vor dem Vorhang.

Die erste Nummer führt die noch im Alltag lebenden Menschen in die Beschwingtheit der heiteren Kunst und gibt ihnen ein gewisses Frohgefühl, hier Zerstreuung, Entspannung und Vergnügen zu finden.

Das Lachen und Kichern, vergnügte Schmunzeln der aus ihrer Zurückhaltung allmählich herausgehenden Zuschauer folgt Rolf Harder, als er die fünfte Nummer angesagt hat und mit rascher Bewegung hinter dem dunkelroten, schweren Samtvorhang verschwindet. Ein heller Fanfarenton stößt durch das eintretende Schweigen. Für einen Augenblick bleibt eine gespannte Stille zurück. Der Vorhang gleitet auseinander ... Das Innere einer argentinischen Schänke liegt im gelbroten Licht der Soffitten und Rampenbeleuchtung.

Da brechen zwei purpurne Flammenstrahlen durchs Dunkel, fast gleichzeitig wirbeln zwei Gestalten auf die Bühne ... eine zierliche, schlanke Frau im bunten Kostüm der Eingeborenen; dicht hinter ihr folgt ein Mann im prächtigen, silbergrauen Kostüm der Rancher.

Die harten, aufreizenden Takte eines Tangos werden laut, schnellen an, umschmeicheln das katzenhafte Schreiten der Frau, die sich gegen die Annäherung des Mannes wehrt.

Tango, voll verhaltener Glut, einen Hauch der sonnendurchglühten Savannen in ihrem Takt mit sich führend, wird getanzt mit jener unnachahmlichen Grazie, Sinnenlust und gleichzeitiger Melancholie, die diesem Tanz ureigenstes Gefühl ist.

Ursula Trencken und Alexander Pohl tanzen!

Ein rasend schnelles Dahinwirbeln, ein hastiges Zugreifen, ein blitzschneller, verblüffend kommender Trick, wie ein Kreisel wirbelt Ursula durch die Luft und tanzt weiter.

Langanhaltender Applaus der zufriedenen Zuschauer dankt ihrem ersten Tanz.

Eine Zwischentänzerin folgt ...

Und inzwischen ziehen sich Ursula Trencken und Alexander Pohl in rasender Schnelligkeit zwischen den Kulissen um. Eine knappe Minute für den Umzug, dabei Schuhe, Rock, Bluse, Kopftuch, alles muß gewechselt werden, und dann geht's wieder auf die Bühne mit einem hinreißenden Lächeln, as ob es keine Sorgen, kein Leid für sie gäbe ...

Und in diesen Minuten ist auch alles andere vergessen. Der Ehrgeiz, zu gefallen, die Menschen, die dort unten ihren Alltag vergessen wollen, mitzureißen, erfüllt sie beide. Das Spiel zwischen Mann und Frau, das Werben, Necken, Abweisen und aufs neue Locken liegt in diesem originellen kubanischen Zamba, den sie jetzt tanzen.

Aber Ursulas Herz pocht in harten Schlägen. Sie spürt die Unsicherheit Alexanders in der Arbeit. Seine Griffe sind lasch, unsicher. Schon jetzt ist sein Gesicht mit Perlen dicht übersät, und sein Atem kommt schwer und keuchend. Nur mit verbissener Kraft hält er durch.

Ursula ist froh, als auch der zweite Tanz vorüber ist.

Und wieder in überstürzender Hast umkleiden. Keine Sekunde der Ruhe, keine Erholungspause. Draußen klingen die unvergeßlichen Melodien der Carmen-Oper

auf, füllen den riesigen Saal mit ihren Klängen und Takten. Ein harter Trommelwirbel . . . aus der Kulisse fliegt die gestreckte Gestalt Alexanders im weiten Sprung aus dem Dunkel, vom grellen Strahl eines Scheinwerfers erfaßt. Noch ein Sprung bringt ihn dicht an die Rampe . . .

Seine Augen suchen die Bühne ab, suchen nach seiner Carmen! Vom blutroten Licht umflossen steht Ursula vor ihm. Das aufreizende Lächeln verschönt ihre Züge. Er bettelt um ihre Zuneigung . . . sie schüttelt den Kopf, wehrt ihn ab. Und in ihrem Herzen steht die Sehnsucht, daß Alexander doch im wirklichen Leben sie umwerben, sie umschmeicheln möchte. Hier ist es nur Spiel . . . leider, denkt sie und läßt sich in seine Arme fallen und im Takte der Habanera mit sich ziehen.

Aber Alexander keucht vor Anstrengung. Kaum hat er die Kraft, sie hochzureißen. Sein Herz pocht in schmerzlichen Schlägen, und die Lungen bersten fast von der Überfülle hastig eingesaugter Luft.

Der Abend mit Colette bleibt nicht ohne Folgen. Zuviel Zigaretten, zuviel Alkohol . . . Erregungen, die Schlägerei mit Mike Brown und dem Mulatten . . . es war 'ne üble Geschichte geworden, und jetzt muß er durchhalten. Nur nicht schwach werden, nicht zusammenfallen! Die Menschen dort unten dürfen nichts merken, um Gottes willen nicht . . .

Da entdeckt er Colette neben dem Beleuchter stehen. Er sieht, wie sie seinen Bewegungen folgt. Wie ein Blitz geht es durch ihn, reißt ihn aus der Schwäche und spornt ihn an.

Ursula wundert sich nicht, als er wie neugeboren arbeitet. Sie hat Colette schon beim Umkleiden gesehen. Sie möchte weinen und muß doch lächeln, so tun, als ob sie Alexander hasse, und in ihrem Herzen quält doch die unendliche Liebe zu ihm. Wieder wirbelt sie von ihm weg . . . steht sekundenlang. Alexander springt heran . . .

Trompeten, Hörner, Klarinetten, Geigen, alles schwillt an, und unter den Takten des Torero-Marsches springt sie auf seine Hand, und er trägt sie wie eine sichere Beute in die Kulisse. Drei harte, rasend schnelle Takte, sie springt von der Höhe ab. Alexander reicht ihr die Hand, ein mächtiger Akkord und Verneigen . . .

Majestätisch schließt sich der Vorhang, gleitet wieder auseinander, wieder stehen sie beisammen und danken, lächeln den ausdauernd klatschenden Menschen zu, die, wie jeden Abend, sich über diese Leistungen restlos zufrieden zeigen. Ursula wartet keine Sekunde. Fast unwillig zieht sie die Hand zurück, geht an der auf Alexander zukommenden Colette vorbei, nimmt ihre Kostüme über die Arme, läßt sich in den warmen Mantel helfen und eilt weg. Nur nicht dabeistehen zu müssen, wie Alexander mit Colette spricht, wie er mit ihr flirtet. Sie flüchtet wie gehetzt zur Tür, stößt sie auf, rennt die Treppe empor und ist froh, als die Garderobentür hinter ihr zufällt.

✣

In der gleichen Minute, da sich der Vorhang endgültig hinter dem Tänzerpaar auf der Bühne schließt, setzt ein Herr sein scharfes Zeiß-Glas ab, läßt den Klappsitz der zweiten Orchesterreihe zurückschnappen und steht auf.

Während oben auf der Bühne Rolf Harder seine Solo-Darbietungen beginnt, verläßt Dr. Walter Grote schweißgebadet das Theater.

Als er auf die Straße kommt, stößt ihm eine wilde, zischende Staubwolke entgegen und hüllt ihn für wenige Sekunden ein. Am Himmel treiben die dichtgeballten Wolken, vom Sturmwind gepeitscht, dahin, und in der Ferne läßt ein dumpfes, leises Murren und Donnern, ein sekundenlang aufblitzendes Wetterleuchten das Aufkommen eines Herbstgewitters ahnen. Auch in Walter Grotes Innern herrscht Sturm. Seine Unruhe ist, nun er aus allernächster Nähe, mittels des scharfen Glases, erneut das Gesicht der Tänzerin beobachtet, der fessenfesten Gewißheit gewichen, daß die auf dem Programm angekündigte Tanznummer: Gino y Mara . . . niemand anderes ist als seine Heidelberger Kommilitonin Ursula Trencken!

Er hat sich für eine Stunde vom Dienst freigemacht; denn er mußte darüber Klarheit haben. Nun, da er sie hat . . . unzweifelhaft hat, wird er ruhig, kalt überlegend. Mit einem raschen Blick auf die Armbanduhr winkt er ein Taxi herbei und gibt dem Chauffeur das „Stadthaus" als Ziel an. Geschlossenen Auges sitzt er in den Polstern. Immer wieder stellt er sich die einzige, immer wiederholte Frage: „Warum hat Ursula diesen Beruf ergriffen?" Er findet darauf keine Antwort und schreckt überrascht aus seinem angestrengten Grübeln auf, als der Wagen mit hartem Ruck am Neuen Wall vor dem Eingang des Stadthauses anhält.

Jetzt wäre Walter Grote froh, einige ruhige Stunden zu haben. Dieses eben Erlebte, dieses nunmehr unumstößlich sichere Wissen wühlt in seinem Innern unablässig. Am liebsten hätte er Ursula Trencken aufgesucht . . . trotz ihrer Worte, als sie sich vor Jahren trennten — er mit der Bitterkeit im Herzen, Ursula nicht gewinnen zu können — und sie, vielleicht sich ein wenig überlegen fühlend, daß sie den Sonderling Grote aus seiner kühlen Reserve herausgelockt hatte.

Aber der Dienst läßt ihm keine Zeit mehr. Aus fünfzig Mann vielleicht besteht die Kriminalpolizei-Bereitschaft insgesamt . . . fünfzig Mann, die, unablässig auf dem Sprung, alle gemeldeten Verbrechen, groß oder klein, zuerst zu bearbeiten haben, ehe sie dann den einzelnen Dezernaten zugeteilt werden. Zwei, drei Kommissare, unter ihnen die jungen Kriminalsekretäre, die Kriminalassistenten und über allen Inspektor Warnke, der immer gutgelaunte, lächelnde Chef!

Um die späte Abendstunde hat der Nachtdienst bereits begonnen. Und heute ist der Teufel los. Die zehn Männer des Nachtdienstes haben alle Hände voll zu tun. Die Meldungen reißen nicht ab. Immer wieder taucht ein Besucher auf, will Anzeige erstatten, muß angehört und auch getröstet werden.

Dafür waren — nach Ansicht der Besucher — die Beamten da! Man zahlte seine Steuern, war ein ordentlicher Bürger, und man befand sich in einem geordneten Staat!

Dr. Walter Grote sitzt Kommissar Fedderſen gegenüber. Der nickt ihm bei seinem Auftauchen freundschaftlich zu und arbeitet weiter.

Das Opfer eines Mantelmarders erscheint.

Ein rabiates Frauenzimmer, sinnlos betrunken und streitsüchtig, wird von zwei stämmigen uniformierten Polizeibeamten eingebracht.

Ein das Hetzen und Jagen satt gewordener Defraudant stellt sich selbst.

Von einer obskuren Kellerkneipe wird eine wilde Schlägerei gemeldet.

Ein langgesuchter Fahrradmarder ist auf frischer Tat ertappt worden.

Zwei Einbrecher sind nach kurzem Kampf im Bodenverschlag eines Mietshauses festgenommen worden und sitzen nun, durch Handfesseln gesichert, kaltblütig neben den Tischen der sie verhörenden Beamten.

Das ist für Walter Grote und seine Kollegen zermürbender Alltagsdienst. Große und kleine Verbrecher. Diese Männer sind ständig auf dem Sprung.

Wie ein bösartiges, keifendes Bellen scheint Walter Grote das Telephongeklingel. Kommen und Gehen, Schreibmaschinengeklapper, Türen auf- und zuschlagen wechseln unablässig miteinander ab. Dichte Rauchschwaden lagern um das Hell der Lampen. Diese Menschen, die hilfe- und ratsuchend kommen, sind alle verängstigt und unruhig. Die Stimulans des Nikotins beruhigte oft die flatternden, zuckenden Nerven.

Und wie ein starker Fels in anstürmender Brandung sitzt Inspektor Warnke auf seinem Stuhl. Ruhig und gelassen. Er hört die Leute an, nimmt die Anzeigen auf, tröstet und fragt. Brummt manchmal und macht sogar noch Witze. Er greift nach seinem Geschirr — Stahlfessel und Browning — genau so ruhig wie nach seiner Butterstulle. Aber manch Rabiater verstummt bei seiner geballten Faust.

Wieder bellt das Telephon. Inspektor Warnke flucht ein bißchen vor sich hin und stellt dann doch seine Kaffeetasse ab. Unwillig greift er nach dem Hörer. Walter Grote beobachtet ihn aus der Ferne und spannt dabei ein neues Blatt in die Maschine. Ursula Trencken ist fast vergessen.

„He, Grote . . . fertig machen!" hört er plötzlich Inspektor Warnkes Baß. „In der Elbstraße 64b, im Hinterhaus drei Treppen, haben sie einen Mann erhängt aufgefunden. Was los ist, weiß man noch nicht. Selbstmord vielleicht, oder . . . na, ziehen Sie mal los. Nehmen sich vorn noch einen Uniformierten mit."

„Schön, Inspektor!" erwidert Grote und leert rasch die Tasse mit einem Schluck. Umkommen soll nichts, denkt er noch grimmig und lauscht dem prasselnden Regen, der vom Sturm gegen die Fenster gepeitscht wird. Auch eine Zigarette steckt er sich an und macht sich dabei fertig. Streift den Regenmantel über, geht nach vorn, um auf den ausgesuchten Begleiter zu warten. Die in die Vorhalle eindringende Kühle und Feuchtigkeit erfrischen seine heiße Stirn. Das tut gut nach dem Dampfbad im Büro.

Um die Ecke jagt der schnelle Flitzerwagen, stoppt direkt vor der Tür. Da kommt auch schon der Polizeibeamte die Treppe herunter.

„Fertig!" machte Grote und schaut sich seinen Begleiter prüfend an.

„Also kann's losgehen!" sagt Walter Grote, schlägt den Mantelkragen hoch und läuft durch den Regen auf die aufgehaltene Wagentür zu. Der Polizeibeamte verstaut sich im Rücksitz. Die Tür knallt zu; sofort ruckt der Wagen an und prescht in rasender Geschwindigkeit die Straße hinab, durch den strömenden Regen, an aufflammenden Lichtreklamen vorbei, St. Pauli zu.

Walter Grote überfliegt die zärtlich eingehängten Pärchen unter dem schützenden Schirm, hört die schmeichlerisch aus den Konzertcafés dringenden Musiksetzen und weiß, daß er in wenigen Minuten einem Toten gegenübersteht. Hier pulsiert das Leben machtvoll und wild, und dicht dabei steht der Tod!

(Fortsetzung folgt.)

Der Sprung unter der Kuppel.

Von **Udo Wolter.**

An den sechs Kassen vor dem großen Zirkus begannen sich die Menschen zu stauen. Es ging schon weit in den Abend. Mächtige Scheinwerfer fielen über sie, die Lichtkegel verloren sich gegen den Rand des Platzes, in dessen, von dem Schatten des ungeheuren Zeltes vorgelagertem Dunkel kaum erkennbar die Wohnwagen standen.

Sten Larvik, der durch den Park kam, wandte sich noch einmal, zog die Uhr und blickte flüchtig über sie hin. Henrik und Björna mußten bereits im Zelt sein, er war lange hinter ihnen hergegangen und hatte sie dann im Gewirr eines Warenhauses aus dem Auge verloren. Wer weiß, was er ihr wieder alles gekauft hatte, man würde es nachher ja sehen. Er beschleunigte seine Schritte, ging hastig, ein wenig vorgebeugt und die Hände tief in den Manteltaschen über den Platz zu den Wohnwagen hinüber. Seine Nummer mit Henrik lag an dritter Stelle, er hatte nicht mehr allzu viel Zeit.

Henrik Woolding war bereits zum Auftritt fertig. Er kam aus einem anderen Fach, war eigentlich ein zweitklassiger Dompteur, als Sten ihn in seine Truppe übernahm, wo er bald überragendes Geschick bewies.

Sie nicken sich zu. Henrik legt die Puderquaste beiseite, zieht die enge Kappe über die Haare. Dann rückt er zur Seite, um dem anderen den Platz vor dem Spiegel zu überlassen.

„Was Neues?" fragt Henrik. „Ich war den Nachmittag in der Stadt . . ."

„Mit Björna", nickte Larvik. „Ich weiß . . ."

Der andere legt sich ein wenig zurück, stützt die Arme auf den Tisch. Sein Gesicht ist von einer schmalen Narbe über der linken Braue durchzogen.

„Ja", sagt er. „Mit Björna." Und dann, sprunghaft, ein wenig lauter, als es nötig ist in diesem kleinen Raum: „Wir werden wahrscheinlich einen eigenen Wagen bekommen, ich habe bereits mit dem Chef gesprochen."

„Heiraten also", sagt Sten. Er nimmt die Quaste auf, sieht in den Spiegel, aber der Puder stäubt ihm über das Trikot.

„Ich hatte es Björna gar nicht zugetraut. Sie ging doch gerne solchen Dingen aus dem Wege. Manchmal habe ich es selbst von ihr hören können."

Woolding zuckt schwach die Achseln. Er will sich erheben, als Sten Larvik vor ihm steht, so dicht, daß er sich kaum rühren kann. Er hat gedacht, daß Sten sich endlich damit abfinden würde. Langsam legt er sich wieder zurück. „Dummheit", sagt er kurz. „Björna und ich verstehen uns, du mußt endlich Frieden geben. Einer kann es schließlich doch nur sein, sie hat dich gerne, aber du hast es falsch aufgefaßt."

„Wenn du nicht dazwischengekommen wärst . . .", sagt Larvik. Ein wenig schwerfällig nimmt er auf dem Stuhl Platz.

Es ist unheimlich still in der Garderobe.

Henrik Woolding will plötzlich verstehen. Er fühlt eine Schwäche in den Armen, läßt sie, unbewußt beinahe, sinken. „Mach keinen Unsinn", sagte er scharf. Er starrt den anderen an.

„Unsinn?" lächelt Larvik. „Du kannst die Truppe verlassen. Das kostet dann zweitausend Mark Konventionalstrafe. Oder du kannst arbeiten. Aber ein Fänger ist schließlich auch nur ein Mensch, du kannst deinen Absprung falsch bemessen haben. Oder, und das ist vielleicht das beste, du wartest noch mit Björna. Sechs Monate, sagen wir. Bis dahin wird sie es sich überlegen, sonst will ich weiter nicht mehr im Wege sein."

„Wahnsinn", murmelt Henrik. Er macht eine Bewegung, als ob er dem anderen an den Hals wolle, dann läßt er sich wieder sinken. In zehn Minuten beginnt der Auftritt. Es geht um den letzten Sprung, in dem er allein mit Sten ohne Netz arbeitet. Man wird Sten nichts beweisen können, wenn er Ernst macht.

Acht Jahre arbeiten sie nun bereits zusammen, haben gemeinsam die Truppe groß gemacht. Er starrt auf Sten.

„Laß das Mädel", sagt er heiser.

*

Fast bis auf den letzten Platz ist das ungeheure Rund um die Arena besetzt. Beifall bricht los, als die Truppe erscheint. Sten Larvik starrt auf Henrik, der sich langsam die Hände einkreidet. „Also . . .?"

Henrik weiß, daß er nachgeben muß. Es ist der einzige Weg. Er sieht Björna über sich die Leiter zum Trapez hinaufklettern. Sein Blick verirrt sich zu dem Netz, das man bei dem letzten Sprung entfernen wird. Neunzehn Meter hoch ist die Kuppel. Er muß nachgeben, dennoch kann er es nicht und wenn es um sein Leben ginge. Stumm schüttelt er den Kopf. Bis zum letzten Sprunge ist er durch das Netz gesichert.

Wie eine ungeheure, flutende Woge schlägt der Beifall zu ihnen herauf. Er sieht Sten an. Der sieht an ihm vorbei. Sein Gesicht zeigt leichte Röte. Es kann wohl auch von den Sprüngen herrühren. Aber Henrik weiß, daß der andere versteht. Er nimmt ihm die Kreide aus der Hand. Unten bauen sie das Netz ab.

„Henrik", sagt Larvik plötzlich. Er packt ihn schwach um das Handgelenk. „Henrik", sagt er noch einmal flüsternd. Auf den gegenüberliegenden Trapezen steht die Truppe und starrt zu ihnen hinüber. Unten wird es langsam totenstill.

Noch einmal schüttelt Henrik den Kopf, schwingt kurz ab, zu den anderen und Björna hinüber. Es ist Wahnsinn, was er hier unternimmt, er darf niemals springen und dennoch ist es der einzige Weg. Er sieht Björna neben sich auf dem anderen Trapez, streicht ihr flüchtig über den Arm. Wagt er nicht den Sprung, so überläßt er Larvik den Sieg, er kann sie nicht bei sich behalten, wenn der andere ihn aus der Truppe drückt.

Er starrt hinüber. Da hängt Sten im Trapez mit griffbereiten Händen. Er kann sein Gesicht nicht erkennen. Noch ist es Zeit, zurückzutreten.

Da richtet er sich auf. Seine Stimme geht durch die Stille. Acht Jahre Kameradschaft! Getragen von einem blinden Vertrauen zu dem da drüben, gibt er den Befehl.

„Ab!"

Er wirbelt durch den Raum. Ihre Hände packen sich! Jeder Schmerz und jede Überwindung ist in dem Gesicht des anderen zu lesen, wie er ihn auf das Trapez zieht. Beifall dröhnt zu ihnen heraus. Sie sehen sich an, stumm und beinahe feierlich. Langsam senkt Sten Larvik den Kopf. . . .

Der Beweis.

Ein wahres Geschichtchen

Von **A. v. Riha.**

Auf einem überseeischen deutschen Konsulat erscheint ein halbwüchsiger Junge und bittet scheu und verlegen um die Rückbeförderung nach der Heimat.

Zur Begründung gibt er an, daß er als blinder Fahrgast auf einem deutschen Frachtdampfer herübergekommen ist.

Da er keine Ausweispapiere hat und außerdem sein Anliegen ungeschickt vorbringt, bezweifelt der Konsulatsbeamte die Wahrheit seiner Angabe.

Deshalb geht der Beamte zum Konsul hinein und meldet: „Draußen steht ein etwa fünfzehnjähriger Junge, der sich für